

BA 12

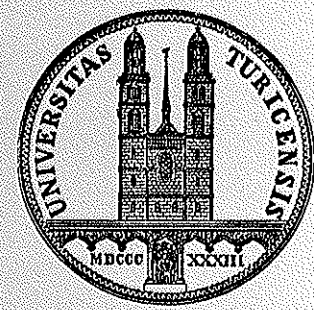
# UNIVERSITÄT ZÜRICH

## FESTREDE

DES REKTORS PROFESSOR DR. GIAN TÖNDURY  
GEHALTEN AN DER 136. STIFTUNGSFEIER  
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH  
AM 29. APRIL 1969

## ÜBER DAS ALTERN

## JAHRESBERICHT 1968/69



ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI AG, ZÜRICH

UNIVERSITÄT ZÜRICH  
ARCHIV

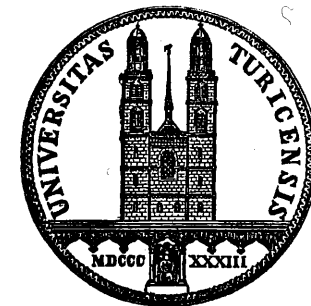
UNIVERSITÄT ZÜRICH

FESTREDE

DES REKTORS PROFESSOR DR. GIAN TÖNDURY  
GEHALTEN AN DER 136. STIFTUNGSFEIER  
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH  
AM 29. APRIL 1969

ÜBER DAS ALTERN

JAHRESBERICHT 1968/69



ART. INSTITUT ORELL FÜSSELI AG, ZÜRICH

## INHALTSVERZEICHNIS

I. Rektoratsrede . . . . .	3
II. Ständige Ehrengäste der Universität . . . . .	16
III. Jahresbericht . . . . .	17
1. Erziehungsrat und Hochschulkommission . . . . .	19
2. Rektorat . . . . .	20
3. Senat . . . . .	20
4. Senatsausschuß . . . . .	20
5. Dozentenschaft . . . . .	21
6. Organisation und Unterricht . . . . .	35
7. Feierlichkeiten, Kongresse, Konferenzen . . . . .	55
8. Ehrendoktoren und Ständige Ehrengäste . . . . .	57
9. Studierende . . . . .	59
10. Prüfungen . . . . .	61
11. Preisinstitut . . . . .	63
12. Witwen-, Waisen- und Pensionskasse der Professoren der Universität . . . . .	66
13. Kranken- und Unfallkasse der Universität . . . . .	68
14. Stiftungen, Fonds und Stipendien . . . . .	68
15. Zürcher Hochschul-Verein . . . . .	74
16. Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich . . . . .	76
17. Jubiläumsspende für die Universität Zürich . . . . .	80
18. Julius Klaus-Stiftung . . . . .	82
19. Vergabungen . . . . .	84
IV. Nekrologe. . . . .	90

## FESTREDE

DES REKTORS PROFESSOR DR. GIAN TÖNDURY

gehalten an der 136. Stiftungsfeier der Universität Zürich  
am 29. April 1969

### Über das Altern

«Du wirst nicht zweimal in den gleichen Fluß steigen; denn neues und immer neues Wasser fließt dir zu.» Diesen Ausspruch von *Heraklit* von Ephesus, den seine Zeitgenossen den Dunklen nannten, möchte ich meinen Ausführungen voranstellen. Der Fluß, beharrend in stetem Wechsel, erschien *Heraklit* als Gleichnis der Welt. «*πάντα ῥεῖ*», alles fließt, nicht nur die Welt um uns, auch wir selbst sind von einem Moment zum andern nicht mehr dieselben. Wir glauben, die gleichen Wesen zu bleiben; in Tat und Wahrheit ist in einigen Jahren von den materiellen Bausteinen unseres Körpers kaum mehr etwas vorhanden. Neue chemische Verbindungen, neue Zellen und Gewebe sind an ihre Stelle getreten. *Bertalanffy* sagt: «Die Formen des Lebendigen sind nicht, sie *geschehen*; sie sind Ausdruck eines immerwährenden Stromes von Materien und Energien, der den Organismus gleichzeitig durchzieht und ihn bildet.» Darin liegt ein wesentlicher Gegensatz zwischen der unbelebten und der belebten Natur: Ein Kristall verharrt in seinem Aufbau, vielleicht durch Jahrmillionen; die Formen des Lebendigen sind nur äußerlich beharrend und gleichbleibend; in Wahrheit sind sie Ausdruck eines immerwährenden Geschehensflusses.

Dieser stetige Wandel tritt uns in seiner eindrucklichsten Form in der Entwicklung eines Lebewesens entgegen: Entwicklung ist eine kontinuierliche Folge von Wandlungen und Umgestaltungen; sie schreitet unaufhörlich und in ununterbrochener Reihenfolge während der ganzen Lebensdauer eines Individuums, vom befruchteten Ei bis zum Tode, fort und erreicht ihren

Höhepunkt zur Zeit der Pubertät. In dieser Lebensphase ist die Anpassungsfähigkeit des Individuums an neue körperliche und auch an geistige und soziale Verhältnisse am größten.

In diesem Licht gesehen, erscheint das *Altern als integrierender Vorgang im kontinuierlichen Entwicklungsprozeß der Organismen*. Wachstum und Differenzierung dauern während des ganzen Lebens fort. Da sich aber mehr und mehr Zellen im Verlaufe der Entwicklung differenzieren und sich spezialisieren, verlangsamt sich das Wachstum fortschreitend. Das postnatale Wachstum des Menschen verläuft nicht gleichmäßig; Perioden schnelleren Wachstums wechseln mit Perioden langsameren Wachstums ab, wobei die Wachstumsschwankungen *erblich* festgelegt sind. Das Längenwachstum sistiert nach eingetretener Reife, bei Mädchen durchschnittlich bei 16, bei Knaben bei 18 Jahren. Längen- und Breitenwachstum werden durch das Knochenwachstum bestimmt. Organe wachsen verschieden rasch, in frühen Entwicklungsstadien auf Grund von Zellwachstum, das mit Vermehrung der Zellen einhergeht. Im ausgewachsenen Zustand gleicht die Zellneubildung den durch die natürliche Mauserung entstehenden Zellverlust nur noch aus. Hochdifferenzierte Organe, wie Herz, Lungen, Leber, Nieren und Gehirn, stellen ihr Wachstum zu verschiedenen Zeitpunkten des Lebens ein. Ihre Wachstumskurven zeigen einen deutlichen Wendepunkt, nach dessen Überschreiten das absolute Organgewicht kleiner und damit ihr Wachstum negativ wird. Der Wendepunkt für Herz und Lungen liegt bei 60, derjenige für Leber und Nieren bei 40 und derjenige für das Gehirn bei 25 Jahren.

*Was ist Altern?* Aus unserer bisherigen Betrachtung ergibt sich, daß es sich um einen von der Geburt oder sogar von der Befruchtung an kontinuierlichen Prozeß handelt, der nicht nur durch morphologische, sondern auch durch funktionelle Veränderungen der Strukturen gekennzeichnet ist. Besonders charakteristisch ist die Abnahme der Adaptationsfähigkeit, das heißt der Anpassung an neue Umweltfaktoren. *Max Bürger* sagt: «Dem bei der Konzeption gestalteten Lebenskeim wird gewissermaßen der Todeskeim eingeprägt. Dieser ist der Alternsfaktor, der während

des Lebensablaufes zu ständigen chemischen, morphologischen und funktionellen Wandlungen unseres Körpers führt.»

Auch *anorganische* Stoffe altern: Das Uran altert in Jahrtausenden; das Endglied seines Alterns ist das Blei. Die Bleimenge in einem Mineral ist ein Maß für sein geologisches Alter. In der *Technik* spricht man von Alterung des Zementes, von Maschinenteilen, Eisenträgern. Die *physikalische Chemie* weiß von einer Veränderung der Dispersionsgrade kolloidaler Gemische, von einer Trennung der Suspensionsflüssigkeit von den suspendierten Teilchen zu berichten. Danach besteht grundsätzlich die Tendenz, im Anorganischen und im Organischen, in der unbelebten wie in der belebten Natur, jede Ordnung aufzulösen und alle Energie zu zerstreuen. Alle stofflichen Strukturen, alles Leben auf der Erde und wir selbst unterliegen diesen Vorgängen. Die Kenntnis ihrer materiellen Grundlagen ist für das Verständnis der Alterung unseres Körpers von entscheidender Bedeutung.

*Bürger* bezeichnet die während des Lebensablaufes sich ständig abspielenden chemischen, morphologischen und funktionellen Wandlungen unseres Körpers als *Biomorphosis* und erblickt in ihnen einen *schicksalsmäßig ablaufenden irreversiblen Vorgang*. Die Biomorphosis umschreibt die alte Lehre des *Heraklit*, das «*πάντα ῥεῖ*», das heißt die dauernden inneren Wandlungen, die unser Körper während seines irdischen Daseins durchmacht. Sie zeigt, daß das menschliche Leben einen zum Tode hin orientierten Ablauf nimmt und das physiologische Ende des Lebens im Leben selbst vorbereitet und bestimmt wird. *Goethe* schreibt in seinen naturwissenschaftlichen Studien der Natur in einem Fragment; «Wir sind von ihr umgeben und umschlungen – unvermögend, aus ihr herauszutreten, und unvermögend, tiefer in sie hineinzukommen. Ungebeten und ungewarnt nimmt sie uns in den Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich mit uns fort, bis wir ermüdet sind und ihrem Arme entfallen. Sie schafft ewig neue Gestalten; was da ist, war noch nie, was war, kommt nicht wieder – alles ist neu, und doch immer das Alte.»

Unser Körper entsteht aus der befruchteten Eizelle und den aus ihr durch Zellteilungen hervorgehenden Zellen, die unsere

Gewebe und Organe aufbauen. Sind die Prozesse, die zum Altern des Körpers führen, an spezifische Alternsvorgänge in seinen Zellen gebunden? Es hat nicht an Experimenten zur Abklärung dieser Frage gefehlt. Für ihre Beantwortung sind zunächst Beobachtungen an einzelligen Lebewesen aufschlußreich.

Einzellige Lebewesen (Protozoen), etwa Pantoffeltierchen, entziehen sich dem Tode durch rechtzeitige und immer wiederholte Teilung. Aus einem werden zwei neue Pantoffeltierchen und so fort. Die Zellteilungen gehen unbegrenzt weiter, vorausgesetzt, daß das Kulturmedium optimal zusammengesetzt ist. Nach einer Reihe von Teilungen findet aber eine Reorganisation des Kernapparates (*Endomixis*) statt. Die kardinale Verjüngung erfolgt durch Vereinigung zweier Individuen und einen Austausch von Stoffen zwischen den beiden Kernen. Die dafür notwendige Kernverschmelzung oder -kunjugation (*Amphimixis*) ist die älteste Form einer Sexualität. Sie sichert den Partnern neue Lebensdauer. Der Stoffaustausch zwischen den beiden Kernen ist also ein Mittel gegen Altern und Tod, genau gegen Tod durch Altern. Werden *Endomixis* und *Amphimixis* experimentell verzögert oder verunmöglicht, treten Alternerscheinungen auch bei Einzellern auf, wie Riesenformen, Degenerationsformen und Tod. *A. Weissmann* hat den einzelligen Lebewesen das seltene Vermögen der leiblichen Unsterblichkeit zugesprochen, denn, abgesehen von äußeren Schädigungen, welche diese Einzeller vernichten können, gibt es bei ihnen keinen Tod. Die Mutterzelle lebt in den Tochterzellen fort; es fehlt die Leiche, der eigentliche Zeuge des eingetretenen Todes.

Übertragen wir diese Beobachtungen auf die vielzelligen und höheren Lebewesen, dann ergibt sich folgendes Bild: Auch diese stammen aus einer einzigen Zelle, der befruchteten Eizelle. Die Teilungen der Protozoen entsprechen den sich an die Befruchtung anschließenden Teilungen des Eies. Die dabei entstehenden Zellen trennen sich aber nicht, sondern legen sich epithelartig aneinander und liefern das Zellmaterial für die Bildung der Keimblätter. Aus den Keimblättern entstehen die embryonalen Organe, die im Verlaufe der Entwicklung durch Zellteilungen,

Stoffeinlagerung und Assimilation wachsen. Zellteilung ist das Mittel des Wachstums, die Teilungsgeschwindigkeit ein Maß für das Tempo des Wachstums der Gewebe. Sie ist von Organ zu Organ verschieden. Unter Entwicklung eines Organes verstehen wir nicht nur Wachstum, sondern auch feinere Ausdifferenzierung seiner Zellen. Differenzierung bedeutet gleichzeitig Spezialisierung. In bezug auf ihre Differenzierung verhalten sich nicht alle Gewebe gleich. Es gibt Gewebe mit wenig differenzierten Zellen. Zu diesen gehören das Bindegewebe und die Epithelien der Schleimhäute. Ihre Zellen sind während des ganzen Lebens unbegrenzt teilungsfähig. Jede Zellteilung bedeutet Verjüngung, und es ist nicht verwunderlich, daß solche Zellen in Gewebekulturen über Jahrzehnte am Leben bleiben und sich intensiv teilen, vorausgesetzt, daß das Milieu regelmäßig erneuert wird. Kommt es zur Anhäufung von Schlacken, dann treten Schädigungen der Zellen auf, die zum Absterben der Kultur führen.

Ganz anders steht es mit den Zellen von sogenannten Dauergeweben; darin spielen sich Zellteilungen nur bis zur Geburt oder noch einige Zeit darüber hinaus ab, dann aber fehlen sie vollkommen, und die Zellen verharren bis zum Tode ohne Teilung. Man spricht von terminal ausdifferenzierten Zellen. Zu ihnen gehören Leber- und Nierenzellen. Gewiß können wir auch Gewebekulturen aus Nieren- oder Leberstückchen herstellen. Die Zellen werden eine Zeitlang überleben, dann aber von den mitexplantierten Bindegewebszellen überwuchert werden.

Zellen des Nervengewebes, Herz- und Skelettmuskelfasern sind durch höchste Differenzierung und Spezialisierung ihrer Funktion gekennzeichnet. Sie verlieren schon während der Fetalentwicklung, also vor der Geburt, endgültig ihr Teilungsvermögen. Ihr Wachstum wird nicht mehr durch Mitosen unterbrochen. Die an die letzte Zellteilung anschließende Phase dauert so lange wie das Leben des Organismus. In dieser letzten, permanenten Phase differenzieren sich die funktionellen, zellplasmatischen Strukturen und Fermentmuster aus. Diese Zellen dienen als Skelettmuskelfasern der Bewegung, als Herzmuskelfasern der Herzkontraktion, als Nervenzellen der Aufnahme, Fortleitung und Umfor-

mung von Erregungen. Das mit einer Vermehrung der funktionellen Strukturen verbundene Wachstum wird als *Funktions- und Leistungswachstum* bezeichnet.

Aus diesen Ergebnissen schließen wir, daß zunehmende Differenzierung und Spezialisierung einer Zelle mit dem Verlust des Wachstums erkauft werden. Der bekannte Berliner Pathologe *Robert Rössle*, der sich um die Erforschung von Wachstum und Alterung große Verdienste erworben hat, sagt: «*Was wir an Wachstum verlieren, aber an Differenzierung gewinnen, nennen wir Reifung. Die Reifung aber bezahlen wir mit dem Tode. Das Zahlungsmittel ist das Altern.*»

Das Altern ist also beim vielzelligen Lebewesen, das als Organismus ein Ganzes bildet, unvermeidlich. Sein Verlauf ist beim Menschen individuell sehr verschieden. Darüber belehrt uns die tägliche Beobachtung. Ganz besonders bewußt wird uns diese Verschiedenheit des Altgewordenseins, wenn wir uns zum Beispiel bei einer Klassenzusammenkunft von 60jährigen die Teilnehmer genauer ansehen. Der eine weist noch jugendliche Züge auf, während der andere bereits alle Merkmale hat, die wir einem Greis zuschreiben.

Trotz eifrigen Studiums ist es bisher nicht gelungen, einen gemeinsamen Gesichtspunkt für die Erklärung des Wesens des Alterns zu finden. Sicher spielen mannigfache Faktoren eine Rolle. Zu diesen gehört an erster Stelle die *Erbmasse* und die bei der Vereinigung der beiden Keimzellen in der Befruchtung festgelegte *Konstitution*, das heißt die Gesamtheit der morphologischen und funktionellen Eigenschaften des Individuums. Durch die Erbmasse wird das Individuum in den Zusammenhang mit früheren Generationen und in den Ablauf des gesamten biologischen Geschehens gestellt. Vererbt werden nicht bestimmte, von Anfang an festgelegte Eigenschaften, sondern Anlagen und Möglichkeiten, auf bestimmte Reize in bestimmten Grenzen zu reagieren. Darüber gibt uns die Zwillingforschung Auskunft.

Der frühere Zürcher Ophthalmologe, Professor *Alfred Vogt*, hat bei 34 Paaren eineiiger Zwillinge im Alter von 55 bis 81 Jahren das Auftreten der Alternerscheinungen am Auge studiert und

eine von Beruf und Lebensweise so gut wie unabhängige Gleichartigkeit im Altern festgestellt. Bei einzelnen Paaren trat in einem bestimmten Lebensjahr ein Star auf, und zwar handelte es sich um einen Altersstar des gleichen Typus. War einer der Zwillinge besonderen schädlichen Einflüssen ausgesetzt gewesen, wie zum Beispiel ein Glasbläser, dann trat bei ihm ein gleicher Star, aber um einige Jahre früher auf als bei seinem Zwillingbruder. Daraus schließen wir, daß das Altern und seine Manifestationen in erster Linie von der Erbmasse und erst in zweiter Linie von Umweltfaktoren abhängen. Alle höheren Organismen entwickeln sich aus dem Keimplasma auf Grund eines genetisch festgelegten Programms. Zu diesem gehören die Stadien des Wachstums, der Differenzierung, der Reife, der Fortpflanzung und des Alterns.

Das Altern offenbart sich beim Menschen in morphologischen, physiologischen und psychischen Veränderungen, die auch dem Laien bewußt werden. Außer Wandlungen seiner äußeren Gestalt – Abnahme der Körperlänge, Zunahme der Breite, Verschiebung des Fettpolsters, Veränderungen der Haut, wie Falten- und Runzelbildung und stärkere Pigmentierung, Alternsveränderungen der Augen, der Hände und des Mundes – findet man Änderungen der Feinstruktur und der stofflichen Zusammensetzung seiner Organe. Es handelt sich um irreversible Prozesse, die zuerst langsam, dann fortschreitend rascher verlaufen und zu charakteristischen morphologischen und histologischen Bildern führen. Dies wollen wir an einigen Beispielen erläutern.

Organe, wie die Augenlinsen, gewisse Wandabschnitte der Blutgefäße, die Herzklappen, die Zwischenwirbelscheiben und die Gelenkknorpel besitzen keine eigenen Blutgefäße. Ernährung, aber auch Abtransport von Schlacken ist nur auf dem Diffusionsweg möglich. Alle diese Gewebe zeigen mit fortschreitendem Alter einen Verdichtungsprozeß, der durch langsamen Wasserverlust gekennzeichnet ist. Es kommt auch zu Einlagerungen von Schlacken, unter denen Cholesterin als organische und Kalzium als anorganische Substanz vorkommen.

Die infolge des Wasserverlustes zunehmende Herabsetzung der Elastizität der Linse und die daraus resultierende Alterssichtig-

keit ist jedermann bekannt. Altersbedingte Umbauvorgänge der Wand der *Körperschlagader* (Aorta) fehlen bei keinem Menschen: Die Aorta eines menschlichen Fetus besitzt eine sehr gleichmäßig gebaute, breite Wand, in welche genau orientierte elastische Membranen eingebaut sind. Bereits im 15. Lebensjahr lassen sich wahrscheinlich unter dem Einfluß der funktionellen Belastung entstandene Veränderungen erkennen: Die Textur ist dichter geworden, die einzelnen elastischen Membranen haben sich verbreitert. Beim 50jährigen findet man deutliche rückschrittliche Prozesse; die Fasern sind auseinandergewichen, dünner geworden und in Auflösung. Der Schwerpunkt der Altersveränderungen liegt also bei den elastischen Membranen, die aufsplintern und zerfallen. Das zwischen den elastischen Membranen gelegene Gewebe verdichtet sich. So kommt es zwischen dem 20. und 70. Lebensjahr zu einem Dickenzuwachs der mittleren Schicht der Aortenwand von rund 50%. Einfache, nicht durch Sklerose komplizierte Altersveränderungen haben keine Tendenz zur Verengerung, eher zur Erweiterung der Gefäßlichtung (*Doerr*). Demgegenüber ist das Geschehen der arteriosklerotischen, das heißt krankhaften Veränderung der Arterien grundsätzlich etwas anderes. Aber Altersveränderungen und Arteriosklerose können sich im hohen Alter verbinden.

Auch die *Haargefäße* unterliegen Altersveränderungen, die vor allem ihre Durchlässigkeit beeinträchtigen. Die Kapillaren besitzen in ihrer Wand ein Grundhäutchen, durch welches hindurch alle Gewebe ernährt werden müssen. Im Verlaufe des Lebens wird der Stoffaustausch wegen Veränderungen dieses Filters zunehmend erschwert und verzögert, so daß schließlich die Ernährung der Gewebe nicht mehr ausreicht. Die Folge ist ein fortschreitender Gewebeschwund, die sogenannte *Altersatrophie*. Die Durchlässigkeit der Gefäße der Endstrombahn ist bis ins hohe Alter beim weiblichen Geschlecht besser als beim männlichen.

Die *Zwischenwirbelscheiben* verbinden als druck-, zug-, biegungs- und torsionselastische Scheiben benachbarte Wirbelkörper und bestehen aus dem lamellär gebauten Faserring und dem

Gallertkern. Dem *Gallertkern* kommt allergrößte funktionelle Bedeutung zu. Er ist strukturarm und wasserreich, besitzt einen bestimmten Quellungsdruck und wirkt wie ein Öllager in der Technik mit einer allseitig sich ausbreitenden Sprengkraft auf seine Umgebung ein. Das hat zur Folge, daß die Wirbelsäule auch in Ruhe unter Spannung steht; der Gallertkern wirkt wie eine Sprungfeder, die bestrebt ist, benachbarte Wirbel auseinanderzupressen. Der Lamellenring wird dadurch angespannt und wirkt seinerseits wie ein straffes Band jeder Bewegung entgegen; es verhindert vor allem auch horizontale Verschiebungen zwischen den einzelnen Wirbeln.

Auf dieser Konstruktion der Zwischenwirbelscheiben beruht die Funktion der Wirbelsäule als Stütz- und Bewegungsorgan und als Schutzorgan für die im Wirbelkanal eingeschlossenen nervösen Organe.

Beim Fetus und beim Neugeborenen besitzt der Faserring zahlreiche Blutgefäße. Diese werden aber bald nach der Geburt zurückgebildet, so daß den Zwischenwirbelscheiben vom 4. Lebensjahr an nur noch indirekt durch Diffusion Flüssigkeit zugeführt wird. Diese Rückbildung der Blutgefäße leitet die Altersveränderung der Zwischenwirbelscheiben ein. Im Verlaufe der Jahre nimmt der Wassergehalt und damit auch der Quellungsdruck der Gallertkerne zunehmend ab. Diese verlieren ihren schleimigen Charakter, schrumpfen und lösen sich vom anliegenden Gewebe ab. Die Metamorphose der Gallertkerne bewirkt eine Herabsetzung der Elastizität der Wirbelsäule, die infolge des Zusammensinkens der Zwischenwirbelscheiben kürzer wird und ihre typischen Krümmungen verliert.

Die geschilderten Prozesse in den Zwischenwirbelscheiben sind völlig unabhängig von der Funktion. Lange Zeit kann diese ungestört bleiben; dann können sich aber an den am meisten belasteten Stellen, wie im Bereiche des Lenden-Kreuzbein-Überganges, Störungen einstellen, die mit Schmerzen verbunden sind und den Menschen darauf aufmerksam machen, daß die Stütz- und Bewegungsfunktion seiner Wirbelsäule in Frage gestellt ist. Viele, darunter auch auffällig viele junge Menschen, leiden unter

den Folgen der Gefügestörung dieses Organs, das eigentlich für den Vierfüßler, nicht für den aufrechten Gang des Menschen geschaffen wurde.

*Altersveränderungen des Gehirns.* – Das Gehirn gehört zu den Organen, deren Zellen bereits vor oder kurze Zeit nach der Geburt ihr Teilungsvermögen verlieren und Alternsprozessen unterworfen sind. Dies zeigt schon das Verhalten des Hirngewichtes in den verschiedenen Altersstufen: Das mittlere Hirngewicht beträgt beim reifen Neugeborenen männlichen Geschlechts 400 g, beim Neugeborenen weiblichen Geschlechts 380 g. Das Gewicht verdoppelt sich im Laufe der ersten drei Viertel Jahre und verdreifacht sich bis zum 4. bis 6. Lebensjahr. Das Gehirn erreicht wahrscheinlich sein höchstes Gewicht um das 18. Lebensjahr. Das Hirngewicht des Mannes von 15 bis 49 Jahren beträgt durchschnittlich 1380 g, dasjenige der Frau 1250 g. Schon frühzeitig, sicher etwa vom 60. Lebensjahr an, fällt es deutlich ab. Es betrug bei einem 102jährigen, geistig normalen Mann noch 1150 g, bei einer fast 102jährigen Frau 1025 g.

Schon makroskopisch fallen an Gehirnen alter Leute Besonderheiten auf, wie schmale Windungen und weite, unter Umständen klaffende, tief reichende Furchen an beiden Großhirnhemisphären. Die Hirnhöhlen sind erweitert, die weichen Hirnhäute verdichtet und undurchsichtig. In den Zellen von Gehirn und Rückenmark, hier besonders im Zelleib der großen, die Motorik unseres Körpers steuernden, sogenannten Motoneurone, findet man zahlreiche braune Pigmentkörnchen, das sogenannte Lipofuscin, das sich im Verlaufe des Alterns auch in den Herzmuskelzellen anreichert und als Abnutzungspigment bezeichnet wird. Daneben sind zahlreiche Zellen in der Groß- und Kleinhirnrinde im Abbau begriffen.

Die ständige Abnahme der Zahl der Nervenzellen wird zuerst nicht bemerkt, da das Gehirn mit einem außerordentlichen Überfluß an Zellen versehen ist. Aber im Verlaufe der Jahre ändert sich die Reaktionsgeschwindigkeit. Je komplizierter irgendeine unbewußte oder bewußte Reaktion ist, um so auffallender wird die Verlängerung der Reaktionszeit.

Allmählich stellen sich auch Störungen der Adaptation ein. Der alte Mensch kann sich nur noch schwer oder überhaupt nicht mehr an Veränderungen seiner Umgebung gewöhnen. Infolge des Zellverlustes in den Sinnesorganen fließen ihm auch immer spärlicher Informationen von der Umwelt zu. Das biologische Verständnis der Schwierigkeiten des alternden Menschen sollte unser soziales Verhalten ihm gegenüber beeinflussen.

*Verzár*, der Gründer und Leiter des Institutes für experimentelle Altersforschung in Basel, führt die Altersveränderungen und das schließliche Absterben der Nervenzellen auf die Alterung der Desoxyribonukleinsäure, DNS, zurück. DNS ist ein Riesemolekül, in welchem der Code, das heißt die Erinnerungsbilder der Zellfunktionen fixiert sind. Von hier aus gehen alle Anregungen zur Neubildung von charakteristischem Zelleiweiß und Zellfermenten aus.

Wenn sich die Zelle teilt, wird die DNS erneuert. In Zellen, die ihr Teilungsvermögen verloren haben – und dies gilt für Nervenzellen –, wird sie nicht erneuert und altert. Experimentell wurde gezeigt, daß aus sich nicht mehr teilenden Zellen hergestellte DNS von alten Tieren erst bei höherer Temperatur denaturiert wird als die DNS von jungen Tieren, das heißt, im alten Tier ist die DNS stabiler geworden. Das alte Molekül wird dadurch ungeeignet, die Eiweißbildung in Gang zu setzen. In diesen alternenden Zellen fehlt aber auch eine Neubildung von DNS, während ihr Verbrauch und Abbau so lange weitergehen, bis die Zellen schließlich absterben und zerfallen.

So sind die Zellen des Zentralnervensystems und der Sinnesorgane, die Kerne der Skeletmuskel Fasern und der noch unreifen Eizellen im Eierstock, die unbefruchtet bleiben, der Abnutzung und dem schließlichen Zerfall ebenfalls preisgegeben.

Diese Beispiele könnten beliebig vermehrt werden. Ich muß aber hier abbrechen und will nur nochmals betonen, daß das Altern ein biologischer Prozeß ist, dem sich keiner von uns entziehen kann. In jeder Lebensperiode sind Aufbau und Abbau am Werk, sie halten sich beim Jugendlichen die Waage, bis im Alter zunehmender Abbau und Rückbildung das Gleichgewicht stören



und zur Atrophie der alternden Organe führen. Altern die lebenswichtigen Organe gleichzeitig und gleich stark, liegt also ein harmonisches Altern vor, dann könnte das Endergebnis das «Erlöschen des Lebenslichtes» sein, von dem *Schopenhauer* sagte: «Diese Menschen sterben gar nicht, sondern hören nur auf zu leben» (*Doerr*). Sind die Veränderungen in den einzelnen Organen verschieden stark ausgeprägt, dann sprechen wir von disharmonischem Altern. Sind nur funktionell weniger wichtige Organe davon betroffen, wie die Haut, die Gelenkknorpel oder die Zwischenwirbelscheiben, wird die Vitalität nicht tangiert. Kommt es aber zur Altersatrophie lebenswichtiger Organe, wie des Herzmuskels oder des Gehirns, dann kann daraus eine echte Krankheit resultieren, die das Leben direkt bedroht.

Dank der außerordentlichen Fortschritte der Medizin sind die Lebensaussichten im Verlaufe der letzten 100 Jahre immer besser geworden. Die Zunahme der Lebensdauer im 19. Jahrhundert ist fast nur den jüngeren Altersgruppen zugute gekommen und ist vor allem auf den Rückgang der Kindersterblichkeit zurückzuführen. Betrug die mittlere Lebenserwartung im Jahre 1900 bei Knaben 47, bei Mädchen 50 Jahre, so beträgt sie heute für einen Knaben 70, für ein Mädchen 74 Jahre. Daraus folgt, daß eine immer größere Zahl von Menschen in die hohen, ja die höchsten Jahrgänge kommt und das Altwerden und das Alter erlebt. Man spricht von einer Überalterung der Bevölkerung. Diese stellte sich nicht plötzlich, sondern allmählich ein. Überraschend wirkte sie sich erst aus, als sie einen gewissen Schwellenwert überschritt. Das Gleichgewicht in der Altersverteilung der Bevölkerung geriet ins Wanken und wird die kommenden Generationen vor viele und schwere Probleme stellen.

Der Amerikaner *Curtis* bemerkt, daß der Durchschnitts-Amerikaner heute nahezu doppelt so lange lebe wie vor 100 Jahren und daß seine Lebenserwartung immer noch weiter zunehme. Die maximale Lebensdauer sei aber auch in neuester Zeit gleichgeblieben und habe sich – soweit wir wissen – niemals verändert.

Furcht vor Alter und Tod haben von jeher den Menschen be-

wegt. *Mimnermos*, der elegische Dichter des ionischen Kolophon (um 600 v. Chr.), klagt:

«Unermeßlicher Schweiß rinnt plötzlich über den Leib mir;  
Schaudernd fahre ich auf, seh' ich, erfreulich und schön,  
Meiner Gefährten blühende Kraft. Ach, währte sie länger!  
Aber, ein flüchtiger Traum, schwindet die Jugend dahin,  
Die so köstlich ist. Und ungestalt und beschwerlich  
Über unserem Haupt hanget das Alter sogleich,  
Schmählich und hassenswert. Des Mannes Antlitz entstellt es,  
Schädigt der Augen Licht, hüllt ihm in Trübe den Geist<sup>1</sup>.»

Ist es denn ein unerbittliches Gesetz, daß die Lebenslinie nach Erreichen des Lebenszenits sich unaufhaltsam nach abwärts neigt? Der Wunsch nach Verjüngung und Lebensverlängerung ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit.

Dazu bemerkt *Robert Rössle*, anknüpfend an das Bibelwort in Matthäus VI/27 («Wer aber von euch kann durch sein Sorgen seiner Leibeslänge eine einzige Elle hinzusetzen?»): «Denn so wenig es dem Menschen möglich ist, seiner Haupteslänge etwas beizufügen, das heißt sein Wachstum künstlich zu fördern, so wenig kann er die Zahl seiner Lebensjahre, die ihm durch Anlage und Schicksal gegeben sind, künstlich darüber hinaussteigern.»

Das Leben wird uns nicht verkürzt geschenkt, wir selber verkürzen es durch instinktlose Lebensführung und den Mißbrauch der eigenen Gesundheit und des eigenen Lebens. *Seneca* schreibt: «Non accipimus vitam brevem sed facimus.» Darum gilt es, die in uns wohnende Lebenskraft nicht zu schädigen und eine vorzeitige und beschleunigte Abnutzung unseres Organismus zu vermeiden, um auch das Alter lebenswert zu machen.

<sup>1</sup> Zitiert aus «Griechische Lyrik» (Deutsch von Emil Staiger), Artemis Verlag Zürich 1961.

## II.

### STÄNDIGE EHRENGÄSTE DER UNIVERSITÄT

- Abegg-Haegler*, Carl Julius, Dr. phil. h. c., Kaufmann, in Zürich (1933)
- Biber*, Werner, Dr. med., alt Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich, in Zürich (1950)
- Blass*, Heinrich, alt Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bodenkredit-Anstalt, in Zürich (1949)
- Bodmer*, Martin, Dr. h. c., Vizepräsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, in Genf (1940)
- Froehlich*, Ernst, Dr. iur., alt Generaldirektor der Schweiz. Rückversicherungs-Gesellschaft, in Küsnacht (1962)
- de Haller*, Pierre, Dr. ing. h. c., Direktor der Gebrüder Sulzer AG, in Winterthur (1964)
- Korrodi*, Hermann, Dr. iur., alt Direktor der Elektro-Watt, Elektrische und Industrielle Unternehmungen AG, in Zürich (1944)
- Lavater*, Hans, Musikdirektor, in Zürich (1933)
- Meierhans*, Paul, Dr. oec. publ., alt Regierungsrat, in Horgen (1963)
- Müller*, Julius, in Zollikon (1967)
- Pessina*, Plinio, Dr. rer. pol., alt Direktor der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, in Zürich (1950)
- Reinhardt*, Eberhard, Dr. iur., Präsident der Generaldirektion der Schweizerischen Kreditanstalt, in Zürich (1967)
- Speiser*, Andreas, Prof. Dr. phil., in Basel (1945)
- Vaterlaus*, Ernst, Dr. sc. math., alt Ständerat und Regierungsrat, in Zürich (1959)
- Zoelly*, Charles, Dr. iur., alt Generaldirektor der Schweiz. Bankgesellschaft, in Zürich (1951)
- Zollinger*, Walter, Dr. oec. publ., alt Generaldirektor der Vita Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, in Zürich (1945)

Die Zahl in Klammern bezeichnet das Jahr der Ernennung zum Ständigen Ehrengast.

## III.

### BERICHT

### ÜBER DAS AKADEMISCHE JAHR 1968/69

(umfassend den Zeitraum vom 1. März 1968 bis 28. Februar 1969)

Nach einem leichten Rückgang im Sommersemester 1968 betrug die Studentenzahl im Wintersemester 1968/69 7923 gegenüber 7408 im Vorjahr, Auditoren nicht inbegriffen. Um dem Platzmangel zu steuern, der sich besonders in den großen Fakultäten bemerkbar machte, wurden in der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät und der Philosophischen Fakultät I Assistenten beauftragt, für eine gerechte Zuteilung der Hörsäle zu sorgen. Die Kirchgemeinde Hottingen stellte in verdankenswerter Weise den großen Saal des Kirchgemeindehauses der Universität zur Verfügung. Ende des Wintersemesters konnte das renovierte und erweiterte Institut für Pharmakologie, Mikrobiologie und Sozial- und Präventivmedizin eingeweiht werden. Das Mehrzweckgebäude Ecke Freiestraße/Steinwiesstraße kann bereits im März bezogen werden. Die neue Mensa soll für das Sommersemester parat stehen. Aus einer Jubiläumsspende, die vom Verwaltungsrat der Schweiz. Rückversicherungs-Gesellschaft anlässlich ihrer 100-Jahr-Feier beschlossen wurde, ist auf einem Grundstück, das der Kanton Zürich im Baurecht zur Verfügung gestellt hat, an der Witellikerstraße das Studentenhaus am «Balgrist» entstanden. Es wurde bereits im Verlaufe des Wintersemesters bezogen und bietet hundert Studenten Unterkunft. Es wurde kürzlich eingeweiht.

Das Bundesgesetz über die Förderung der kantonalen Hochschulen durch den Bund wurde am 28. Juni 1968 in Bern verabschiedet und trat am 1. Januar 1969 in Kraft. Als Koordinationsorgan wurde die Hochschulkonferenz geschaffen, an welcher der Kanton Zürich durch den Erziehungsdirektor und den amtierenden Rektor vertreten ist.

Ende des Sommersemesters 1968 wurde ein von der Erziehungs-

direktion ausgearbeiteter Vorentwurf zu einem Gesetz über die Universität Zürich überreicht und zu Beginn der Sommerferien sämtlichen Dozenten, der Assistenten-Vereinigung und der Studentenschaft zur Vernehmlassung weitergeleitet. Das Vernehmlassungsverfahren innerhalb der Universität wurde damit in die Wege geleitet. Auf Ende des Wintersemesters 1968/69 werden die Vernehmlassungen dem Rektorat übergeben werden. Wir hoffen, Ende des Sommersemesters den Universitätsvorschlag an die Erziehungsdirektion zurückleiten zu können.

Zu Beginn des Sommersemesters wurde eine «Arbeitsgemeinschaft der Universität Zürich für die Totalrevision der Bundesverfassung» ins Leben gerufen. In sechs verschiedenen Arbeitsgruppen wurden sechs Problemkreise behandelt, nämlich:

1. Bund und Kantone
2. Bundesbehörden
3. Volksrechte
4. Beziehungen zum Ausland
5. Schutz der Persönlichkeit
6. Staat und Wirtschaft

Eine Gruppe von Studierenden hat sich besonders mit der Frage über «funktionalen Föderalismus» beschäftigt.

Die Ausarbeitung und Beantwortung des Fragenkataloges erfolgte in freier Zusammenarbeit der den Arbeitsgruppen angehörenden Dozenten, Assistenten und Studenten. Die Zusammenarbeit bewährte sich zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Wir möchten dabei vor allem die sehr anerkennenswerte aktive Mitarbeit der Studenten hervorheben. Die Studentenschaft hatte schon vor der Bildung der Arbeitsgemeinschaft aus eigener Initiative ein dreitägiges Seminar über die Probleme der Totalrevision auf Boldern durchgeführt. Am 22. Januar 1969 wurden die Schlußberichte an die Arbeitsgruppen für die Vorbereitung einer Totalrevision der Bundesverfassung, zuhanden von Herrn alt Bundesrat Prof. Dr. med. h. c. Friedrich T. Wahlen, nach Bern geschickt.

Ende des Sommersemesters 1968 haben sich die Assistenten

an der Universität Zürich organisiert. Seither arbeiten sie mit Dozenten- und Studentenschaft zusammen.

Das Strickhofprojekt wurde durch Herrn Architekt Ziegler in Zusammenarbeit mit dem Universitätsplanungsbüro weiter gefördert. Wir hoffen, daß die Volksabstimmung über die Verlegung der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof für den nächsten Herbst erwartet werden darf.

Am 21. August 1968 wurde die ČSSR von sowjetrussischen Truppen besetzt. Viele tschechische Staatsbürger – darunter befanden sich auch Studenten – wurden während ihrer Ferien von dieser niederschmetternden Nachricht überrascht und ersuchten um Asyl. Der Präsident des KStR hat sich in vorbildlicher Weise der Studenten angenommen, ihnen Unterkunft besorgt und mit dem Rektorat wegen ihrer Aufnahme verhandelt. Im vergangenen Wintersemester waren 52 tschechische Studenten immatrikuliert und verteilten sich auf folgende Fakultäten:

- Rechts- und staatswissenschaftliche
- Medizinische
- Philosophische I und
- Philosophische II.

Für das Sommersemester 1969 sind weitere Flüchtlingsstudenten zu erwarten.

## 1. Erziehungsrat und Hochschulkommission

### a) Erziehungsrat

Regierungsrat Dr. Walter König, Präsident

Vom Kantonsrat gewählt:

Heinrich Egli  
Gottlieb Lehner  
Paul Schmid-Ammann  
Peter Sibler

Von der Schulsynode gewählt:

Prof. Dr. Max Gubler  
Max Suter

### b) Hochschulkommission

Regierungsrat Dr. Walter König, Präsident  
Dr. Hans Escher  
Prof. Dr. Max Gubler, Erziehungsrat  
Dr. iur. Hans Rüegg  
Paul Schmid-Ammann, Erziehungsrat  
der Rektor der Universität

## 2. Rektorat

In seiner Sitzung vom 24. Januar 1969 wählte der akademische Senat als Rector designatus für die Amtsdauer 1970–1972 Professor Dr. *Max Wehrli*, Ordinarius an der Philosophischen Fakultät I. Der neue Rektor tritt sein Amt im März 1970 an.

## 3. Senat

Am 24. Januar 1969 fand die ordentliche Jahresversammlung des akademischen Senates statt. Der Vorsitzende orientierte kurz über den Vorentwurf des neuen Universitätsgesetzes sowie über die vom Kantonsrat genehmigte Neuregelung der Ruhegehälter der Professoren. Im weitem stimmte der Senat einer Neuregelung betreffend die Berichterstattung am Dies academicus zu, wonach neuerdings die neuberufenen und neuhabilitierten Kollegen anlässlich des Banketts begrüßt und vorgestellt werden.

## 4. Senatsausschuß

Der Senatsausschuß trat im Berichtsjahr achtmal zusammen. Neben den üblichen Jahresgeschäften, wie etwa die Festsetzung der Semesterdaten, die Vergebung von Semesterprämien und bestimmter Stipendien, die Durchführung der Stiftungsfeier, die Vorbereitung des Besuchstages, die Abordnung von Vertretern an Hochschulfeiern usw., befaßte er sich insbesondere mit folgenden Geschäften und Problemen:

Zuhanden der Hochschulkommission prüfte er zwei Gesuche ausgebauter Handelsmittelschulen um Anerkennung für die Immatrikulation.

Er beschloß, daß Antrittsreden jeweils auch am Montagabend gehalten werden sollen.

Er befaßte sich mit der Neugestaltung des Dies academicus, des Jahresberichtes und des Vorlesungsverzeichnisses. Ferner prüfte er weitere Möglichkeiten zur Behebung der Raumnot.

Auch führte er eine eingehende Aussprache über die Schaffung der Stellen von wissenschaftlichen Bibliothekaren- und Oberassistentenstellen an den geisteswissenschaftlichen Fakultäten durch. Er nahm Stellung zu den Abänderungsanträgen des Organisationsgesetzes der Studentenschaft, zu Fragen, die die Kollegengeldordnung (Ablösung durch eine Pauschale) und das Testatwesen betreffen, und suchte nach Mitteln, die Einführung von Ferienkursen im Sommersemester zu ermöglichen.

Er bearbeitete eine Petition der Studentenschaft betreffend Mitspracherecht und schloß einen Rahmenvertrag mit der «Winterthur-Unfall» über eine Krankenversicherung für Hochschuldozenten ab.

Einem von einem Gericht verurteilten Studierenden erteilte er einen Verweis.

Endlich wurde in Anwesenheit von Vertretern des Institutes für Operations Research und elektronische Datenverarbeitung eine eingehende Diskussion über die Möglichkeiten des weiteren Einsatzes des Computers für die Belange der Universitätsverwaltung durchgeführt.

## 5. Dozentenschaft

### a) Todesfälle

Die Universität beklagt den Hinschied von 4 Dozenten: Honorarprofessor Dr. *Marc Amsler* starb am 3. Mai 1968 im 78. Altersjahr. Herr Kollege Amsler wurde auf Beginn des Sommersemesters 1944 als Ordinarius für Augenheilkunde und Direk-

tor der Augenklinik an die Universität Zürich berufen. Aus Altersgründen war er am 15. April 1961 zurückgetreten.

Am 17. September 1968 starb nach schwerer Krankheit Honorarprofessor Dr. *Alfred Ernst* im 94. Altersjahr. Professor Ernst habilitierte sich auf Beginn des Sommersemesters 1902 für das Gebiet der allgemeinen Botanik. Seit Sommersemester 1905 wirkte er als Extraordinarius und seit Wintersemester 1909 als Ordinarius und Direktor des Institutes für allgemeine Botanik. In den Jahren 1922–1924 bekleidete er das Amt des Dekans seiner Fakultät und in den Jahren 1928–1930 das des Rektors der Universität Zürich. Am 15. April 1945 war er altershalber zurückgetreten.

Am 14. Oktober 1968 starb nach langer Krankheit Titularprofessor Dr. *Jean Hermann Müller* im 60. Altersjahr. Herr Kollege Müller habilitierte sich auf Beginn des Sommersemesters 1941 an der Medizinischen Fakultät für Gynäkologie, mit besonderer Berücksichtigung der Strahlentherapie. Ende des Sommersemesters 1949 wurde er zum Titularprofessor ernannt.

Titularprofessor Dr. *Rudolf Brun* starb am 14. Januar 1969 in seinem 84. Altersjahr. Professor Brun habilitierte sich auf Beginn des Sommersemesters 1922 für das Gebiet der Neurologie und Neurobiologie. Ende des Sommersemesters 1940 wurde er zum Titularprofessor ernannt. Auf Beginn des Wintersemesters 1952/53 trat er altershalber zurück.

Die Universität wird das Andenken der verstorbenen Dozenten in Ehren halten und spricht den Angehörigen ihr Beileid aus. Die Bilder und Nekrologe befinden sich im Abschnitt IV dieses Berichtes.

#### b) Rücktritte

##### *Auf Beginn des Sommersemesters 1968:*

Prof. Dr. *Eugen Seiferle*, ab Wintersemester 1933 bis Wintersemester 1940 außerordentlicher Professor, seither Ordinarius für Veterinär-Anatomie und Vorsteher des Veterinär-anatomischen Institutes. In den Jahren 1940–1942 und 1962–1964 bekleidete

er das Amt des Dekans der Veterinär-medizinischen Fakultät. Der Rücktritt erfolgte aus persönlichen und familiären Gründen;

Prof. Dr. *Ernst Meyer*, ab Sommersemester 1927 bis Sommersemester 1947 außerordentlicher Professor, seither Ordinarius für Alte, insbesondere griechische und römische Geschichte mit Einschluß allfälliger staats- und verwaltungsrechtlicher Spezialvorlesungen über Themen dieser Zeitepoche und unter Mitbeteiligung bei der Leitung der griechischen und lateinischen kursorischen Lektüre, aus Altersgründen;

Prof. Dr. *Paul Moor*, ab Sommersemester 1951 bis Sommersemester 1960 außerordentlicher Professor, seither etatmäßiger Extraordinarius für Heilpädagogik, aus Gesundheitsgründen;

Prof. Dr. *Karl Suter*, ab Sommersemester 1954 bis Sommersemester 1958 Titularprofessor, seither außerordentlicher Professor für Geographie, insbesondere Länderkunde, aus Gesundheitsrücksichten.

##### *Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69:*

Prof. Dr. *Fritz Schwarz*, ab Sommersemester 1936 bis Ende des Sommersemesters 1941 Privatdozent, seither Ordinarius für Gerichtliche Medizin und Direktor des Gerichtlich-medizinischen Institutes, aus Altersgründen;

Prof. Dr. *Klaus König*, ab Wintersemester 1966/67 Assistenzprofessor für Konservierende Zahnheilkunde, im speziellen experimentelle Kariesforschung, im Hinblick auf die Annahme eines Rufes an die Universität Nijmegen (Holland);

Prof. Dr. *Reto R. Bezzola*, ab Wintersemester 1938/39 Extraordinarius bis Sommersemester 1945, seither Ordinarius für Geschichte der französischen Literatur, mit besonderer Berücksichtigung der Zeit bis zur Französischen Revolution, und für Geschichte der italienischen und rätomanischen Literatur, aus Altersgründen;

Prof. Dr. *Hans Zeller*, seit Sommersemester 1965 Assistenzprofessor für Deutsche Literaturwissenschaft, im Hinblick auf die Annahme eines Rufes als Ordinarius an die Universität Freiburg im Üechtland;

Prof. Dr. *Dieter Steiner*, ab Wintersemester 1964/65 bis Wintersemester 1967/68 Assistenzprofessor, seither Extraordinarius für Geographie, im Hinblick auf die Annahme eines Rufes an die Universität Waterloo (Kanada);

Prof. Dr. *Heinrich Matzinger*, ab Wintersemester 1967/68 Assistenzprofessor für Mathematik, im Hinblick auf die Annahme eines Rufes als Extraordinarius an die Ecole Polytechnique Lausanne.

*Auf Beginn des Sommersemesters 1969:*

Prof. Dr. *Hans Heinrich Schmid*, seit Beginn des Wintersemesters 1967/68 Assistenzprofessor für Alttestamentliche Wissenschaft, im Hinblick auf die Annahme eines Rufes an die Kirchliche Hochschule Bethel (Bielefeld);

Prof. Dr. *Gerhart Wagner*, seit 1964 Assistenzprofessor für Zoologie, insbesondere für Lehramtskandidaten, im Hinblick auf die Annahme eines Rufes als Rektor an das Realgymnasium Bern-Neufeld.

Der Regierungsrat ernannte die zurückgetretenen Professoren Dr. *Eugen Seiferle*, Dr. *Karl Suter*, Dr. *Ernst Meyer*, Dr. *Paul Moor*, Dr. *Fritz Schwarz* und Dr. *Reto R. Bezzola* auf den Zeitpunkt ihres Rücktrittes zu *Honorarprofessoren*.

Als *Privatdozenten* traten zurück (außer den im Jahresbericht 1967/68 genannten Dozenten):

*Auf Beginn des Sommersemesters 1968:*

Dr. *Klaus H. Rateitschak*, seit Beginn des Sommersemesters 1963 Privatdozent für das Gebiet der Zahnheilkunde, mit besonderer Berücksichtigung der Konservierenden Zahnheilkunde und Parodontologie, im Hinblick auf die Annahme eines Rufes an die Universität Basel.

*Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69:*

Titularprof. Dr. *Otto Oberholzer*, seit Beginn des Wintersemesters 1955/56 Privatdozent für Skandinavische und neuere deutsche Literaturgeschichte, im Hinblick auf die Annahme eines Rufes an die Universität Kiel;

Dr. *Florens Deuchler*, seit Sommersemester 1964 Privatdozent für das Gebiet der Kunstgeschichte;

Titularprof. Dr. *Max Gut*, seit Sommersemester 1929 Privatdozent für Mathematik, seit Januar 1937 Professor an der Kantonschule Zürich, aus Altersgründen.

### c) *Beförderungen*

*Auf Beginn des Sommersemesters 1968* (außer den im Jahresbericht 1967/68 erwähnten Dozenten):

Privatdoz. Dr. *Werner E. Schreiner*, zum Extraordinarius für Frauenheilkunde; Privatdoz. Dr. *Eduard Jenny*, zum Extraordinarius für Veterinär-Pharmakologie und Biochemie und Direktor des Institutes für Veterinär-Pharmakologie und Biochemie; Assistenzprof. Dr. *Konrad Widmer*, zum Extraordinarius für Pädagogik und Pädagogische Psychologie; Assistenzprof. Dr. *Dieter Steiner*, zum Extraordinarius für Geographie; Privatdoz. Dr. *Gerold Hauser*, zum Assistenzprofessor für theoretische und praktische Sozialökonomie; Privatdoz. Dr. *Heidi Schelbert-Syfrig*, zum Assistenzprofessor für theoretische und praktische Sozialökonomie; Privatdoz. Dr. *Rudolf Klöti*, zum Assistenzprofessor für Ophthalmologie; Privatdoz. Dr. *Richard Zürcher*, zum Assistenzprofessor für Kunstgeschichte; Privatdoz. Dr. *Günther Rasche*, zum Assistenzprofessor für Theoretische Physik.

*Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69:*

Prof. Dr. *Fritz Büsser*, Extraordinarius für Kirchen- und Dogmengeschichte, zum Ordinarius; Prof. Dr. *Max Keller*, Extraordinarius für Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht, Privates Versicherungsrecht und Internationales Privatrecht, zum Ordinarius; Prof. Dr. *Ernst Kilgus*, Extraordinarius für Betriebswirtschaftslehre, kaufmännische Buchführung und Arithmetik, zum Ordinarius und als Direktor des Institutes für Schweizerisches Bankwesen; Prof. Dr. *Edwin Rühli*, Extraordinarius für Betriebswirtschaftslehre, zum Ordinarius; Prof. Dr. *Dietrich Schindler*, Extraordinarius für Völkerrecht, mit besonderer Berücksichtigung der Fragen der europäischen Integration und

Mitvertretung des Staats- und Verwaltungsrechts, zum Ordinarius; Privatdoz. Dr. *Hanspeter Hartmann*, zum Ordinarius für Gerichtliche Medizin, mit Beziehung der Medizin zum Recht und als Direktor des Gerichtlich-medizinischen Institutes; Prof. Dr. *Paul de Man*, Extraordinarius für Vergleichende Literaturwissenschaft, zum Ordinarius; Prof. Dr. *Ulrich Moser*, Extraordinarius für Angewandte Psychologie mit besonderer Berücksichtigung der Psychodiagnostik, zum Ordinarius für Empirische Psychologie; Prof. Dr. *Pei Shen Chen*, Extraordinarius für Experimentalzoologie, zum Ordinarius; Prof. Dr. *Verena Meyer*, Extraordinarius für Experimentalphysik, zum Ordinarius; Prof. Dr. *Pierre Tardent*, Extraordinarius für Zoologie, zum Ordinarius; Assistenzprof. Dr. *Heidi Schelbert-Syfrig*, zum Extraordinarius für theoretische und praktische Sozialökonomie; Assistenzprof. Dr. *Niklaus Wirth*, zum Extraordinarius für Computer-Wissenschaften; Privatdoz. Dr. *Gerhard Furrer*, zum Extraordinarius für Geographie; Privatdoz. Dr. *Claudio Soliva*, zum Assistenzprofessor für Schweizerische und Deutsche Rechtsgeschichte, Privatrechtsgeschichte der Neuzeit sowie Übungen im Privatrecht; Privatdoz. Dr. *Günay Mete Yasargil*, zum Assistenzprofessor für Physiologie; Privatdoz. Dr. *Peter Frei*, zum Assistenzprofessor für Alte Geschichte.

Zu *Titularprofessoren* wurden ernannt:

Am 21. März Privatdoz. Dr. *Elsy Leuzinger* (Philosophische Fakultät I); am 22. Mai Privatdoz. Dr. *Karl Bernauer* (Philosophische Fakultät II); am 22. Mai Privatdoz. Dr. *Hans Streuli* (Philosophische Fakultät II); am 5. September Privatdoz. Dr. *Johannes Carl Somogyi* (Medizinische Fakultät); am 5. September Privatdoz. Dr. *Peter Ricklin* (Medizinische Fakultät); am 5. September Privatdoz. Dr. *Stefan Kubik* (Medizinische Fakultät).

#### d) Berufungen

*Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69:*

Prof. Dr. *Gerhard Ebeling*, deutscher Staatsangehöriger, Ordinarius an der Universität Tübingen, als Ordinarius für Funda-

mental-Theologie und Hermeneutik; Dr. *Cornelius Ouwehand*, niederländischer Staatsangehöriger, Konservator an der Universität Leiden, als Extraordinarius für Japanologie; Dr. *Marc-René Jung*, von La Chaux-de-Fonds, in Basel, als Extraordinarius für Geschichte der französischen und provenzalischen Literatur des Mittelalters; Dr. *Christopher D. K. Cook*, britischer Staatsangehöriger, Lecturer an der Universität Liverpool, als Ordinarius für Systematische Botanik und Direktor des Institutes für Systematische Botanik; Dr. *Helmut Werner*, deutscher Staatsangehöriger, Dozent an der Technischen Hochschule München, als Assistenzprofessor für Anorganische Chemie; Prof. Dr. *Volker Strassen*, deutscher Staatsangehöriger, als Ordinarius für Mathematik mit besonderer Berücksichtigung der Angewandten Mathematik.

*Auf Beginn des Sommersemesters 1969:*

Prof. Dr. *Walter Burkert*, deutscher Staatsangehöriger, Ordinarius in West-Berlin, als Ordinarius für Klassische Philologie, mit besonderer Berücksichtigung des Griechischen; Prof. Dr. *Hans-Rudolf Hohl*, von Wolfhalden AR, als Extraordinarius für Allgemeine Botanik, unter besonderer Berücksichtigung der Elektronenmikroskopie.

#### e) Ehrungen

Dem Rektorat sind folgende Ehrungen von Dozenten bekanntgeworden:

Prof. Dr. *Walter Heitler*, Ordinarius an der Philosophischen Fakultät II: Verleihung der Max-Planck-Medaille durch die Deutsche Physikalische Gesellschaft; Prof. Dr. *J. Angst*, Assistenzprofessor an der Medizinischen Fakultät: Preis der Anna-Monika-Stiftung in Dortmund; Prof. Dr. *A. Prader*, Ordinarius an der Medizinischen Fakultät: Ernennung zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher «Leopoldina» in Halle; Prof. Dr. *E. Kuhn-Schnyder*, Extraordinarius an der Philosophischen Fakultät II: Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; Prof. Dr. *M. Francillon*, Ordinarius an der Medizinischen Fakultät: Verleihung der Silber-

Medaille der Universität Helsinki; Prof. Dr. *H. Storck*, außerordentlicher Professor an der Medizinischen Fakultät: Verleihung der Silbermedaille an der Universität Helsinki; Prof. Dr. *P. Meyer*, außerordentlicher Professor an der Philosophischen Fakultät I: Ernennung zum korrespondierenden Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts; Prof. Dr. *A. Gansser*, Ordinarius an der Philosophischen Fakultät II: Verleihung der Royal Geographical Society's Matron's Medal; Prof. Dr. *K. v. Fischer*, Ordinarius an der Philosophischen Fakultät I: Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz; Prof. Dr. *Peter Heintz*, Ordinarius an der Philosophischen Fakultät I: Verleihung des Fellowship der John Simon Guggenheim Memorial Foundation; Prof. Dr. *F. Laves*, ordentlicher Professor an der Philosophischen Fakultät II: Verleihung der Roebling Medal durch die Mineralogical Society of America; Prof. Dr. *G. Poulet*, Ordinarius an der Philosophischen Fakultät I: Verleihung des Grand Prix de Littérature Française hors de France durch die «Académie Belge de Langue et de Littérature Française»; Prof. Dr. *A. Huber*, Titularprofessor an der Medizinischen Fakultät: Verleihung des Franceschetti-Liebrecht-Preises von der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft in Heidelberg; Prof. Dr. *R. Trümpy*, Ordinarius an der Philosophischen Fakultät II: Wahl zum Foreign and Commonwealth Member der Geological Society of London; Prof. Dr. *W. Heitler*, Ordinarius an der Philosophischen Fakultät II: Ernennung zum Ehrendoktor der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen; Prof. Dr. *A. Senning*, Ordinarius an der Medizinischen Fakultät: Ernennung zum Mitglied der deutschen Akademie der Naturforscher «Leopoldina».

#### f) Jubiläen

Den 80. Geburtstag begingen: Privatdoz. Dr. *Hugo Remund* (18. März 1968), Prof. Dr. *Karl Dürr* (16. Juni 1968), Privatdoz. Prof. Dr. *Albert Alder* (12. Oktober 1968); den 70. Geburtstag Privatdoz. Prof. Dr. *Max Gut* (7. April 1968), Prof. Dr. *Reto R.*

*Bezzola* (13. September 1968), Prof. Dr. *Paul Rossier* (8. Januar 1969), Prof. Dr. *Richard Büchner* (20. Januar 1969), Prof. Dr. *Max Silberschmidt* (19. Januar 1969); den 60. Geburtstag Prof. Dr. *Marcel Beck* (16. April 1968), Privatdoz. Prof. Dr. *Hansjakob Schaeppi* (10. Juli 1968), Privatdoz. Prof. Dr. *Heini Hediger* (30. November 1968), Privatdoz. Prof. Dr. *Umberto Cocchi* (22. Februar 1969), Privatdoz. Prof. Dr. *Conrad Maier* (24. Februar 1969).

Die Professoren Dr. *Karl Ammann*, Dr. *Heinrich Hotz* und Dr. *Emil Staiger* begingen das Jubiläum ihrer 25jährigen Professorentätigkeit.

#### g) Habilitationen

*Auf Beginn des Sommersemesters 1968:*

*An der Theologischen Fakultät:*

Dr. *Ulrich Luz*, VDM, von Männedorf ZH, für das Gebiet des Neuen Testaments.

*An der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät:*

Dr. *Gerold Hauser*, von Richterswil, für das Gebiet der theoretischen und praktischen Sozialökonomie.

*An der Medizinischen Fakultät:*

Dr. *Hubert E. Schroeder*, deutscher Staatsangehöriger, für das Gebiet der Zahnheilkunde; Dr. *Werner Isler*, von Stäfa ZH, für das Gebiet der Pädiatrie unter besonderer Berücksichtigung der Kinderneurologie; Dr. *Milivoy Perko*, jugoslawischer Staatsangehöriger, für das Gebiet der Zahnheilkunde unter besonderer Berücksichtigung der Kieferchirurgie; Dr. *Hans H. Walser*, von Oberdorf BL, für das Gebiet der Geschichte der Medizin, speziell Geschichte der Psychiatrie; Dr. *Arnold H. Huggler*, von Brienzwiler, für das Gebiet der Orthopädie; Dr. *Emil Steinhäuser*, deutscher Staatsangehöriger, für das Gebiet der Zahnheilkunde unter besonderer Berücksichtigung der Kieferchirurgie.

*An der Philosophischen Fakultät I:*

Dr. *Peter Wunderli*, von Zürich, für das Gebiet der Romanischen Philologie; Dr. *Hansjörg Siegenthaler*, von Trub BE, für



das Gebiet der neueren Wirtschaftsgeschichte; Dr. *Max Pfister*, von Winterthur, für das Gebiet der Romanischen Philologie.

*An der Philosophischen Fakultät II:*

Dr. *Antonio Steiner*, von Neftenbach ZH, für das Gebiet der Mathematik.

*Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69:*

*An der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät:*

Dr. *Hans Giger*, von Quarten SG, für das Gebiet «Schweizerisches Zivilgesetzbuch und Obligationenrecht mit Einschluß der Rechtsvergleichung».

*An der Medizinischen Fakultät:*

Dr. *Georg Forster*, von Zürich, für das Gebiet der Inneren Medizin; Dr. *Paul Lichtlen*, von Zürich, für das Gebiet der Inneren Medizin; Dr. *Guido Dumermuth*, von Unterlangenegg BE, für das Gebiet der Pädiatrie mit besonderer Berücksichtigung der Elektroencephalographie; Dr. *Heinz Herzka*, von Zürich, für das Gebiet der Kinderpsychiatrie; Dr. *Hans Schwarz*, von Bassersdorf ZH, für das Gebiet der Chirurgie; Dr. *Ernst Zingg*, von Zürich, für das Gebiet der Urologie; Dr. *Hans Graf*, von Rüslikon, für das Gebiet der Zahnheilkunde; Dr. *Wilhelm Rutishauser*, von Amriswil, für das Gebiet der Inneren Medizin mit besonderer Berücksichtigung der Kardiologie.

*An der Veterinär-medizinischen Fakultät:*

Dr. *Peter Suter*, von Affoltern, für das Gebiet der Veterinär-Röntgenologie und Kleintierchirurgie.

*An der Philosophischen Fakultät I:*

Dr. *Christian Padrutt*, von Pagig GR, für das Gebiet der Publizistik; Dr. *Rudolf Schnyder*, von Bischofszell und Kappel SG, für das Gebiet der allgemeinen Kunstgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der angewandten Kunst; Dr. *Daniel Frei*, von Diepoldsau SG, für das Gebiet der Politischen Wissenschaften

mit besonderer Berücksichtigung internationaler Beziehungen.

*An der Philosophischen Fakultät II:*

Dr. *Detlef Brinkmann*, deutscher Staatsangehöriger, für das Gebiet der Experimentalphysik; Dr. *Friderun Ankel*, deutsche Staatsangehörige, für das Gebiet der Anthropologie; Dr. *Hans Kummer*, von Zürich, für das Gebiet der Zoologie, im besondern Ethologie.

*Auf Beginn des Sommersemesters 1969:*

*An der Medizinischen Fakultät:*

Dr. *Hans-Christoph Curtius*, deutscher Staatsangehöriger, für das Gebiet der Klinischen Chemie; Dr. *Georg Martz*, von Riehen BS, für das Gebiet der Inneren Medizin, speziell Onkologie; Dr. *Kasper J. Schwarz*, von Zürich, für das Gebiet der Dermatologie und Venerologie; Dr. *Jean Siegfried*, von Lenk und Avusy, für das Gebiet der Neurochirurgie; Dr. *Mario Wiesendanger*, von Zürich, für das Gebiet der Klinischen und experimentellen Neurophysiologie; Dr. *Hans Wyss*, von Glarus, für das Gebiet der Geburtshilfe und Gynäkologie; Dr. *Fritz Ott*, von Biberstein AG, für das Gebiet der Dermatologie und Venerologie.

*An der Philosophischen Fakultät I:*

Dr. *Georges Güntert*, von Buttwil AG, für das Gebiet der Romanischen Literaturwissenschaft.

*h.) Antrittsreden*

27. April 1968: Privatdoz. Dr. *Heinrich Spoendlin*, Medizinische Fakultät: «Ungelöste Probleme der Innenohrschwerhörigkeit»

4. Mai 1968: Prof. Dr. *Heinz Haller*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: «Der Finanzausgleich in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweizerischen Eidgenossenschaft»

11. Mai 1969: Privatdoz. Dr. *Niklaus Schad*, Medizinische Fa-

- kultät: «Fortschritte in der Röntgendiagnostik des Herzens»
11. Mai 1968: Prof. Dr. *Emil Maurer*, Philosophische Fakultät I: «Tradition und Revolution in der italienischen Malerei (Gedanken zu Masaccio)»
18. Mai 1968: Prof. Dr. *Charles Weissmann*, Philosophische Fakultät II: «Urzeugung – in heutiger Sicht»
25. Mai 1968: Prof. Dr. *Heinrich Schmid*, Philosophische Fakultät I: «Das sprachliche Profil einer Großstadt: Mailand»
8. Juni 1968: Privatdoz. Dr. *Manfred Hesse*, Philosophische Fakultät II: «Die Bedeutung der Massenspektrometrie für die organische Chemie»
8. Juni 1968: Prof. Dr. *Hans Peter*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: «Römisches Recht in der heutigen Zeit»
15. Juni 1968: Privatdoz. Dr. *Martin Schamaun*, Medizinische Fakultät: «Die Aufgaben der Chirurgie am Beispiel der Thoraxchirurgie»
15. Juni 1968: Privatdoz. Dr. *Karl Weber*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: «Besonderheiten der amerikanischen Kostenrechnung»
22. Juni 1968: Privatdoz. Dr. *Jürg Bretscher*, Medizinische Fakultät: «Der Beginn des extrauterinen Lebens»
22. Juni 1968: Prof. Dr. *Rudolf von Albertini*, Philosophische Fakultät I: «Das Ende des Commonwealth»
29. Juni 1968: Privatdoz. Dr. *Doris Rast*, Philosophische Fakultät II: «Chemotaxonomie der Pflanzen – gestern, heute, morgen»
29. Juni 1968: Privatdoz. Dr. *Rudolf Ammann*, Medizinische Fakultät: «Die Bedeutung der Enzyme und Hormone für die Verdauung»
6. Juli 1968: Privatdoz. Dr. *Heidi Schelbert-Syfrig*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: «Das amerikanische Zahlungsbilanzdefizit»
6. Juli 1968: Privatdoz. Dr. *Adam Schreiber*, Medizinische Fa-

- kultät: «Aufgaben und Möglichkeiten der Orthopädie in der Arthrosenbehandlung»
13. Juli 1968: Privatdoz. Dr. *Andreas Giedion*, Medizinische Fakultät: «Kinderradiologie»
2. Nov. 1968: Privatdoz. Dr. *Walter Scheitlin*, Medizinische Fakultät: «Nierenversagen und Nierenersatz»
9. Nov. 1968: Privatdoz. Dr. *Arnold Huggler*, Medizinische Fakultät: «Die Hüftgelenkarthroplastik heute»
18. Nov. 1968: Prof. Dr. *Max Keller*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: «Die einverständliche Scheidung»
23. Nov. 1968: Privatdoz. Dr. *Gisela Molz*, Medizinische Fakultät: «Der Wandel der Kindersterblichkeit in den vergangenen 100 Jahren»
23. Nov. 1968: Prof. Dr. *Max Lüthi*, Philosophische Fakultät I: «Das Bild des Menschen in der Volksliteratur»
25. Nov. 1968: Prof. Dr. *Heinrich Langemann*, Medizinische Fakultät: «Arzneimittel und Gift»
30. Nov. 1968: Prof. Dr. *Robert Wyler*, Veterinär-medicinische Fakultät: «Viren als Pächter des Lebens»
2. Dez. 1968: Prof. Dr. *Peter Thullen*, Philosophische Fakultät I: «Die Finanzierungsverfahren der sozialen Sicherheit in einer dynamischen Welt»
7. Dez. 1968: Privatdoz. Dr. *Emil Steinhäuser*, Medizinische Fakultät: «Knochen- und Hauttransplantation im Kieferbereich»
14. Dez. 1968: Prof. Dr. *Niklaus Wirth*, Philosophische Fakultät II: «Computer-Wissenschaften»
16. Dez. 1968: Privatdoz. Dr. *Werner Isler*, Medizinische Fakultät: «Neurologie des Kindesalters»
11. Jan. 1969: Privatdoz. Dr. *Werner Schmid*, Medizinische Fakultät: «Genetische Beratung heute»
13. Jan. 1969: Privatdoz. Dr. *Richard Gitzelmann*, Medizinische Fakultät: «Angeborene, vererbte Stoffwechselerkrankheiten»
18. Jan. 1969: Privatdoz. Dr. *Milivoy Perko*, Medizinische Fa-

- kultät: «Mißbildungen im Kiefer-Gesichts-Bereich
25. Jan. 1969: Privatdoz. Dr. *Peter Wunderli*, Philosophische Fakultät I: «Die mittelalterlichen Bibelübersetzungen in Südfrankreich»
25. Jan. 1969: Privatdoz. Dr. *Hansjörg Siegenthaler*, Philosophische Fakultät I: «Monopolbegriff und Monopolmacht in der Geschichte der Vereinigten Staaten»
27. Jan. 1969: Privatdoz. *Ulrich Luz, VDM*, Theologische Fakultät: «Einige Überlegungen zur Auslegung Gottes bei Jesus»
3. Febr. 1969: Privatdoz. Dr. *Max Pfister*, Philosophische Fakultät I: «Die Anfänge der altprovenzalischen Schriftsprache»
8. Febr. 1969: Prof. Dr. *Karl Heinz Habermehl*, Veterinärmedizinische Fakultät: «Das lymphatische Gewebe – ein Stoffwechselapparat?»
10. Febr. 1969: Prof. Dr. *Gerold Hauser*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: «Die Erfassung der industriellen Konzentration»
15. Febr. 1969: Privatdoz. Dr. *Konrad Zerobin*, Veterinärmedizinische Fakultät: «Natürliche und künstliche Steuerung der Fortpflanzung bei Haustieren»
17. Febr. 1969: Prof. Dr. *E. Jenny*, Veterinärmedizinische Fakultät: «Ätiologie und Therapie»
22. Febr. 1969: Privatdoz. Dr. *Werner Popp*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: «Beiträge des Operations Research zur Universitätsplanung»
22. Febr. 1969: Privatdoz. Dr. *Günter Müller*, Medizinische Fakultät: «Gestaltwandel in der vergleichenden Pathologie des Kindes und des Erwachsenen»

Der *Lehrkörper* der Universität setzte sich Ende 1968 wie folgt zusammen:

Fakultäten	Extra-ordin.	Hon.-ordin.	Ass.-Prof.	Privatdoz.*	Zurückgehr. PD	Lehrauftr.	Total
Theologische	10	1	–	1	6 (1)	1	8 27
Rechts- und staatsw.	10	–	5	3	10 (5)	1	12 41
Medizinische (mit Zahnärztlichem Institut)	7	1	2	1	5 (–)	–	11 27
Veterinärmedizinische	21	28	14	6	104 (36)	17	36 226
Philosophische I . . .	8	3	3	1	5 (3)	–	9 29
Philosophische II . . .	28	16	11	5	20 (9)	3	97 180
Total . . . . .	28	7	8	11	26 (11)	6	58 144
	112	56	43	28	176 (65)	28	231 674

\* In Klammern ist die Zahl der Titularprofessoren angegeben; sie ist in der Hauptzahl inbegriffen.

## 6. Organisation und Unterricht

### a) Allgemeines

#### *Abänderung des Reglementes für die Studierenden und Auditoren*

Gemäß Beschluß des Erziehungsrates vom 16. April 1968 wurde im Zusammenhang mit einer allgemeinen Reform der Organisation der Studentenschaft der Semesterbeitrag für die Kasse der Studentenschaft von Fr. 6.– auf Fr. 12.– erhöht. Dadurch stehen der Studentenschaft bedeutende zusätzliche Mittel zur Finanzierung ihrer Tätigkeit zur Verfügung.

#### *Regulativ betreffend Benützung von Räumlichkeiten an der Universität durch Vereine und Gesellschaften*

Am 6. September 1968 erließ der Erziehungsrat ein neues Regulativ für die Benützung von Universitätsräumen, wobei neuerdings die Benützung von der Leistung einer Kautionsabhängig gemacht werden kann.

*Abänderung des Reglementes über die Ausrichtung von Studienbeiträgen zu bestimmten Zwecken*

Durch Beschluß des Regierungsrates vom 24. Oktober 1968 wurden auf Antrag des Erziehungsrates nachstehende Bestimmungen wie folgt abgeändert:

§ 4. Die Universität einerseits und sämtliche übrigen höheren Lehranstalten des Kantons Zürich andererseits besitzen je einen Anteil am Vermögen des Fonds. Diese Anteile und deren laufende Zinserträge stehen zur Ausrichtung von Studienbeiträgen zur Verfügung. Über die Zuteilung der im Vorjahr zurückerstatteten Stipendien von ehemaligen Absolventen der höheren Lehranstalten und anderer Zuwendungen zum Anteil der Universität bzw. der übrigen höheren Lehranstalten entscheidet, wenn sie nicht ausdrücklich einer bestimmten Lehranstalt zugedacht sind, die Erziehungsdirektion.

§ 6. *Studienbeiträge* können ausgerichtet werden:

a) Für die Dauer der ordentlichen Studienzzeit an reguläre Schüler einer zürcherischen kantonalen Mittelschule und an immatrikulierte Studierende der Universität Zürich, an Studierende ausnahmsweise auch dann, wenn sie sich nur vorübergehend an der Universität Zürich immatrikulieren wollen.

*Abänderung der Verordnung über die Anstellung und Besoldung der Professoren an der Universität Zürich*

Der Kantonsrat genehmigte am 2. Dezember 1968 den Beschluß des Regierungsrates, wonach durch Abänderung der §§ 15 und 16 die Festsetzung und die Höhe des Ruhegehaltes nach neuen Grundsätzen geregelt werden.

*Kanzlei*

Anfangs April mußte Universitätssekretär *Ernst Spillmann* in das Kantonsspital verbracht werden. Er verstarb nach kurzer Krankheit am 24. Mai 1968, nachdem er während über 32

Jahren an unserer Universität wirkte. *Hans Meier* übernahm sein Amt ad interim. Zum neuen Universitätssekretär wurde auf 1. Dezember 1968 Dr. *Franz Züsli-Niscosi* ernannt. *Hans Meier* wurde auf diesen Zeitpunkt zum Sekretär befördert.

Eine weitere Sekretärenstelle wurde im Hinblick auf die ständig zunehmenden administrativen Aufgaben vom Regierungsrat bewilligt.

*Aufnahmeprüfung für ausländische Studierende*

Für die in Freiburg für alle Universitäten zentral organisierte Aufnahmeprüfung für ausländische Studierende meldeten sich für das Sommersemester 1968 zwei, für das Wintersemester 1968/69 sechs ausländische Bewerber um die Immatrikulation an der Universität Zürich. Von den zwei angemeldeten Bewerbern für das Sommersemester 1968 erschien ein Kandidat zur Prüfung, der diese bestand; von den sechs für das Wintersemester 1968/69 angemeldeten Studenten erschienen vier zur Prüfung; alle bestanden das Examen.

*Kongreßbesuche*

Zum Besuche wissenschaftlicher Kongresse im Ausland wurden aus dem staatlichen Kredit an 44 Dozenten insgesamt Fr. 20 338.- als Reisekostenbeiträge ausgerichtet.

Zu Lasten des besonderen Kredits für die Ausrichtung von Beiträgen an die Kosten wissenschaftlicher Tagungen an Oberassistenten, Oberärzte und Assistenten bewilligte der Regierungsrat 97 Beiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 31 399.-.

*Förderung des akademischen Nachwuchses*

Auf Antrag der Kommission zur Förderung des akademischen Nachwuchses bewilligte der Erziehungsrat 19 Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 225 200.-. Infolge der restriktiven Finanzpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika ist die Anzahl der Bewerber um einen Beitrag aus dem Kredit zur Förderung des akademischen Nachwuchses rapid angestiegen.

### Studentenaustausch

Die nachstehende Tabelle orientiert über die im Ausland vermittelten Studienplätze.

Land und Hochschule	Anzahl Stud.	Fakultät	Dauer des Aufenthaltes	Art des Stipendiums
<i>Deutschland</i>				
Universität Frankfurt	1	Phil. I	1 Jahr	DM 400.- pro Monat;
Freie Universität Berlin	1	Phil. I	1 Jahr	Erlaß der Studiengebühren
<i>Frankreich</i>				
Universität Aix-en-Provence	1	Phil. I	1 Sem.	Fr. 480.- pro Monat;
Universität Montpellier	2	Phil. I	1 Sem.	Erlaß der Studiengebühren
Universität Poitiers	1	Iur.	1 Sem.	
<i>Großbritannien</i>				
Universität Aberdeen	2	Phil. I	1 Jahr	£ 350.- für das Studienjahr; Erlaß der Studiengebühren
<i>Italien</i>				
Universität Florenz	2	Phil. I	1 Jahr	Lit. 360 000.- für das Semester; Erlaß der Studiengebühren
Universität Pisa	2	Phil. I	1 Sem.	Kost und Logis; Erlaß der Studiengebühren
Collegio Ghislieri Pavia	2	Phil. I	1 Sem.	
<i>Österreich</i>				
Universität Wien	1	Phil. I	1 Jahr	S. 2300.- pro Monat; Erlaß der Studiengebühren
<i>Spanien</i>				
Universität Madrid	1	Phil. I	1 Jahr	Ptas 3040.- pro Monat; Erlaß der Studiengebühren
<i>Vereinigte Staaten von Amerika</i>				
Michigan University, Ann Arbor, Mich.	1	Iur.	1 Jahr	Barstip. \$ 2200.-; Erlaß der Studiengebühren
Occidental College, Los Angeles	1	Phil. I	1 Jahr	Erlaß der Studiengebühren, Kost und Logis

### Studentenaustausch Schweiz-USA

Gemäß einer Mitteilung des Institute of International Education in New York sollen sich die Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßt sehen, die Kredite für das Studentenaustauschprogramm mit gewissen Ländern drastisch zu kürzen. Die Vermittlungstätigkeit wird sich auf die sogenannten «Fulbright-Länder» beschränken. Durch Übernahme der Vermittlungsgebühren durch den Verein ehemaliger Austauschstudenten mit der USA wird es weiterhin möglich sein, das Studentenaustauschprogramm Schweiz-USA in beschränktem Maße weiterzuführen.

Aus folgenden Ländern sind für das Studienjahr 1968/69 ausländische Austauschstudenten an der Universität Zürich immatrikuliert worden:

*Dänemark:* 1 Studierender, theol.

*Deutschland:* 2 Studierende, med., phil. I

*Frankreich:* 2 Studierende, beide phil. I

*Italien:* 3 Studierende, 2 med., 1 phil. I

*Österreich:* 1 Studierende, phil. II

*Schweden:* 1 Studierende, phil. I

*Spanien:* 2 Studierende, phil. I, phil. II

*Vereinigte Staaten von Amerika:* 2 Studierende, phil. I, theol.

Mit Wirkung ab 1. Oktober 1968 wurde der Stipendienbeitrag der Universität Aberdeen von £ 350.- auf £ 370.- erhöht.

Im Rahmen des von der Schweizerischen Zentralstelle für Hochschulwesen betreuten *Assistenzlehreraustausches zwischen Großbritannien und der Schweiz* konnten an 30 Kandidaten schweizerischer Hochschulen, davon an 14 der Universität Zürich, Lehrstellen in Großbritannien vermittelt werden. Im gleichen Zeitraum wirkten 12 englische Assistenzlehrer an schweizerischen Mittelschulen, davon einer an der Kantonsschule Zürich.

#### Wissenschaftlicher Informationsdienst

Im abgelaufenen Jahr sind der Tagespresse rund 70 Meldungen und Artikel zugestellt worden, von welchen rund 800 Abdrucke

registriert werden konnten. Die Eröffnung neuer oder renovierter Institute (Pharmakologie, Mikrobiologie, Virologie, Sozial- und Präventivmedizin) bot wiederum eine willkommene Gelegenheit, mit den Vertretern der Presse in persönlichen Kontakt zu kommen und sie mit Dokumentationsmaterial zu versehen. Die Vorstellung neuer Dozenten mit Bild und Kurzbiographie ist auf dankbares Echo gestoßen. Im Zeichen der gegenwärtigen Entwicklung verlagert sich das öffentliche Interesse naturgemäß auf Referate der Studien- und Hochschulreform. Die Schaffung einer periodischen Dokumentation zuhanden der meinungsbildenden Instanzen zwecks objektiver Auskunftserteilung drängt sich deshalb auf und ist beim Rektorat in Prüfung. Das Bulletin «Neues aus der Universität» ist im Berichtsjahr zweimal erschienen. Das Rektorat prüft die mehrmalige Herausgabe des Bulletins und seine Verteilung als Hauszeitung auch an die Assistenten und Studenten der Universität.

#### *Patronat über die Universität Liberia*

Ende 1968 ist der letzte Schweizer Experte nach 6jähriger Tätigkeit an der Universität von Liberia aus Monrovia zurückgekehrt. Gleichzeitig sind die Bundesstipendien für die Ausbildung von Lehrlingen in den Universitätswerkstätten abgelaufen. Die liberianischen Behörden haben den leidlich funktionierenden technischen Dienst in eigener Verantwortung übernommen.

Da eine private Medizinschule ihren Betrieb in Monrovia aufgenommen hat und die Universität von Liberia weiterhin die Unterstützung der Cornell-University genießt, betrachtet die Liberiakommission der Universität Zürich ihre Aufgabe als abgeschlossen.

#### *Bau- und Raumfragen*

Der Kantonsrat bewilligte am 23. September 1968 für den Umbau von Klassenzimmern im Gebäude Neue Kantonsschule in Laboratorien für das Organisch-chemische Institut einen Kredit von Fr. 850 000.-.

Einen Kredit im Betrage von Fr. 98 000.- für die Einrichtung

einer Sprachlehranlage mit 24 Plätzen, die in der Mietliegenschaft Hirschengraben 82 untergebracht wurde, bewilligte der Regierungsrat in seiner Sitzung vom 13. Juni 1968. Die Aufsicht über das Sprachlaboratorium wurde Herrn Professor Dr. R. Kramers übertragen. Ferner beschloß der Regierungsrat, auf 1. Juli 1968 ein Biostatistisches Zentrum zu errichten. Es wurde dem Präsidenten der Computer-Kommission der Medizinischen Fakultät unterstellt und an der Plattenstraße 54 untergebracht.

Im Juni 1968 bewilligte der Kantonsrat einen Kredit von Fr. 1 025 000.- für Umbauten im Kollegiengebäude der Universität, insbesondere für die Umgestaltung von Hörsälen und den Einbau von Belüftungseinrichtungen sowie einer Liftanlage.

Im weitem bewilligte der Kantonsrat am 20. Januar 1969 für Ausbau und Einrichtungen im Tierspital für die Zwecke des Tierzucht-Institutes, des Institutes für Parasitologie und des Institutes für Veterinär-Pharmakologie und Biochemie der Universität Zürich einen Kredit von Fr. 1 610 000.-.

Während der Sommerferien wurden im Kollegiengebäude im wesentlichen folgende Bauarbeiten durchgeführt: Renovation des Dozentenimmers Nr. 12 und des Vorzimmers des Rektorates; Unterhaltsarbeiten am Dach; Einbau einer großen Galerie in den Räumen des Sozialökonomischen Seminars und zusätzlicher Luftschächte zwecks Klimatisierung mehrerer Hörsäle; Modernisierung von Hörsälen; Verbesserung der Heizung und Energieversorgung; Vermehrung der Fernsprechanlagen. Das neuerrichtete Institut für Schweizerisches Bankwesen wurde im Gebäude der Rämistraße 62 untergebracht. Im Gebäude der Rämistraße 66 wurde die Abteilung der Nordischen Philologie des Deutschen Seminars eingerichtet. Für den Gebäudekomplex Gloriastraße 32, wo neben dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin und dem Mikrobiologischen Institut auch das Institut für Virologie untergebracht ist, fand am 7. Februar 1969 eine Eröffnungsfeier statt.

Die neuerstellte Mensa wird nach zweijähriger Bauzeit programmgemäß auf Beginn des Sommersemesters 1969 dem Betrieb übergeben werden können. Auf den gleichen Zeitpunkt werden

das Rechtswissenschaftliche Seminar, das Mathematische Institut, das Seminar für Angewandte Mathematik und Mathematische Statistik, das Phonogrammarchiv und das Phonetische Laboratorium im neuerstellten Institutsgebäude an der Freiestraße 36 einziehen.

Die Überlassung von fünf Räumen der Oberrealschule bot Gelegenheit, das Organisch-chemische Institut mit weiteren Laboratorien auszustatten. Die Übernahme des Gebäudes der ehemaligen Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Oerlikon bietet die Möglichkeit, verschiedene Arbeitsgruppen der Veterinär-medizinischen und der Philosophischen Fakultät II unterzubringen. Im Gebäude der Plattenstraße 57 konnten dem Psychologischen Institut weitere Räume zur Verfügung gestellt werden. Das neue Labor für Gaschromatographie-Massenspektrometrie des Gerichtlich-medizinischen Institutes wurde vorübergehend im Pharmakologischen Institut untergebracht.

Was die Erweiterung der Universität betrifft, sei hier insbesondere auf den Bericht des Regierungsrates an den Kantonsrat vom 11. Juli 1968 verwiesen.

#### *Gastvorlesungen*

Aus Mitteln des staatlichen Kredites wurden im Berichtsjahr folgende Dozenten zu ein- oder mehrstündigen Gastvorlesungen an unserer Universität eingeladen:

#### *Theologische Fakultät:*

Prof. Dr. *O. Barthel*, Warschau (1 Stunde): «Zwingli und Calvin in Polen»; Prof. Dr. Dr. h.c. *S. Morenz*, Leipzig (1 Stunde): «Der Schrecken Gottes und der Schrecken Pharaos»; Prof. Dr. *Ch. Moule*, Cambridge (1 Stunde): «Noch einmal Philipper 2, 5-11».

#### *Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät:*

Prof. Dr. *Georges Chevrier*, Dijon (1 Stunde): «L'évolution de la notion de contrat dans l'ancienne France, spécialement du

XIIe au XVIIIe siècle»; Prof. Dr. iur. Dr. phil. h.c. *Wolfgang Kunkel*, München (2 Stunden), gemeinsam mit der Philosophischen Fakultät I: «Kaisergericht und Senatsgericht»; Herr *Gérard Viatte*, Paris (2 Stunden): «Künftige Entwicklung des Nahrungsmittelverbrauches und der landwirtschaftlichen Produktion in den entwickelten Ländern».

#### *Medizinische Fakultät:*

Prof. Dr. *George Komrower*, Manchester (2 Stunden): «Screening survey for aminoacidaemias» und «Recent developments in homocystinuria»; Dr. *William H. Sweet*, M.D. D.Sc., Boston (1 Stunde): «Control of Pain by Stimulation of Inhibitory Mechanism»; Prof. Dr. *S. Ehrenpreis*, Washington (2 Stunden): «Cholinergische Mechanismen», «Seminar über cholinergische Rezeptoren»; Prof. *J. V. Dacie*, London (1 Stunde): «Microangiopathic Haemolytic Anemia»; PD Dr. *Pierre Press*, Genf (1 Stunde): «Indikationen zur Steroidbehandlung»; Prof. *J. Tamm*, Hamburg (2 Stunden): «Endokrinologisches Kolloquium», «Neuere klinische und experimentelle Forschungen auf dem Testosteron-Gebiet»; *Pierre Galletti*, M.D., Providence (USA) (1 Stunde): «Current trends in the area of hemodialysis»; Prof. *W. Reichardt*, Tübingen (1 Stunde): «Probleme der biologischen Kybernetik»; Prof. Dr. *W. Rüegg*, Frankfurt a.M. (1 Stunde): «Studentische Revolte gegen die bürgerliche Gesellschaft»; Prof. Dr. *R. Jung*, Freiburg i.Br. (1 Stunde): «Bewegungssehen und Augenbewegungen beim Menschen»; Dozent *S. Arfwidsson*, Göteborg (1 Stunde): «Neue Erkenntnisse in der Pathogenese und Behandlung der Colondivertikulose»; Prof. *E. Amundsen*, Oslo (1 Stunde): «Strangulation ileus – Pathophysiology, role of infection and clinical management»; Prof. *J. Crabbé*, Louvain (2 Stunden): «Mode d'action de l'aldostérone», «Effets hormonaux au niveau cellulaire»; Dr. *P. Hugh-Jones*, London (1 Stunde): «Localization of Disordered Lung Function; Indication of Surgical Treatment of Emphysema».

#### *Veterinär-medizinische Fakultät:*

Univ. Doz. Dr. *Max Berchtold*, München (2 Stunden): «Über endokrine Fortpflanzungsstörungen» und «Zur Pathogenese und Prophylaxe der Gebärpause»; Prof. Dr. *F. Haring*, Göttingen (2 Stunden): «Grundlagen und Anwendung der Kreuzung in der Tierzucht».

#### *Philosophische Fakultät I:*

Herr *C. J. Cela*, Palma de Mallorca (2 Stunden): «Recuerdo di Pio Baroja»; Prof. *T. de Mauro*, Rom (1 Stunde): «Saussure e la semantica funzionale: significazione, significato e valore»; Prof. Dr. *J. Duft*, St. Gallen (2 Stunden): «Notker der Deutsche: Gestalt und Bildung»; Prof. Dr. *Th. V. Gamkrelidze*, Tbilisi UdSSR (2 Stunden): «Typologische Vergleichung von Südkaukasisch und Indogermanisch», «Hethitisch und die Laryngalthorie»; Prof. Dr. *F. Karlinger*, Salzburg (2 Stunden): «Märchen und Märchenerzähler in Italien», «Volkslied und Volkstanz in Sardinien»; Prof. Dr. *Wolfgang Kunkel*, München (2 Stunden), gemeinsam mit der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät: «Kaisergericht und Senatsgericht»; Herr *A. Liehm*, Prag (1 Stunde): «Zum Verständnis der tschechischen Kulturentwicklung der 60er Jahre»; Frau Prof. Dr. *I. Schröbler*, Berlin (1 Stunde): «Probleme einer Darstellung der mittelhochdeutschen Syntax»; Prof. Dr. *A. Salonen*, Helsinki (2 Stunden): «Die ältesten Berufe und Erzeugnisse im Vorderen Orient (spätneolithische und frühchalolithische Substratwörter im Licht der Sprachforschung und Archäologie)»; Herr *A. A. Sinclair*, Cambridge, England (1 Stunde): «The Undergraduate in the Avalanche; Revolt or Reaction?» Prof. Dr. *D. Tschizewski*, Heidelberg (1 Stunde): «Die Emblemik und die slavischen Literaturen»; Frau Prof. Dr. *I. Weber-Kellermann*, Marburg (1 Stunde): «Die weihnachtlichen Gabenbringer im Familienleben des 19. Jahrhunderts»; Prof. Dr. *W. Wittkowski*, Columbus, Ohio, USA (1 Stunde): «Gedenke zu leben! Schuld und Sorge in Goethes Faust»; Privatdoz. Dr. *Alberto Gallo*, Universität Bologna (2 Stunden): «Die Notation des

frühen Trecento, unter besonderer Berücksichtigung des neu-  
aufgefundenen Fragmentes Venezia, S. Maria Maggiore»; Frau  
Dr. *Christa Rohr*, von Berlin (2 Stunden): «Einflüsse der Lern-  
theorien auf die Entwicklung neuer therapeutischer Verfahren  
(Verhaltens-Therapie)»; Prof. Dr. *B. Cazacu*, von Bukarest (2  
Stunden): «Le nouvel Atlas linguistique roumain», «Le Léxique  
daco-roumain».

#### *Philosophische Fakultät II:*

Prof. Dr. *Jürgen Boeckh*, Frankfurt a.M. (2 Stunden): «Codierung von Rezeptorqualitäten», «Chemorezeption»; Prof. Dr. *Hans-Rudolf Hohl*, Hawaii (1 Stunde): «Morphogenetische Kontrollmechanismen bei Myxomyceten»; Prof. Dr. *John Runnström*, Stockholm (Neapel) (1 Stunde): «Aufnahme- und Aktivierungssysteme bei der Befruchtung von See-Igeln»; Prof. Dr. *Sol Spiegelman*, Urbana USA (1 Stunde): «The Mechanism of RNA Replication»; Prof. Dr. *Max L. Birnstiel*, Edinburgh (2 Stunden): «Reiterated DNA», «Ribosomal DNA».

Am 19. Juni 1968 wurde in der Aula der Universität die zehnte *Paul Karrer-Vorlesung* durchgeführt. Es sprach Prof. Dr. *Kurt Mothes*, Deutsche Akademie der Wissenschaften, Institut für Biochemie der Pflanzen, Halle/Saale, über das Thema «Die Alkaloide im Stoffwechsel der Pflanze». Dem Referenten wurde vom Rektor die Paul Karrer-Medaille überreicht.

#### *Zürcher kantonale Maturitätsprüfungen*

Die nachstehende Übersicht orientiert über die Zahl der Kandidaten und das Resultat der Prüfungen:



Termin und Art der Prüfung	Anmeldungen	Prüfung	
		bestanden	nicht bestanden
<i>Frühjahr 1968</i>			
Volle Prüfungen	47	22	25
1. Teilprüfungen	61	58	3
2. Teilprüfungen	39	33	6
Ergänzungsprüfungen	42	36	6
<i>Herbst 1968</i>			
Volle Prüfungen	8	6	2
1. Teilprüfungen	37	31	6
2. Teilprüfungen	26	19	7
Ergänzungsprüfungen	42	33	9

Der langjährige Präsident der Zürcher kantonalen Maturitätsprüfungskommission, Prof. Dr. *Reto R. Bezzola*, ist aus Altersgründen und im Zusammenhang mit der Aufgabe seiner Lehrfähigkeit zurückgetreten. Prof. Dr. *Max Viscontini* hat als neuer Präsident die Nachfolge angetreten.

#### *Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten*

Zur Bezahlung der Kollegengelder, Semesterbeiträge, Lehrmittel und Prüfungsgebühren an *ungarische* Flüchtlingsstudenten wurden Fr. 224.- aufgewendet. Im Sommersemester 1968 und im Wintersemester 1968/69 war lediglich noch ein ungarischer Flüchtlingsstudent, der aus dem vom Kantonsrat bewilligten Kredit unterstützt wird, immatrikuliert.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen in der *Tschechoslowakei* wurden im Wintersemester 1968/69 52 Flüchtlinge immatrikuliert; 15 weitere haben in Freiburg die für die ganze Schweiz zentral durchgeführten Vorbereitungskurse mit anschließender Ergänzungsprüfung zu absolvieren. Ein Antrag des Regierungsrates über die Gewährung eines Kredites im Betrage von Fr. 1 400 000.- zugunsten der tschechoslowakischen Flüchtlingsstudenten wurde vom Kantonsrat am 24. Februar 1969 bewilligt.

#### *b) Fakultäten*

##### *Theologische Fakultät:*

Der durch den Hinschied von Prof. Dr. *Fritz Blanke* verwaiste Lehrstuhl für Kirchengeschichte konnte im Berichtsjahr durch die Beförderung von Herrn Prof. Dr. *Fritz Büsser* zum Ordinarius besetzt werden. Als Ordinarius ad personam für Fundamental-Theologie und Hermeneutik wurde Prof. Dr. *Gerhard Ebeling* auf das Wintersemester 1968/69 berufen.

##### *Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät:*

Durch Beschluß der Erziehungsdirektion vom 27. September 1968 wurde die Promotionsordnung vom 24. Januar 1956 mit sofortiger Wirkung in dem Sinne abgeändert, daß Inhaber von lateinlosen Maturitätszeugnissen für die Zulassung zu den akademischen Prüfungen auch die Lateinprüfung an der Philosophischen Fakultät I ablegen können.

Die Fakultät kann Absolventen von Mittelschulen, die während mindestens 3 Jahren einen Lateinkurs besucht und durch eine Maturitätsprüfung mit genügender Leistungsnote abgeschlossen haben, von den genannten Lateinprüfungen befreien.

Die Professoren Dr. *Max Keller*, Extraordinarius für Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht, Privates Versicherungsrecht und Internationales Privatrecht, Dr. *Edwin Rühli*, Extraordinarius für Betriebswirtschaftslehre, Dr. *Dietrich Schindler*, Extraordinarius für Völkerrecht und Mitvertretung des Staats- und Verwaltungsrechts, wurden auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 zu Ordinarien befördert.

Zum Extraordinarius für theoretische und praktische Sozialökonomie wurde auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 Assistenzprofessor Dr. *Heidi Schelbert-Syfrig* befördert.

Prof. Dr. *Karl Siegfried Bader* wurde aus Gesundheitsrücksichten für das Sommersemester 1968 beurlaubt. Die Stellvertretung übernahm Privatdoz. Dr. *Claudio Soliva*.

Mit Beschluß des Regierungsrates vom 11. Juli 1968 wurde auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 an der Universität Zürich

ein *Institut für Schweizerisches Bankwesen* errichtet. Als Institutsdirektor und Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre wurde Prof. Dr. *Ernst Kilgus* auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 gewählt. Im Zusammenhang mit dieser Wahl räumte der Regierungsrat dem Institut für Schweizerisches Bankwesen einen Einrichtungskredit von Fr. 60 000.– ein.

Gemäß dem Beschluß vom 15. August 1968 bewilligte der Regierungsrat dem *Institut für Operations Research und elektronische Datenverarbeitung* zur Anschaffung zusätzlicher Geräte für die Datenerfassung und Ergänzungen zum bestehenden Computer einen Kredit von Fr. 83 000.–.

#### *Medizinische Fakultät:*

Der Erziehungsrat beschloß am 27. Dezember 1968, die Promotionsordnung vom 9. November 1965 so abzuändern, daß zur Abstimmung über eine Ehrenpromotion mindestens zwei Drittel der Fakultätsmitglieder anwesend sein müssen. Es wird schriftlich abgestimmt; der Antrag ist angenommen, wenn mindestens 80% der Anwesenden «ja» stimmen.

Der Bundesrat beschloß am 22. Mai 1968, mit Wirkung ab 1. Juni 1968 auf das Lateinerfordernis für die Zulassung zu den eidgenössischen Medizinalprüfungen zu verzichten.

Prof. Dr. *Fritz Schwarz*, Ordinarius für Gerichtliche Medizin, trat aus Altersgründen auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 zurück. Auf den gleichen Zeitpunkt wählte der Regierungsrat Privatdoz. Dr. *Hanspeter Hartmann* zu seinem Nachfolger. Mit Beschluß vom 2. Mai 1968 schuf der Regierungsrat auf Beginn des Sommersemesters 1968 ein Extraordinariat für Frauenheilkunde unter gleichzeitiger Wahl von Privatdoz. Dr. *Werner Emil Schreiner* zum außerordentlichen Professor.

Auf den 1. Juli 1968 wurde durch Beschluß des Regierungsrates vom 6. Juli 1968 ein Biostatistisches Zentrum errichtet, das dem Präsidenten der Computer-Kommission unterstellt ist.

Prof. Dr. *Hugo Obwegeser* wurde auf das Sommersemester 1968 für Forschungen an verschiedenen ausländischen Universitäten

beurlaubt. In die Stellvertretung teilten sich die Privatdozenten Dr. *E. Steinhäuser* und Dr. *M. Perko*.

Mit Beschluß vom 16. Januar 1968 stimmte der Regierungsrat einem Antrag der Medizinischen Fakultät auf Durchführung eines zweiten *postgraduate Kurses in experimenteller Medizin* zu und gewährte dafür einen Kredit von Fr. 40 000.–.

Folgenden Instituten und Kliniken wurden Sonderkredite von mehr als Fr. 50 000.– bewilligt:

- Fr. 62 000.– dem *Institut für Virologie* als einmaliger Einrichtungskredit im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Lehrstuhls (Beschluß vom 18. Januar 1968);
- Fr. 254 645.– dem *Gerichtlich-medizinischen Institut* zur Anschaffung eines LKB 9000 Kombinationsgerätes Gas-Chromatograph-Massenspektrometer (Beschluß vom 1. März 1968);
- Fr. 150 000.– dem *Institut für Pharmakologie und Biochemie* als Einrichtungskredit im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Lehrstuhls (Beschluß vom 28. März 1968);
- Fr. 180 000.– dem *Biochemischen Institut* zur Anschaffung eines Spektral-Photometers und weiterer Instrumente (Beschluß vom 8. August 1968);
- Fr. 140 000.– dem *Gerichtlich-medizinischen Institut* für Anschaffung einer Tandem-Analysen-Kombination Gaschromatographie/Massenspektrometrie und weiterer Instrumente (Beschluß vom 8. August 1968);
- Fr. 257 000.– dem *Elektronenmikroskopischen Zentrallaboratorium* zur Anschaffung eines Hochleistungs-Elektronenmikroskopes und eines LKB-Ultratoms (Beschluß vom 15. August 1968);
- Fr. 104 000.– der *Kinderklinik* für den Weiterausbau von Speziallaboratorien (Beschluß vom 15. August 1968);
- Fr. 85 000.– dem *Pharmakologischen Institut* zur Anschaffung

eines Magnetbandspeicher-Gerätes (Beschuß vom 15. August 1968);

Fr. 120 000.- dem Institut der *Medizinische Mikrobiologie* für den Weiterausbau der Laboratorien und die Anschaffung von Apparaten (Beschuß vom 10. Oktober 1968);

Fr. 435 000.- dem *Zahnärztlichen Institut* für Apparate, Einrichtungen und Instrumente (Beschuß vom 12. September 1968).

#### *Veterinär-medizinische Fakultät:*

Prof. Dr. *Eugen Seiferle*, Ordinarius für Veterinär-Anatomie und Vorsteher des Veterinär-anatomischen Institutes, trat aus persönlichen und familiären Gründen auf Beginn des Sommersemesters 1968 zurück.

Gemäß Beschuß des Regierungsrates wurden das *Pharmakologische Institut* und das *Chemische Laboratorium* auf Beginn des Sommersemesters 1968 zu einem Institut für Pharmakologie und Biochemie vereinigt. Als Extraordinarius für Pharmakologie und Biochemie und Direktor des Institutes wurde auf Beginn des Sommersemesters 1968 Privatdoz. Dr. *Eduard Jenny* gewählt.

Der Regierungsrat bewilligte dem *Institut für Parasitologie* als Einrichtungskredit im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Lehrstuhls Fr. 150 000.- (Beschuß vom 8. August 1968).

#### *Philosophische Fakultät I:*

Der Erziehungsrat beschloß am 3. Mai 1968, das Reglement über die Lizentiatsprüfung in dem Sinne abzuändern, daß nunmehr Soziologie als neues Prüfungshauptfach aufgenommen wird. Ebenso wird in lit. B, Nebenfächer, 1. Abteilung, im Titel die Soziologie besonders erwähnt und zum Fach Soziologie eine Ergänzung in Klammer angebracht (Soziologische Techniken und Soziologische Theorie).

Ferner wurden einige an andern Fakultäten gelesene, aber prinzipiell für Prüfungsgebiete der Philosophischen Fakultät I

anerkannte Fächer (zurzeit allgemeine Religionsgeschichte, Kirchengeschichte und Ethnologie) nicht als «fremde Fächer» bezeichnet.

Mit Beschuß des Regierungsrates vom 8. August 1968 wurde das *Sinologische Seminar* der Universität in ein *Ostasiatisches Seminar* umgewandelt. Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 wurde ein Extraordinariat für Japanologie geschaffen und Dr. *Cornelius Ouwehand* als Extraordinarius nach Zürich berufen.

Die durch das Ableben von Prof. Dr. *Hans Barth* und Prof. Dr. *César E. Dubler* verwaisten Lehrstühle für *Philosophie* und *Orientalistik* konnten im Berichtsjahr noch nicht wieder besetzt werden. In die Philosophie-Vorlesungen teilten sich die Herren Prof. Dr. *Helmuth Plessner*, Universität Göttingen, und Dr. *Helmuth Holzhey*. Auch der Lehrstuhl für Heilpädagogik ist seit dem Rücktritt von Prof. Dr. *Paul Moor* noch vakant.

Auf Beginn des Sommersemesters 1969 berief der Regierungsrat als Nachfolger für den auf Wintersemester 1967/68 zurückgetretenen Prof. Dr. *Fritz Wehrli* Prof. Dr. *Walter Burkert* als Ordinarius für Klassische Philologie mit besonderer Berücksichtigung des Griechischen.

Prof. Dr. *Reto R. Bezzola*, Ordinarius für französische, italienische und rätomanische Literatur, trat auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 aus Altersgründen zurück. Im Zusammenhang mit der Nachfolge hat der Regierungsrat mit Beschuß vom 31. Oktober 1968 ein Extraordinariat ad personam für Geschichte der französischen und provenzalischen Literatur des Mittelalters geschaffen und Dr. *Marc René Jung* auf das Wintersemester 1968/69 als Extraordinarius gewählt.

Im Wintersemester 1968/69 wurde Dr. *J. Rychner*, Professor an der Universität Neuenburg, ein Lehrauftrag für französische Literatur erteilt.

Altershalber trat Prof. Dr. *Ernst Meyer* auf Beginn des Sommersemesters 1968 als Ordinarius für Alte Geschichte zurück. Da die Nachfolge noch nicht geregelt werden konnte, erklärte sich Professor Meyer bereit, auch im Wintersemester 1968/69 die Vorlesungen zusammen mit Prof. Dr. *Hans Conrad Peyer* zu halten.

Prof. Dr. *Dietrich Schwarz* wurde für das Wintersemester 1967/1968 beurlaubt, um zwei wissenschaftliche Arbeiten, wozu verschiedene Reisen in ausländische Museumstädte notwendig waren, fertigzustellen. In die Vorlesungen und Übungen teilten sich Prof. Dr. *Hans Conrad Peyer* und Dr. *Jean Pierre Bodmer*.

Prof. Dr. *Emil Staiger* wurde wegen Vorbereitung einer größeren Arbeit über Ästhetik für das Sommersemester 1968 beurlaubt. Mit der Stellvertretung wurde Prof. Dr. *Bernard Böschenstein* der Universität Genf betraut.

Mit Beschluß des Regierungsrates wurde das Extraordinariat für angewandte Psychologie mit besonderer Berücksichtigung der Psychodiagnostik auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 in ein Ordinariat für empirische Psychologie umgewandelt, unter gleichzeitiger Beförderung von Prof. Dr. *Ulrich Moser* zum Ordinarius.

Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 beförderte der Regierungsrat Prof. Dr. *Paul de Man* zum Ordinarius ad personam und stellte die Errichtung eines Seminars für vergleichende Literaturwissenschaft in Aussicht.

Ebenfalls auf Beginn des Sommersemesters 1968 wurde Assistenzprofessor Dr. *Konrad Widmer* als Extraordinarius für das auf den gleichen Zeitpunkt geschaffene Extraordinariat für Pädagogik und pädagogische Psychologie befördert.

Die Fakultät beantragte eine Neuumschreibung des Lehrauftrages von Prof. Dr. *Detlev v. Uslar*. Diese lautet nunmehr: «Allgemeine theoretische Psychologie und philosophische Grundlagen der Psychologie».

Der Regierungsrat bewilligte am 8. August 1968 dem *Ostasiatischen Seminar* als Einrichtungskredit im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Lehrstuhls für Japanologie Fr. 50 000.—.

Ferner bewilligte der Regierungsrat Fr. 98 000.— zur *Anschaffung und Einrichtung einer Sprachlehranlage Elektron SLA 40* mit 24 Schülerplätzen (Beschluß vom 13. Juni 1968).

### *Philosophische Fakultät II:*

Der Erziehungsrat beschloß am 27. September 1968, das Reglement über die Prüfung für das Diplom für Naturwissenschaftler vom 10. August 1962 wie folgt zu ergänzen: «In begründeten Fällen können auch andere Fächerkombinationen von der Fakultät auf Gesuch hin bewilligt werden. Für den Erwerb des Diploms für das höhere Lehramt sind die bisher geltenden Fächerkombinationen bindend.»

Auf Beginn des Sommersemesters 1969 berief der Regierungsrat als Extraordinarius für allgemeine Botanik unter besonderer Berücksichtigung der Elektronischen Mikroskopie Prof. Dr. *Hans Rudolf Hohl*.

Ein *Extraordinariat für Geographie* wurde auf Beginn des Sommersemesters 1968 errichtet. Der Regierungsrat beförderte in diesem Zusammenhang Prof. Dr. *Dieter Steiner* zum Extraordinarius. Prof. Steiner trat jedoch auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 zurück, um einen Ruf an die Universität Waterloo (Kanada) anzunehmen.

Für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Prof. Dr. *Karl Suter* wählte der Regierungsrat auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 Privatdoz. Dr. *Gerhard Furrer* als Extraordinarius für Geographie.

Mit Beschluß vom 11. April 1968 schuf der Regierungsrat auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 ein Extraordinariat für Mathematik mit besonderer Berücksichtigung der angewandten Mathematik. Er wählte dabei Prof. Dr. *Volker Strassen* als Ordinarius ad personam.

Als Nachfolger des aus Altersgründen zurücktretenden Prof. Dr. *Friedrich Markgraf* berief der Regierungsrat auf Wintersemester 1968/69 Dr. *Christopher D.K. Cook* als Ordinarius für systematische Botanik und Direktor des Botanischen Gartens.

Das Extraordinariat für *Experimentalphysik* wurde auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 in ein Ordinariat umgewandelt, unter gleichzeitiger Beförderung von Prof. Dr. *Verena Meyer* zum Ordinarius.

Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 wurden die Professoren Dr. *Pei Shen Chen*, experimentelle Zoologie, und Dr. *Pierre Tardent*, Zoologie, zu Ordinarien ad personam befördert.

Der Regierungsrat errichtete ein Extraordinariat für Computer-Wissenschaften als gemeinsamer Lehrstuhl mit der ETH und beförderte auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 Assistenzprofessor Dr. *Niklaus E. Wirth* zum Extraordinarius für Computer-Wissenschaften.

Der Regierungsrat bewilligte folgende Spezialkredite in der Größenordnung über Fr. 50 000.-:

- Fr. 130 000.- dem *Anorganisch-chemischen Institut* zur Anschaffung eines Infra-Spektrometers zur gemeinsamen Benützung durch die drei chemischen Institute (Beschluß vom 22. Mai 1968);
- Fr. 81 000.- dem *Physikalisch-chemischen Institut* zur Anschaffung eines Zirkulardichrographen Jouan CD-185 (Beschluß vom 15. August 1968);
- Fr. 180 000.- dem *Anorganisch-chemischen Institut* zur Anschaffung eines Infra-Spektrometers, Beckmann JR-12, und weiterer Apparate (Beschluß vom 19. Dezember 1968);
- Fr. 60 000.- dem *Zoologisch-vergleichend anatomischen Institut* als Einrichtungskredit im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Lehrstuhls (Beschluß vom 26. September 1968);
- Fr. 99 000.- dem Institut für *Systematische Botanik* als Einrichtungskredit im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Lehrstuhls (Beschluß vom 24. Oktober 1968);
- Fr. 245 000.- dem *Zoologisch-vergleichend anatomischen Institut* zur Anschaffung zusätzlicher Mikroskope und technischer Hilfsmittel (Beschluß vom 29. Oktober 1968).

## 7. Feierlichkeiten, Kongresse, Konferenzen

Am 29. April 1968 beging die Universität im üblichen Rahmen ihre 135. Stiftungsfeier. Die Festrede des Rektors, Prof. Dr. *Gian Töndury*, war dem Thema «Gefährdung des Lebens vor der Geburt» gewidmet. Im Anschluß an die Ehrungen hielt der neuernannte Ehrendoktor Professor Dr. Gershom G. Scholem eine kurze Ansprache. Der Festakt wurde durch Musik und Gesangsvorträge des Akademischen Orchesters eingerahmt. Nach dem Festakt im Lichthof versammelten sich Behörden, Gäste und Dozenten zu einem gemeinsamen Mittagessen im Konzert-Foyer des Kongreßhauses.

Am ETH-Tag (16. November 1968) ließ sich die Universität durch den Rektor und verschiedene Dekane der Fakultäten vertreten.

Der Rektor vertrat die Universität am Hochschultag der Hochschule St. Gallen (18. Mai 1968) sowie an den Stiftungsfeiern der Universitäten Basel (29. November 1968), Bern (30. November 1968) und Lausanne (21. November 1968).

Die Universität ließ sich an folgenden Feiern vertreten und Gratulationsadressen überreichen:

- 300-Jahr-Feier der Universität Lund (12. bis 14. Juli 1968) durch Professor Dr. Eduard Schweizer.
- 150-Jahr-Feier der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim/Stuttgart (18. bis 21. Juni 1968) durch den Altrektor.
- 150-Jahr-Feier der Rheinischen Friedrich-Wilhelm Universität Bonn (10. bis 13. Juli 1968) durch Professor Dr. A. Meier-Hayoz.

Ferner vertrat Professor Dr. W. Leemann die Universität an der 200-Jahr-Feier der Tierärztlichen Hochschule Wien (7. Mai 1968).

Die Universität Zürich gratulierte der Staatlichen Universität Tbilisi-Georgien zum 50jährigen Bestehen.

Am 11. Juli 1968 veranstaltete die Theologische Fakultät eine Gedenkfeier anlässlich des 100jährigen Geburtstages von *Leonhard Ragaz*. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Arthur Rich.

Am dritten und letzten Tag des Zürcher Reformationsjubiläums fand am 22. Januar 1969 in der Aula die Akademische Feier statt. Im Anschluß an die Worte des Rektors hielt Prof. Dr. G. W. Locher, Bern, seinen Vortrag «Zwingli und Erasmus».

Die Medizinische Fakultät veranstaltete am 7. Februar 1969 die zweite *Hartmann-Müller-Gedenkvorlesung*, verbunden mit der Verleihung des Hartmann-Müller-Preises. Herrn Dr. W. Bernhard, Directeur de Recherches (Institut de Recherches scientifiques sur le Cancer), Villejuif (France), fiel die Ehre zu, diese zweite Gedenkvorlesung, die alle drei Jahre wiederholt wird, zu halten. Er sprach zum Thema: «Die Virustheorie des Krebses im Lichte der heutigen Forschung».

Am 21. Februar 1969 fand in der Aula der Universität die *I. Vorlesung der Georg Friedrich Götz-Stiftung* statt. Prof. Dr. Jean Lindenmann sprach über das Thema: «Immunologische Ansatzpunkte der Krebsforschung».

Die Eröffnungsfeier der im Gebäudekomplex der Gloriast. 32 untergebrachten Institute – Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Mikrobiologisches Institut und Institut für Virologie – fand am 7. Februar 1969 statt. Nach einer Begrüßung durch den Erziehungsdirektor hielten die Professoren Dr. Ernst Wiesmann, Dr. Peter G. Waser und Dr. Meinrad Schär Ansprachen.

Die Einweihungsfeier für die Eröffnung des imposanten Neubaus des Kinderspitals fand am 12. November 1968 statt. Ansprachen hielten Dr. A. Frick-Pestalozzi, Präsident der Eleonoren-Stiftung, Regierungspräsident Dr. Urs Bürgi, Regierungsrat Alois Günthard, Dr. h. c. R. Steiger und Professor Dr. Andrea Prader.

Das Zahnärztliche Institut veranstaltete am 23. November 1968 eine Gedenkfeier zu Ehren von Professor Dr. G. A. Stoppany anlässlich seines 100jährigen Geburtstages. An der Feier würdigten Professor Dr. Eugen Dolder, Professor Dr. Pierre Schmuziger und Dr. L. Rinderer die vielseitige Wirksamkeit Professor Stoppanys, der von 1905 bis 1935 an der Universität Zürich eine Professur bekleidet hatte.

Das Rektorat ließ sich an zahlreichen *Veranstaltungen* und

*Jubiläen* von studentischen und kulturellen Vereinigungen, an Veranstaltungen, die sich mit Schulungs- und Ausbildungsproblemen befaßten, sowie an Empfängen von ausländischen Konsulaten in Zürich vertreten, die im einzelnen aus Platzgründen nicht erwähnt werden können.

Die Konferenz der *Schweizerischen Hochschulrektoren*, in der die Universität durch den *Rektor* und Professor Dr. *Eduard Schweizer* vertreten ist, tagte im Berichtsjahr zweimal, nämlich am 8. Juni 1968 in Genf und am 22. November 1968 in Zürich.

Die Konferenz der *Schweizerischen Hochschulsekretäre* trat im vergangenen Jahr zweimal zusammen, am 15. März 1968 in Freiburg und am 18. Oktober 1968 in Baden.

## 8. Ehrendoktoren und Ständige Ehrengäste

### a) Ehrendoktoren

Anlässlich der *Stiftungsfeier 1968* wurde die Ehrendoktorwürde verliehen

*von der Theologischen Fakultät:* Dr. *Julia Gauss*, von Basel, der Erforscherin der *Universalgeschichte*, die, humanistischer Tradition verpflichtet, Fragen von Theologie und Kirche nachspürt; Prof. Dr. *Barnabas Nagy*, aus Budapest, dem Erforscher reformatorischer Theologie, dem reformatorischen Theologen unserer Zeit;

*von der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät:* Alt Nationalrat *Willy Bretscher*, von Winterthur, alt Chefredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung», in Würdigung seiner Verdienste um die Verteidigung freiheitlicher Ordnung und kleinstaatlicher Existenz sowie seiner Bemühungen um eine umfassende Orientierung einer weiteren Öffentlichkeit über Fragen der Wissenschaft und Wissenschaftspolitik;

*von der Philosophischen Fakultät I:* Prof. Dr. *Gershom G. Scholem*, aus Jerusalem, dem Begründer der Kabbala-Forschung,

dem universalen Gelehrten und mutigen Bewahrer jüdischer Weisheit und Religion;

von der Philosophischen Fakultät II: Alfred Brunner, Sekundarlehrer, von Uster ZH, in Anerkennung seiner großen Verdienste, die er sich mit seinen von hohem wissenschaftlichem Geist getragenen Publikationen über die modernen Entwicklungen der Physik für die breite Öffentlichkeit erworben hat, sowie seines unermüdlichen Wirkens zur Verbesserung des Physikunterrichtes auf der Sekundarschulstufe; Prof. Dr. John Runnström, aus Stockholm, dem hochverdienten Begründer der modernen Entwicklungsphysiologie, der durch seine Untersuchungen über die Befruchtungs- und Entwicklungsvorgänge bei Echinodermen grundlegende Beziehungen zwischen der Biochemie der Lebensvorgänge einerseits und den Entwicklungs- und Differenzierungsprozessen andererseits aufgedeckt und damit auch für die Molekularbiologie eine entscheidende Pionierarbeit geleistet hat.

Es starben: Am 14. März 1968 Dr. theol. Oskar Frei, seit 1964 Ehrendoktor der Theologischen Fakultät; am 6. Juni 1968 Dr. med. Otto Binswanger, seit 1952 Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät; am 12. September 1968 Dr. med. Johann Jakob Ess, seit 1962 Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät; am 4. Dezember 1968 Daniel M. A. Jones, seit 1929 Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät I; am 18. Februar 1968 Fräulein Dr. Elsa Nerina Baragiola, seit 1931 Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät I; am 20. Oktober 1968 Dr. theol. Gotthard Schmid, seit 1966 Ehrendoktor der Theologischen Fakultät; am 13. November 1968 Fräulein Dr. Mimi Scheiblauer, seit 1967 Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät I.

#### b) Ständige Ehrengäste

Am 28. April 1968 verstarb Heinrich Peter, Kantonsbaumeister, seit 1951 Ständiger Ehrengast der Universität; am 1. November 1968 starb Ernst Hess, Musikdirektor, seit 1956 Ständiger Ehrengast der Universität.

## 9. Studierende

Die Universität beklagt den Hinschied folgender Studenten: stud. phil. I Dr. Fritz Olivier Gysling, gestorben am 26. Februar 1968; stud. med. Hans Kammerer, gestorben am 31. März 1968; stud. phil. I Christiane Elisabeth Fischer, gestorben am 9. Juli 1968; stud. phil. I Martin Stadler, gestorben am 14. Juli 1968; stud. oec. publ. Josef Schaufelberger, gestorben am 25. November 1968; stud. theol. Werner Reller, gestorben am 3. Dezember 1968; stud. med. Max Honegger, gestorben am 1. Januar 1969; stud. med. Georges Huber, gestorben am 10. Januar 1969; stud. med. Claudia Nanette Pentman, gestorben am 13. Februar 1969.

#### Übersicht über die Zahl der Studierenden

Fakultäten	SS 1967	WS 1967/68	SS 1968	WS 1968/69
Theologische . . . . .	162	182	199	192
Rechts- und staatswiss.				
iur. utr. . . . .	933	1020	998	1095
oec. publ. . . . .	637	713	727	821
Medizinische . . . . .	1354	1535	1475	1692
Zahnärztliches Institut . . . .	128	131	139	136
Veterinär-medizinische . . . .	99	106	112	138
Philosophische I . . . . .	2277	2404	2392	2569
Philosophische II. . . . .	1237	1317	1279	1280
	6827	7408	7321	7923
Davon sind:				
Schweizer	5997	6546	6497	7017
Ausländer	830	862	824	906
Weibliche Studierende	1562	1697	1691	1857

Die Zahl der Neuimmatrikulationen stieg von 794 im Sommersemester 1967 auf 815 im Sommersemester 1968 und vom Wintersemester 1967/68 von 1542 auf 1738 im Wintersemester 1968/69. Die Gesamtzahl der Studierenden stieg somit von 7408 im Wintersemester 1967/68 auf 7923 im Wintersemester 1968/69, was einer Zunahme von 7% innerhalb Jahresfrist entspricht.

Die auf Wunsch der Studentenschaft mit der ETH aufgenommenen Verhandlungen, mit dem Ziel, die *Krankenkasse der beiden Hochschulen* in Zürich zu vereinigen, wurden fortgesetzt. Auch sind für eine allfällige Fusion verschiedene rechtliche und kommerzielle Fragen noch abzuklären.

Die *Darlehenskasse der Studentenschaft* gewährte im Sommersemester 1968 an 20 Studierende Darlehen im Betrage von Fr. 32 500.- und im Wintersemester 1968/69 an 21 Studierende solche in der Höhe von Fr. 34 000.-.

Zugunsten der *Schweizerischen Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten* zahlten die Studierenden an freiwilligen Beiträgen im Sommersemester 1968 Fr. 7446.- und im Wintersemester 1968/69 Fr. 8046.- ein. Für die *Entwicklungshilfe* wurden an freiwilligen Beiträgen im Sommersemester 1968 Fr. 7068.- und im Wintersemester 1968/69 Fr. 7714.- entrichtet.

Der Kulturgemeinschaft *ARBOR* bewilligte der Regierungsrat für die Errichtung eines Studentinnenheimes an der Scheuchzerstraße 27 ein unverzinsliches Darlehen von Fr. 200 000.-.

Der Senatsausschuß hatte sich im Berichtsjahr mit einem Disziplinarfall zu befassen. Er bestrafte den fehlbaren Studierenden mit einem Verweis.

Aus der Tätigkeit der *Studentenschaft* sei noch auf die durchgeführte Urabstimmung hingewiesen, wobei der Wiedereintritt der Sektion Zürich zum Verband der Schweizerischen Studentenschaften mit großem Mehr angenommen wurde. Außer der erfolgreich verlaufenen Blutspendeaktion führte die Studentenschaft eine Strukturreform durch. In diesem Zusammenhang wurde das Reglement über die Organisation der Studentenschaft neugestaltet und die allgemeine Geschäftsordnung teilweise revidiert. Diese Anträge bedürfen noch der Genehmigung durch die Oberbehörde. Der jeweils traditionsgemäß am Vorabend des Dies academicus von der Studentenschaft veranstaltete *Fackelzug* wurde im Berichtsjahr am 27. Mai durchgeführt. Die Entgegennahme des Zuges fand wie im Vorjahr auf dem Lindenhof statt.

Der *Uniball* wies einen erfreulichen Besuch auf und darf als

erfolgreicher Anlaß bezeichnet werden. Er segelte am 1. Februar unter dem Motto «Stille Welle».

Auf die Durchführung der *Kerzenaktion* wurde im vergangenen Jahr verzichtet.

Die *Betreuungskommission für die Studierenden der beiden Hochschulen* hat am 1. Oktober 1968 ihr 7. Tätigkeitsjahr angetreten; sie wird von Professor Dr. *Ernst Brun* präsiert.

Die von der Betreuungskommission bestellte Subkommission für Veranstaltungen hat unter Leitung von *Wolfgang Auwärter* wiederum ein vielseitiges Programm vorbereitet. Im Rahmen der ihr zugunsten der Stipendiaten der Schweizerischen Eidgenossenschaft zustehenden Mittel wurden verschiedene gutbesuchte und wohlgelungene Veranstaltungen durchgeführt.

Ebenfalls von der Betreuungskommission bestellt wurde auch die Zimmervermittlungsstelle für Dozenten und Studierende beider Hochschulen, der auch die Beratungsstelle zugeordnet ist, die mit Hilfe studentischer Mitarbeit den zimmersuchenden Kommilitonen und vereinzelt auch den Dozenten passende Unterkunft zu vermitteln versucht.

## 10. Prüfungen

### *Übersicht über die Promotionen, Lizentiatsprüfungen und Diplomierungen*

#### *Doktorpromotionen*

Fakultäten	Schweizer	Ausländer	Total
Theologische . . . . .	1 (-)	- (-)	1 (-)
Rechts- und staatswissenschaftl.			
Doktor beider Rechte . . . . .	36 (2)	5 (-)	41 (2)
Doktor der Wirtschaftswiss. . . . .	20 (1)	5 (-)	25 (1)
Medizinische			
Doktor der Medizin . . . . .	90 (18)	20 (4)	110 (22)
Doktor der Zahnheilkunde . . . . .	16 (1)	1 (-)	17 (1)
Veterinär-medizinische . . . . .	7 (3)	7 (-)	14 (3)



Fakultäten	Schweizer	Ausländer	Total
Philosophische I . . . . .	68 (18)	9 (1)	77 (19)
Philosophische II. . . . .	30 (1)	9 (2)	39 (3)
Im Jahre 1968 . . . . .	268 (44)	56 (7)	324 (51)
Im Jahre 1967 . . . . .	248 (33)	74 (14)	322 (47)

### Lizentiatsprüfungen

Fakultäten	Schweizer	Ausländer	Total
Rechts- und staatswissenschaftl.			
Lizentiaten beider Rechte . . .	101 (10)	4 (-)	105 (10)
Lizentiaten d. Wirtschaftswiss. .	54 (2)	10 (2)	64 (4)
Philosophische I . . . . .	62 (18)	5 (3)	67 (21)
Philosophische II (Diplom als Naturwissenschaftler)	58 (11)	9 (1)	67 (12)
Im Jahre 1968 . . . . .	275 (41)	28 (6)	303 (47)
Im Jahre 1967 . . . . .	269 (37)	20 (5)	289 (42)

In Klammer: Weibliche Promovierte: in der Hauptzahl inbegriffen.

### Sonstige Prüfungen

	Anzahl Kandidaten	
	1967	1968
Theologische Konkordatsprüfung (vorwiegend an der Universität Zürich studiert) . . . . .	44	51
Diplom für das höhere Lehramt in den Handelsfächern . . . . .	-	3
Eidgenössische ärztliche Fachprüfung . . . . .	115	142
Eidgenössische zahnärztliche Fachprüfung . . .	37	37
Eidgenössische tierärztliche Fachprüfung . . .	8	20
Ärztliche Fachprüfung der Fakultät . . . . .	18	11
Zahnärztliche Fachprüfung der Fakultät . . .	2	2
Tierärztliche Fachprüfung der Fakultät . . . .	2	3
Diplom für das höhere Lehramt an der Philosophischen Fakultät I . . . . .	7	7
Diplom für das höhere Lehramt an der Philosophischen Fakultät II . . . . .	7	7

	Anzahl Kandidaten	
	1967	1968
Sekundarlehrerprüfung . . . . .	72	68
Fachlehrerprüfung auf der Sekundarschulstufe .	2	3

## 11. Preisinstitut

### Preisaufgaben

Für die Jahre 1967 bis 1969 wurden folgende Preisaufgaben gestellt:

*Theologische Fakultät:* «Extra ecclesiam nulla salus – zur Problematik eines kirchlichen Anspruchs»;

*Medizinische Fakultät:* «Die Bedeutung der Autoimmunität im pathogenetischen Geschehen»;

*Philosophische Fakultät I:* «Ein Thema aus dem Problemkreis: Lateinische Sentenzen und Sprichwörter des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit»;

*Philosophische Fakultät II:* «Beiträge des Chemischen Institutes der Universität zur Entwicklung der Stereochemie in den letzten 80 Jahren».

Für die Jahre 1968 bis 1970:

*Theologische Fakultät:* «Aus mindestens drei Kulturräumen sind Materialien zur kosmologisch-anthropologischen Entsprechungslehre (Mikro-Makrokosmos, numerische, lineare und akustische harmonia mundi, Organentsprechungen usw.) zu sammeln und vergleichend religionsgeschichtlich darzustellen»;

*Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät:* «Die Persönlichkeitserforschung im Strafverfahren»;

*Philosophische Fakultät II:* «Struktur, Textur und Chemismus von Feldspäten in Rhombenporphyren».

Außerdem hat die *Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät* für die Jahre 1968 bis 1969 aus den Mitteln des Enrico Hardmeyer-Fonds folgende Preisaufgaben gestellt: «Die Beurteilung der Banking- und Currencytheorie vom Gesichtspunkt der modernen Geldtheorie.»

Die Lösungen der Aufgaben für die Jahre 1967 bis 1969 sind bis zum 31. Dezember 1969, diejenigen für die Jahre 1968 bis 1970

bis zum 31. Dezember 1970 dem Universitätssekretariat versiegelt einzureichen. Sie müssen als Aufschrift den Wortlaut der Preisaufgabe und ein Motto tragen. Beizugeben ist ein mit demselben Motto überschriebener, versiegelter Umschlag mit dem vollständigen Namen und dem Wohnort des Verfassers.

Die Frist zur Einreichung von Lösungen der Preisaufgabe des Enrico Hardmeyer-Fonds läuft bis zum 31. Dezember 1969.

Die Statuten des Preisinstitutes sowie des Enrico Hardmeyer-Fonds können auf der Universitätskanzlei bezogen werden.

#### *Semesterprämien*

Für ausgezeichnete Arbeiten in Seminarien und Instituten wurden Semesterprämien von je Fr. 200.- zugesprochen:

*Für das Wintersemester 1967/68:*

##### *Medizinische Fakultät:*

stud. med. *Frank Guggenheim* für eine Arbeit über den Zürcher Dermatologie-Professor Bruno Bloch (Antrag Prof. Ackerknecht);

stud. med. *Verena Meier* für eine Arbeit über die experimentelle Erzeugung einer Uveitis bei Ratten mit Hilfe von Freundeschem Adjuvans (Antrag Prof. Witmer);

stud. med. *Marianne Weber* für ein sehr anregendes Referat im Rahmen eines Kolloquiums (Antrag Prof. Bleuler).

##### *Veterinär-medizinische Fakultät:*

stud. med. vet. *Silvia Risch* für eine Semesterarbeit über neurogene Muskeldegeneration und zirkulatorisch bedingte Nekrosen als Folge von langdauerndem Trauma. Die Unfallfolgen an der Hinterhand eines Esels (Antrag Prof. Ammann).

##### *Philosophische Fakultät I:*

stud. phil. I *Hermann Danuser* für eine Arbeit über die Gestalt der Klaviersonate bei Schubert und Schumann (Antrag Prof. v. Fischer);

stud. phil. I *Urs Dierauer* für eine vorzügliche Seminararbeit über die Verwendung von quod und quia statt Akkusativ mit

Infinitiv bei Petron (Darstellung des Problems im Rahmen der lateinischen Sprachgeschichte) (Antrag Prof. Risch);

stud. phil. I *Doris Weeber* für die ausgezeichneten Arbeiten über die räumliche und zeitliche Ausbreitung von sozialen Unruhen in den deutschen und schweizerischen Städten des Spätmittelalters (Antrag Prof. Peyer);

stud. phil. I *Karin Wogatzky* für ein Seminarreferat «Limitations of Phrase Structure Description» (Antrag Prof. Leisi).

##### *Philosophische Fakultät II:*

stud. phil. II *Heinz Heimgartner* für einen Seminarvortrag «Methoden der Deuterierung organischer Verbindungen» (Antrag Prof. Eugster);

stud. phil. II *Wolfgang Frei* für einen Seminarvortrag «Valenzisomere des Benzols» (Antrag Prof. Eugster).

*Für das Sommersemester 1968:*

##### *Theologische Fakultät:*

stud. theol. *Peter Koller* für eine ausführliche und subtile Darstellung und Analyse des Begriffs des «Erbaulichen» bei Kierkegaard (Antrag Prof. Bernet).

##### *Medizinische Fakultät:*

stud. med. *Thomas Achard* für seine Arbeit über den Dorpater Physiologen Friedrich Bidder (1810 bis 1895) (Antrag Prof. Ackerknecht);

stud. med. *Kari Korpela* für seine Mitwirkung an der Prüfung einer neuen Gefriertrocknungsapparatur und seine Arbeit an mikrofluorimetrischen Untersuchungen über funktionelle Veränderungen der Katecholaminkonzentration in bestimmten Nervenzellgruppen des Rattengehirns (Antrag Prof. Waser);

stud. med. *Robert Majer* für seine Prüfung des neuen Impfstoffes gegen Rubeolen (Antrag Prof. Hitzig).

##### *Philosophische Fakultät I:*

stud. phil. I *Marius Köppel* für seine sehr scharfsinnige Analyse von Husserls Auffassung der Logik und der Idee der Trans-

zental-Philosophie mit dem Titel «Urteil und Erfahrung. Darstellung von Husserls formaler und transzendentaler Logik» (Antrag Prof. Keller);

stud. phil. I *Conradin Perner* für seine Semesterarbeit über «Le récit de Thérémène» (Antrag Prof. Bezzola);

stud. phil. I *Peter Dudzik* für sein Referat über «Die wirtschaftliche Konjunktur» anlässlich des Seminars «Staat und Gesellschaft Frankreichs im 17. Jahrhundert» (Antrag Prof. von Albertini);

stud. phil. I *Lucian Caspar* für seine Arbeit über «Die britisch-amerikanischen Beziehungen vom Ausbruch des Krieges bis Pearl Harbor» (Antrag Prof. Silberschmidt).

#### *Philosophische Fakultät II:*

stud. phil. II *Doris Küng* für ihre Seminararbeit «Untersuchungen zur Physiologie und Biochemie von Lignin» (Antrag Prof. Wanner);

stud. phil. II *Christoph Steinbrüchel* für seinen Seminarvortrag «Methoden zur Messung der Lebensdauer» (Antrag Proff. Staub, Brun und Verena Meyer).

Mit Wirkung ab Wintersemester 1968/69 wurde der Antrag auf Erhöhung der Semesterprämien von 10 auf 20 von der Erziehungsdirektion gutgeheißen.

## 12. Witwen-, Waisen- und Pensionskasse der Professoren der Universität

Die Genossenschaft zählte am 30. Juni 1968 199 Mitglieder; davon befanden sich 32 im Ruhestand. Im Berichtsjahr ist ein Mitglied im Ruhestand gestorben. Eingetreten sind 5 ordentliche, 8 außerordentliche und 10 Assistenzprofessoren; in den Ruhestand traten 5 Mitglieder, und es erfolgte ein Austritt.

Aus der von den Herren Prof. Dr. Heinrich Jecklin und Subdirektor Walter Haab revidierten Jahresrechnung 1967/68 sind folgende Zahlen zu erwähnen: Mitgliederprämien Fr. 390 843.15,

Einkaufsummen Fr. 389 550.-, Anteil an den Promotionsgebühren Fr. 21 755.-, Beitrag der Stiftung zur Förderung der Fürsorgeeinrichtungen der Professoren der Universität Fr. 10 000.-, Zinsen der Deckungsfondsanlagen Fr. 363 019.95. Die Abegg-Arter-Stiftung überwies wiederum den Nettoertrag der Rechnung 1967 von Fr. 16 976.45, und die Carl Abegg-Stockar-Stiftung leistete einen Beitrag von Fr. 8044.50.

An 47 Witwen und 2 Halbweisen wurden im Rechnungsjahr 1967/68 Fr. 283 244.20 an Renten ausbezahlt, wobei die durchschnittliche Witwenrente Fr. 5928.60 betrug. Aus dem Ertrag der August Abegg-Stiftung wurde eine Rentenzulage von Fr. 180.- ausgerichtet. An 33 Mitglieder im Ruhestand zahlte die Kasse Fr. 179 925.- als Pensionen aus.

Der Deckungsfonds erreichte am 30. Juni 1968 den Betrag von Fr. 11 202 686.85; der Hilfsfonds belief sich auf Fr. 126 589.40; zusammen betrug der Nennwert der Kapitalanlagen Fr. 11 329 276.25 (Kurswert Fr. 11 088 606.25). Davon waren Fr. 5 477 000.- in Obligationen und Pfandbriefen, Fr. 4 064 000.- in Schuldbriefen und Fr. 538 000.- in Immobilienfonds-Anteilen angelegt. Der Wert der Liegenschaft «Vogelbuck» in Effretikon belief sich auf Fr. 1 123 000.-. Sämtliche Wertschriften befinden sich im Depot bei der Zürcher Kantonalbank.

Das Kapital der Abegg-Arter-Stiftung blieb auf der in der Stiftungsurkunde vorgesehenen Höhe von Fr. 500 000.-. Bis Ende 1967 ist das Vermögen der August Abegg-Stiftung auf Fr. 337 880.65 angewachsen, während die Carl Abegg-Stockar-Stiftung über ein Kapital von Fr. 326 369.70 verfügte. Die Zuwendungen dieser Stiftungen, gleich wie diejenige der Stiftung zur Förderung der Fürsorgeeinrichtungen der Professoren der Universität Zürich, waren im Berichtsjahr wieder eine willkommene Hilfe; sie seien auch an dieser Stelle angelegentlich verdankt. Die Statutenrevision konnte im abgelaufenen Rechnungsjahr noch nicht zu Ende geführt werden; die Verhandlungen mit den Behörden gehen weiter.

Der Präsident: *H. P. Künzi*

### 13. Kranken- und Unfallkasse der Universität

Für Spalkosten wurden im Jahre 1968 Fr. 60 363.70 ausgegeben, gegenüber Fr. 43 395.20 im Vorjahre. Die Auslagen für Poliklinik- und Röntgenrechnungen stiegen von Fr. 37 007.40 auf Fr. 48 641.80, ebenso die Kosten für Sanatoriumsaufenthalte von Fr. 722.- auf Fr. 7848.30. Die Aufwendungen für privatärztliche Behandlungen erhöhten sich von Fr. 43 351.35 auf Fr. 45 737.15. Dies ergibt für die Krankenkasse pro 1968 eine Leistung von Fr. 162 590.95.

Es wurden 101 Unfälle gemeldet; die «Zürich»-Versicherungsgesellschaft erbrachte Kassenleistungen im Betrage von Fr. 11 705.70.

Die Einnahmen aus Prämien der Studenten für die Kranken- und Unfallkasse stiegen analog der Studentenzahl von Fr. 190 937.- auf Fr. 242 774.10.

Mit den Kapitalzinsen von Fr. 33 701.75 und dem Prämienüberschußanteil der «Zürich»-Versicherungsgesellschaft von Fr. 38 857.- erhöhte sich das Vermögen der Kranken- und Unfallkasse der Universität Zürich per 31. Dezember 1968 um Fr. 79 707.95 auf Fr. 944 877.10.

### 14. Stiftungen, Fonds und Stipendien

#### *Stiftungen und Fonds*

Das Vermögen des *Hochschulfonds* betrug am 31. Dezember 1968 Fr. 1 898 135.65 (31. Dezember 1967: Fr. 1 854 707.90); dasjenige des *Fonds für die Universität* Fr. 2 495 121.80 (31. Dezember 1967: Fr. 2 370 728.55).

Aus Mitteln des *Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* erhielten Nachwuchskandidaten sowie selbständige Forscher unserer Hochschule im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1968 folgende Beiträge zugesprochen:

#### *Nachwuchsforscher:*

Med. . . . .	Fr.	12 750.-
Phil. I . . . . .	Fr.	81 755.-
Phil. II . . . . .	Fr.	49 000.-
	zusammen	Fr. 143 505.-

#### *Projekte von selbständigen Forschern durch Vermittlung der Forschungskommission der Universität:*

Theol. . . . .	Fr.	100 822.-
Jur. . . . .	Fr.	67 994.-
Med. . . . .	Fr.	2 186 543.-
Vet.-med. . . . .	Fr.	15 703.-
Phil. I . . . . .	Fr.	467 595.-
Phil. II . . . . .	Fr.	2 019 684.-
	zusammen	Fr. 4 858 341.-

#### *Stiftung zur Förderung der Fürsorgeeinrichtungen für die Professoren der Universität Zürich (SFF)*

Vergütung an die Witwen-, Waisen- und Pensionskasse der Professoren der Universität Zürich für das Jahr 1968 . . . . .	Fr.	10 000.-
Die Rechnung der Stiftung für das Jahr 1968 weist an Nettoerträgen aus . . . . .	Fr.	403.50
Es ergibt sich somit ein Ausgabenüberschuß von	Fr.	9 596.50

Die per 31. Dezember 1967 ausgewiesene buchmäßige Schuld der Stiftung von Fr. 20 906.20 erhöht sich dadurch auf Fr. 30 502.70, für die eine vollumfängliche Garantie aus Gönnerkreisen vorliegt. Da begründete Aussichten auf Zufluß neuer Mittel bestehen, kann die Stiftung trotz ihres negativen Vermögensbestandes weitergeführt werden.

Die Rechnung des *Hermann Stoll-Fonds* schloß per Ende 1968 mit einem Bestand von Fr. 1 198 809.92 (31. Dezember 1967:

Fr. 1 174 274.37) ab. Als Besoldungszulagen an Professoren wurden Fr. 19 562.65 ausgerichtet.

Das Stiftungsvermögen der *Privatdozenten-Stiftung* betrug per 31. Dezember 1968 Fr. 140 400.80 (31. Dezember 1967: Fr. 139 662.75). Für das Jahr 1968 wurden drei Stipendien im Betrage von zusammen Fr. 4800.- ausgerichtet.

Die *Hilfskasse der Vereinigung der Privatdozenten* wies per Ende Dezember 1968 ein Vermögen von Fr. 24 446.30 (31. Dezember 1967: Fr. 22 544.90) aus. Die Hilfskasse hatte 1968 keine Unterstützungen zu erbringen.

Zu Lasten des *Robert J. F. Schwarzenbach-Fonds*, der per 31. Dezember 1968 ein Vermögen von Fr. 297 256.45 aufwies (31. Dezember 1967: Fr. 289 964.-), wurden im Berichtsjahr keine Erwerbungen gemacht.

Das Vermögen des *Carl Friedrich Naef-Fonds* betrug am 31. Dezember 1968 Fr. 93 251.65 (31. Dezember 1967: Fr. 75 419.20). Pro 1968 wurden Beiträge in der Höhe von Fr. 520.- ausgerichtet.

Aus den Erträgen des *Jacques Huber-Fonds*, welche für die Ausrichtung von Beiträgen an die Druckkosten vorzüglicher Dissertationen bestimmt sind, wurden im Berichtsjahr keine Beiträge ausgerichtet. Per 31. Dezember 1968 wies der Fonds einen Stand von Fr. 28 755.25 auf (31. Dezember 1967: Fr. 27 517.-).

Das Vermögen der *Stiftung Stiefel-Zangger* belief sich per 31. Dezember 1968 auf Fr. 315 497.20 (31. Dezember 1967: Fr. 304 394.80). Stipendien wurden im Berichtsjahr keine ausgerichtet.

Der Stiftungsrat der *Marta Selve-Gerdtsen-Stiftung* richtete 1968 an 13 Studierende der Universität Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 54 750.- aus. Das Stiftungskapital belief sich am 31. Dezember 1968 auf Fr. 2 097 371.41.

Die an der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät bestehenden Stiftungen und Fonds gewährten pro 1968 an Druckkosten für Dissertationen, für Anschaffungen, zur Durchführung von Gastvorlesungen und zur Unterstützung von Forschungen folgende Beiträge:

<i>Bosshard-Fonds</i> . . . . .	Fr. 516.85
<i>Enrico Hardmeyer-Fonds</i> . . . . .	Fr. 1 022.35
<i>Meili-Fonds</i> . . . . .	Fr. —.—
<i>Billeter-Fonds</i> . . . . .	Fr. 940.—
<i>Orelli-Stiftung</i> . . . . .	Fr. 5 000.—
<i>Dr. Edwin Frey-Fonds</i> . . . . .	Fr. 11 600.—

Das Vermögen der *Hermann Kurz-Stiftung* betrug am 30. Juni 1968 Fr. 214 846.60 (30. Juni 1967: Fr. 201 446.90). Die Nettoerträge des Geschäftsjahres 1967/68 im Betrage von Fr. 7667.60 wurden turnusgemäß der Medizinischen Poliklinik zugewiesen.

Die *Bruno Bloch-Stiftung* wies per Ende 1968 ein Stiftungsvermögen von Fr. 62 298.35 aus (31. Dezember 1967: Fr. 61 741.95). Pro 1968 wurden Fr. 2902.75 für Stipendien ausgegeben.

Das Vermögen des *Eugen Schurter-Fonds*, dessen Erträge der Universitätsspitalbibliothek zufallen, belief sich am 31. Dezember 1968 auf Fr. 246 866.50 (31. Dezember 1967: Fr. 246 566.65).

Die *Hartmann Müller-Stiftung für medizinische Forschung* wies per Ende 1968 ein Vermögen von Fr. 5 350 300.45 aus (31. Dezember 1967: Fr. 4 320 230.85). Sie gewährte Beiträge in der Höhe von Fr. 127 358.90.

Das Vermögen der *Georg Friedrich Goetz-Stiftung* belief sich am 31. Dezember 1968 auf Fr. 22 124.85 (31. Dezember 1967: Fr. 21 514.15). Anlässlich der Gedenkvorlesung wurde dem Referenten ein Preis von Fr. 10 000.- überreicht.

Die *Stiftung Julius Müller zur Unterstützung der Krebsforschung* wies per 31. Dezember 1968 ein Stiftungsvermögen von Fr. 1 173 010.70 auf (31. Dezember 1967: Fr. 1 164 957.60). Im abgelaufenen Jahr wurden im Sinne des Stiftungszweckes Fr. 80 592.85 aufgewendet.

Das Vermögen des *Dr. Emil Bindschedler-Fonds zum Andenken an Prof. Dr. Alfred Werner* betrug am 31. Dezember 1968 Fr. 250 113.80 (31. Dezember 1967: Fr. 251 902.90). Pro 1968 wurden Stipendien im Betrage von Fr. 12 000.- ausgerichtet.

Die Rechnung des *Fonds zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet der Chemie und Pharmazie* schloß per 31. Dezember 1968 mit einem Vermögensbestand von Fr. 67 369.65 ab (31. Dezember 1967 mit Fr. 64 468.55). Im Berichtsjahr wurden keine Stipendien ausgerichtet.

Zu Lasten des *Anna Feddersen-Wagner-Fonds*, dessen Mittel zur Förderung der Forschung auf dem Gebiete der Medizin und Chemie dienen, sind pro 1968 keine Stipendien ausgerichtet worden. Das Vermögen des Fonds erhöhte sich per Ende 1968 auf Fr. 181 094.10 (31. Dezember 1967: Fr. 155 287.65).

Die Rechnung der *Karl Hescheler-Stiftung* schloß per Ende 1967 mit einem Vermögen von Fr. 838 994.05 ab (31. Dezember 1967: Fr. 821 441.35). Zur Förderung des Zoologisch vergleichend-anatomischen Institutes, des Zoologischen Museums und des Paläontologischen Institutes wurden Fr. 14 277.45 aufgewendet.

### Stipendien

Der Erziehungsrat bewilligte auf Antrag des Beraters der Stipendiaten und der zuständigen Kommission an Studierende der Universität

#### aus dem staatlichen Stipendienkredit

##### im Sommersemester 1968:

467 Beiträge an bisherige Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 627 200.-
76 Beiträge an neue Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 104 900.-

##### im Wintersemester 1968/69:

481 Beiträge an bisherige Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 663 500.-
116 Beiträge an neue Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 138 900.-
zusammen	Fr. 1 534 500.-

#### aus dem Stipendienfonds der höheren Lehranstalten

##### im Sommersemester 1968:

18 Beiträge an bisherige Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 11 100.-
3 Beiträge an neue Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 4 000.-

##### im Wintersemester 1968/69:

15 Beiträge an bisherige Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 11 500.-
4 Beiträge an neue Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 3 300.-
zusammen	Fr. 29 900.-

Zu Lasten der aus Beiträgen der Studierenden gespeisenen *Stipendienkasse der Universität* wurden ausgerichtet zur Erhöhung der von anderer Seite verabfolgten oder als besondere Stipendien

##### im Sommersemester 1968:

61 Beiträge an bisherige Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 33 400.-
4 Beiträge an neue Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 2 500.-

##### im Wintersemester 1968/69:

57 Beiträge an bisherige Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 30 700.-
18 Beiträge an neue Bewerber im Betrage von . . . . .	Fr. 6 700.-
zusammen	Fr. 73 300.-

Im Sommersemester 1968 kamen je ein Studierender der Medizin und der Philosophischen Fakultät I und im Wintersemester 1968/69 ein Student der Medizin in den Genuß eines *Freiplatzes für Auslandschweizer*, dies im Sinne des Regierungsratsbeschlusses vom 11. Mai 1939.

## 15. Zürcher Hochschul-Verein

Im Vereinsjahr 1968/69 fanden wiederum zwei Vereinsversammlungen statt. Der Vorstand hielt am 20. Juni 1968 eine Sitzung ab; die übrigen Geschäfte wurden auf dem Zirkulationsweg erledigt.

Die Frühjahrsversammlung vom 29. April 1968 genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung 1967/68. Als neue Mitglieder des Vorstandes wählte sie die Herren Dr. *Biedermann*, Prof. Dr. *Burla*, Dr. *Homburger*, Prof. Dr. *Leuenberger*, Prof. Dr. *Reinle*, Prof. Dr. *Rühli*, Dr. *Weber* und Dr. *Wetter*. Nach der Behandlung der ordentlichen Geschäfte orientierte Prof. Dr. H.R. Oswald in einem Kurzreferat über «das Anorganisch-chemische Institut in Unterricht und Forschung», dem eine Besichtigung dieses Institutes folgte.

Am 26. Oktober 1968 fand die Herbstversammlung in der neuen Universität Konstanz statt. Die Herren Rektor Prof. Dr. phil. Dr. ing. E.h. *Gerhard Hess* und Oberbaurat *W. von Mann* orientierten über die Struktur und die bauliche Entwicklung der Universität Konstanz. Anschließend wurden die Mitglieder unseres Vereins durch das Provisorium geführt, das bis zur Fertigstellung der definitiven Anlage dem Universitätsbetrieb dient. Zum Abschluß fanden sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Nachtessen im Restaurant Bahnhof in Frauenfeld.

Der Vorstand bewilligte zu Lasten der Rechnung 1968/69 folgende Beiträge:

19. April 1968

*Organisch-Chemisches Institut der Universität Zürich*

(Prof. Dr. M. Viscontini)

zur Anschaffung eines Warburg-Apparates. . . . . Fr. 4 284.50

19. April 1968

*Institut für Allgemeine Botanik der Universität Zürich*

(Prof. Dr. H. Wanner)

Subventionierung der Anschaffung eines Per-  
spektomats . . . . . Fr. 3 485.—

19. April 1968

*Veterinär-Pathologisches Institut der Universität Zürich*

(Prof. Dr. H. Stünzi)

Finanzierung einer Zeiss-Aufsetzkamera . . . . . Fr. 2 400.—

26. April 1968

*Direktion der Anatomie der Universität Zürich*

(Prof. Dr. G. Töndury, Rektor)

Anschaffung eines Mikrotoms  
zweier binokularer Lupen  
eines Leitz-Makrogerätes  
einer Kühltruhe . . . . . Fr. 19 800.—  
aus dem Legat von Frll. Dr. med. Charlotte Müller

6. Dezember 1968

*Bibliothek der Vet.-med. Fakultät der Universität Zürich*

(Prof. Dr. H. Höfliger)

Beitrag an Anschaffung des Handbuches der  
speziellen pathologischen Anatomie der Haus-  
tiere . . . . . Fr. 1 000.—

6. Dezember 1968

*Neurochirurgische Universitätsklinik*

(Prof. Dr. H. Krayenbühl)

Beitrag an Forschungskosten für Körper-  
erziehung im Lehrlingsalter . . . . . Fr. 3 000.—

Am Ende der Berichtsperiode umfaßte der Verein 2169 (i.V. 2158) Einzelmitglieder und 141 (i.V. 143) Kollektivmitglieder.

25. März 1969

*Englisches Seminar der Universität Zürich*

(Prof. Dr. H. Straumann)

Beitrag an Anschaffung von Werken der eng-  
lischen und amerikanischen Literatur und  
wissenschaftlichen Literatur . . . . . Fr. 3 000.—

Der Präsident: Dr. *Eugen Hatt*

Der Aktuar: Dr. *J. Biedermann*

## 16. Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich

### 1. Kuratorium

An seiner Jahresversammlung vom 30. Januar 1969 nahm das Kuratorium von einer Anzahl von Forschungsberichten und Veröffentlichungen, die mit Hilfe der Mittel der Stiftung ausgeführt wurden, Kenntnis.

### 2. Zuwendungen

Die Stiftung für wissenschaftliche Forschung erhielt auch im vergangenen Jahr eine Reihe von Zuwendungen von Firmen und Gesellschaften sowie von Privaten, die es gestatten, das Vermögen und den Dispositionsfonds zu äufnen.

Beträge von über Fr. 1000.- sind uns zugekommen von:

Nachlaß Dr. Otto Müller, Winterthur . . . . .	Fr. 50 000.-
«Zürich» Versicherungsgesellschaft, Zürich . . . . .	Fr. 6 000.-
Schweizerischer Bankverein, Zürich . . . . .	Fr. 5 000.-
Gebrüder Sulzer AG, Winterthur . . . . .	Fr. 2 000.-
Schoeller & Co., Zürich . . . . .	Fr. 2 000.-
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft Winterthur . . . . .	Fr. 2 000.-

Gesamthaft sind an Spenden Fr. 68 850.- eingegangen.

Nach den Bestimmungen der Statuten kann für wissenschaftliche Arbeiten nur über den Ertrag aus dem Stiftungsvermögen verfügt werden. Wir freuen uns deshalb besonders, wenn wir darüber hinaus immer wieder Zuwendungen aus Freundeskreisen erhalten und danken allen Spendern dafür verbindlich.

Für die im Jahre 1969 zugesprochenen Subventionen standen folgende runde Beträge zur Verfügung:

Allgemeiner Fonds inkl. Escher-Abegg-Stiftung.	Fr. 106 000.-
--	---------------

### Spezial-Fonds

Ringger-Pfenninger-Fonds (für die meistverbreiteten Volkskrankheiten) . . . . .	Fr. 8 350.-
---	-------------

Zollinger-Billeter-Fonds (für die Erforschung der Krebskrankheiten) . . . . .	Fr. 5 400.-
Der für den Ausgleich eines gegenüber den Zinserträgen eventuell bewilligten Mehrbetrages zur Verfügung stehende Dispositionsfonds beträgt . . . . .	Fr. 237 900.-

### 3. Subventionen

Für das Jahr 1969 wurden folgende Subventionen bewilligt:

#### Theologische Fakultät

Prof. Dr. *Victor Maag*

Beitrag für die Anschaffung des Werkes Patrologiae von J.-P. Migne . . . . .	Fr. 3 000.-
--	-------------

Prof. Dr. *Eduard Schweizer*

Studienreise nach Palästina zur Erforschung des Matthäusevangeliums . . . . .	Fr. 1 000.-
---	-------------

#### Medizinische Fakultät

Prof. Dr. *Jules Angst*

Anschaffung von Geräten für psychopharmakologische Untersuchung über die Wirkung der Marihuana-Inhaltsstoffe . . . . .	Fr. 2 910.-
--	-------------

Privatdoz. Dr. *Eduard Haefliger*

Beitrag an die wissenschaftliche Arbeit «Aspekt und Wandel der Lungentuberkulose im Röntgenbilde im Verlaufe von 50 Jahren» (Subvention aus dem Ringger-Pfenninger-Fonds) .	Fr. 5 000.-
---	-------------

Dr. *Hanspeter Krayenbühl*

Schrittmacher und Elektroden für die chronische paarige Stimulation des Herzens zur Untersuchung der Myokardhypertrophie . . . . .	Fr. 4 640.-
--	-------------

Prof. Dr. *Joseph Rickenbacher*

Fortsetzung von lichtmikroskopischen Untersuchungen an virusinfizierten menschlichen und tierischen Embryonen . . . . .	Fr. 16 000.-
---	--------------



Privatdoz. Dr. <i>Hubert Schroeder</i>	
Anschaffung einer elektronischen Zählanlage für die Durchführung morphometrischer Analysen . . . . .	Fr. 6 900.-
Prof. Dr. <i>Peter G. Waser</i>	
Beitrag zur Anschaffung eines Mikrotoms mit Motorantrieb für die Untersuchung der Pharmakonwirkung auf das Gehirn . . . . .	Fr. 9 976.-
Prof. Dr. <i>Günay M. Yasargil</i>	
Arbeits- und Forschungsmikroskop Zeiss Standard für die Erforschung der Erregungs- und Hemmungsprozesse des Nervensystems . . . . .	Fr. 5 542.-
<i>Veterinär-medizinische Fakultät</i>	
Prof. Dr. <i>Johannes Eckert</i>	
Forschungsbeitrag für Untersuchungen über den Befall von Hunden mit <i>Angiostrongylus vasorum</i> . . . . .	Fr. 3 440.-
<i>Philosophische Fakultät I</i>	
Prof. Dr. <i>Erich Brock</i>	
Druckkostenbeitrag für «Die Grundlagen des Christentums» . . . . .	Fr. 7 000.-
Prof. Dr. <i>Paul Horsch</i>	
Beitrag für eine tibetologische Forschungsbibliothek . . . . .	Fr. 4 000.-
Privatdoz. Dr. <i>Peter Kaplony</i>	
Anschaffungs-Beitrag für: The Excavations of Medinet Habu und The Epigraphic Survey von U.Hölscher . . . . .	Fr. 1 080.-
Prof. Dr. <i>Arnold Niederer</i>	
Beitrag für die Arbeiten am Atlas der schweizerischen Volkskunde . . . . .	Fr. 4 880.-
Prof. Dr. <i>Hans C. Peyer</i>	
Beitrag für Archivforschungen in Spanien zur Wirtschaftsgeschichte des Schweizer Soldienstes im 17. und 18. Jahrhundert . . . . .	Fr. 2 900.-

Prof. Dr. <i>Ernst Risch</i>	
Fortsetzung der Arbeit am Georgisch-Deutschen Wörterbuch . . . . .	Fr. 6 000.-
Prof. Dr. <i>Stefan Sonderegger</i>	
Beitrag für die graphische Reinzeichnung und Gestaltung von 40 Ortsnamenkarten . . . . .	Fr. 6 000.-
<i>Philosophische Fakultät II</i>	
Prof. Dr. <i>Gerhard Furrer</i>	
Beitrag für klimamorphologische Feldarbeiten in den Bündner und Walliser Alpen . . . . .	Fr. 3 500.-
Prof. Dr. <i>Hansjakob Schaeppi</i>	
Untersuchungen über die Histogenese und Zelldifferenzierung bei der Ausbildung von Trenngeweben und bei der Fruchtreifung. . . . .	Fr. 11 000.-
Total bewilligte Subventionen . . . . .	Fr. 104 768.-

#### 4. Vermögen

Das Vermögen setzt sich wie folgt zusammen:

Allgemeiner Fonds . . . . .	Fr. 2 015 397.91
Escher-Abegg-Stiftung . . . . .	Fr. 245 790.45
Ringger-Pfenninger-Fonds . . . . .	Fr. 41 957.55
Zollinger-Billeter-Fonds . . . . .	Fr. 33 399.30
Subventionen-Konto . . . . .	Fr. 68 486.94
Dispositionsfonds . . . . .	Fr. 237 900.-
	<hr/>
	Fr. 2 642 932.15

Gegenüber 1968 hat sich das Stiftungsvermögen um Fr. 77 923.70 erhöht.

Im Anschluß an die Jahresversammlung des Kuratoriums referierte Prof. Dr. *H.C. Peyer* über das Thema « Von Handel und Bank im alten Zürich ».

Mit dem nochmaligen Dank an alle Spender verbinden wir die

Bitte, auch unserer Stiftung fernerhin zu gedenken und damit eine intensive Förderung der Forschung zu ermöglichen.

Der Präsident: *Hans Wanner*

### 17. Jubiläumsspende für die Universität Zürich

Die Jahresversammlung des Stiftungsrates fand am 26. Juni 1968 statt. Weder Stiftungsrat noch Vorstand erfuhren Veränderungen in ihrer Zusammensetzung. Aus den Erträgen und dem Saldo der Rechnung 1967 sowie aus nicht benützten Subventionsbeiträgen standen für 1968 dem Stiftungsrat (allgemeines Subventionskonto) Fr. 26 792.60 und dem Vorstand (Dispositionskonto) Fr. 6 985.06 zur Verfügung. Angesichts der zahlreichen gut begründeten Gesuche, die auf die Jahresversammlung hin eingegangen waren, beschloß der Vorstand, Fr. 5500.— aus dem Dispositionskonto auf das allgemeine Subventionskonto zu übertragen. Der Stiftungsrat konnte somit folgende Gesuche im Gesamtbetrag von Fr. 31 896.45 bewilligen:

#### *Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät*

Prof. Dr. *Julius Lautner*

Beitrag an die Publikationskosten der Studie über die gegenwärtige Situation des Römischen Rechts an den Universitäten deutschsprachiger Länder . . . . . Fr. 2 000.—

#### *Medizinische Fakultät*

Prof. Dr. *Manfred Bleuler*

Besoldung eines Spezialisten für mathematisch-statistische Berechnungen im Hinblick auf den Abschluß des Werkes «Die Schizophrenien im Lichte langfristiger Katamnesen und Familienuntersuchungen» . . . . . Fr. 1 000.—

Prof. Dr. *Walter Hitzig*

Beitrag zur Anschaffung eines Forschungsmikroskops . . . . . Fr. 6 950.—

Prof. Dr. *Oscar Wyss*

Anschaffung eines Audiometers für Instruktionzwecke . . . . . Fr. 3 500.—

#### *Veterinär-medizinische Fakultät*

Prof. Dr. *Johannes Eckert*

Anschaffung von Literatur und wissenschaftlichen Hilfsmitteln für das Institut für Parasitologie. . . . . Fr. 2 000.—

#### *Philosophische Fakultät I*

Privatdoz. Dr. *Theodor Ebnetter*

Anschaffung einer Tonbandausrüstung für Mundartaufnahmen . . . . . Fr. 4 071.—

Prof. Dr. *Kurt von Fischer*

Anschaffung von Mikrofilmen von Musikhandschriften . . . . . Fr. 2 000.—

Privatdoz. Dr. *Peter Kaplony*

Anschaffung des Werks «Porter-Moss, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts» . . . . . Fr. 550.—

Privatdoz. Dr. *Max Pfister*

Beitrag an Vorarbeiten für ein italienisches etymologisches Wörterbuch . . . . . Fr. 5 600.—

#### *Philosophische Fakultät II*

Prof. Dr. *Johann Jakob Burckhardt*

Herstellung von Übersetzungen aus dem Russischen im Hinblick auf die Herausgabe des Briefwechsels zwischen Federow und Schoenflies . . . . . Fr. 800.—

Prof. Dr. *Hans-Rudolf Oswald*

Beitrag zum Ankauf von «Gmelin's Handbuch der Anorganischen Chemie». . . . . Fr. 2 000.—

Prof. Dr. *Charles Weissmann*

Anschaffung von Molekularmodellen. . . . . Fr. 1 425.45

---

Fr. 31 896.45

Das Reinvermögen der Stiftung betrug am 31. Dezember 1967 Fr. 972 415.64. Es erfuhr 1968 einen statutengemäßen Zuwachs um den Sechstel der Erträgnisse von 1967 (das heißt Fr. 6634.-) und belief sich somit am 31. Dezember 1968 auf Fr. 979 049.64.

1969 stehen für Subventionen zur Verfügung:

a) dem Stiftungsrat

Fr. 28 941.52 aus den Erträgnissen 1968 und  
Fr. 580.25 Saldo des Subventionskontos, also  
Fr. 29 521.77 total

b) dem Vorstand

Fr. 7 235.40 aus den Erträgnissen 1968 und  
Fr. 1 486.06 Saldo des Dispositionskontos, also  
Fr. 8 720.46 total

Im Namen des Stiftungsrates  
Der Präsident: *Gerold Hilty*

18. Julius Klaus-Stiftung  
für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie  
und Rassenhygiene

48. Bericht - 1968

Da im Februar 1968 Herr Prof. Dr. *Alfred Ernst* seinen Rücktritt aus dem Kuratorium erklärte, wurde eine Neuwahl notwendig. Auf Vorschlag des Kuratoriums wählte der Regierungsrat am 4. Juli 1968 als neues Mitglied Herrn Prof. Dr. *J. Biegert*. Bereits am 17. September starb Herr Prof. Ernst, der seit dem Inkrafttreten der Stiftung dem Kuratorium angehört hatte. Im «Archiv der Julius Klaus-Stiftung» soll seiner Verdienste als Kuratoriumsmitglied noch gedacht werden.

Im Berichtsjahre fanden zwei Sitzungen des Kuratoriums statt, und zwar am 27. Mai und am 20. Dezember 1968; letztere präsiert vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. E. Hadorn. Der Vorstand hielt eine Sitzung ab und erledigte weitere Geschäfte auf dem Zirkulationswege.

Die Stiftungsbibliothek erforderte Ausgaben im Betrage von Fr. 9529.50, wovon Fr. 6864.65 auf den biologisch-medizinischen und Fr. 2664.85 auf den statistischen Teil entfallen. Die Bibliothek hat um 195 Stück zugenommen, und zwar um 28 Bücher, 23 Separata und 144 Zeitschriftenbände. Zwei Zeitschriften kamen neu hinzu. So umfaßt sie heute 2910 Bücher, 2824 Separata und 8142 Zeitschriftenbände, im ganzen also 13 876 Stück.

In der Instrumentensammlung sind keine Änderungen zu verzeichnen.

Das Kuratorium beschloß, zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen folgende Subventionen auszurichten:

an Prof. Dr. *U. Leupold* (Bern) zur Weiterführung der molekular-genetischen Untersuchungen an biochemischen Verlustmutanten der Hefe *Schizosaccharomyces pombe* Fr. 3000.-;

an Prof. Dr. *E. Hanhart* (Ascona) zur Fortsetzung seiner in Gang befindlichen Vererbungsforschungen (Krebs beider Eltern, Lippen- und Gaumenspalten, infantile progressive spinale Muskelatrophie, gehäufter Selbstmord) Fr. 4000.-;

an Prof. Dr. *A. Prader* (Zürich) für die Durchführung einer genetischen Untersuchung über die Cystinurie bei Schulkindern in Zürich Fr. 4000.-;

an Dr. med. *A. Uchtenhagen* (Zürich) als Beitrag an die Kosten einer Untersuchung über die Erbverhältnisse bei Schizophrenen Fr. 4000.-.

Zu den eugenisch-volksgesundheitlichen Bestrebungen gehört die Unterstützung von Fr. 600.-, die Herrn *H. Rellstab* (Glarus) zugunsten des eugenischen Vortragsdienstes bewilligt wurde.

Im Berichtsjahr erschien Band 42, 1967, des «Archivs der Julius Klaus-Stiftung», und zwar Heft 1/2 am 31. August und Heft 3/4 am 31. Oktober 1968. Sein Umfang beträgt 358 Seiten Text, 73 Textabbildungen, 9 Abstammungstafeln und 40 Tabellen. Die Kosten dafür belaufen sich auf Fr. 26 850.-.

In diesem Band sind folgende Arbeiten enthalten:

*Schmid, Werner*: Heterochromatin in Mammals; 60 Seiten, 23 Textabbildungen und 1 Tabelle.

*Beringer, Martin:* Statistische Auswertung von Blut- und Serumgruppenbestimmungen bei Fällen von strittiger Abstammung; 16 Seiten und 10 Tabellen.

*Hanhart, Ernst:* Die Ausbreitung und Vererbung des undifferenzierten Schwachsinn, der Schizophrenien und Psychopathien im ostschweizerischen Isolat H., *Teil I:* Genetischer Zusammenhang des undifferenzierten Schwachsinn aller Grade im Isolat H.: 78 Seiten, 12 Abbildungen und 5 Abstammungstafeln; *Teil II:* Die Psychosen und Psychopathien im Isolat H.: 102 Seiten, 4 Abstammungstafeln und 8 Tabellen.

*Oehler, Ernst:* Siebenundzwanzigster Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Vererbungsforschung, Société Suisse de Génétique (SSG) 1967; 102 Seiten, 38 Textabbildungen und 21 Tabellen.

Die Ausgaben für wissenschaftliche Forschungszwecke mit Einschluß der Bibliothek und der Publikationen machten im Jahre 1968 Fr. 51 979.50 aus. Davon entfallen Fr. 9529.50 auf die Bibliothek, Fr. 26 850.- auf die Publikationen und Fr. 15 600.- auf die wissenschaftlichen Forschungen und die eugenisch-volksgesundheitlichen Bestrebungen.

Am 31. Dezember 1968 betrug der Vermögenssaldo, nicht eingerechnet Bibliothek und Lagerbestand des «Archivs», Fr. 1 499 252.80.

Zürich, den 31. Januar 1969.

Der Vorsitzende des Kuratoriums:  
*Otto Schlaginhaufen*

## 19. Vergabungen

Anlässlich des Dies academicus 1968 vermachte Frau Dr. h. c. *Julia Gauss* der Universität Fr. 30 000.- zur Ausrichtung von Stipendien an Studenten aus Entwicklungsländern.

Die *Adele Koller-Knüseli-Stiftung* stellte dem Rektorat auch dieses Jahr wieder die Summe von Fr. 5000.- zur Ausrichtung von Beiträgen an den Druck hervorragender Dissertationen von

Studierenden geisteswissenschaftlicher Fakultäten zur Verfügung.

Die *Monsanto Research S.A.*, Zürich, stellte dem Rektorat wiederum Fr. 10 000.- zur Verfügung für die Ausrichtung von Stipendien an tüchtige Studierende der Chemie.

Das *Theologische Seminar* verzeichnet folgende Zuwendungen: Von alt Pfarrer *K. Brassel*, Zürich, 40 Bände aus dem Gebiet der theologiegeschichtlichen Quellen sowie vom *Pfarrkapitel Affoltern a.A.* 60 Bände ebenfalls aus den theologiegeschichtlichen Quellen, von Pfarrer *J. Meili*, Steinmaur, 23 Jahrgänge «Die christliche Welt».

Die Professoren *Oftinger, Guldener* und *Bader*, Zürich, ließen dem *Rechtswissenschaftlichen Seminar* außer laufenden Lieferungen von verschiedenen Periodika zahlreiche Einzelwerke zukommen; ferner erhielt es von Prof. *Schindler* eine ganze, schöne Bibliothek; von Prof. *Fritsche* sein Werk «Schuldbetreibung und Konkurs nach schweizerischem Recht» 2. Auflage, 2. Band; von Prof. *Frey* das Buch «Schuld-Verantwortung-Strafe»; von Prof. *Kägi* einige seiner Sonderdrucke; von Prof. *Meier-Hayoz* seine zwei neuen Skripten sowie einige seiner Sonderdrucke und von den Herren Dr. *A. Lüchinger*, Dr. *H. Wohlmann* und Dr. *W. Peter*, Zürich, zahlreiche Einzelwerke. Der *Verlag Schulthess & Co.*, Zürich, und der *Verlag Stocker-Schmid*, Dietikon, übersandten dem Seminar Verlagsbücher. Frau Dr. *Schmid*, Zürich, zahlreiche, zum Teil vergriffene Bücher und Zeitschriftenaufsätze; der *Verlag Schweizerische Monatshefte*, Zürich, schenkte ihm verschiedene neue Bücher.

Die *Forschungsstelle für Rechtssprache, Rechtsarchäologie und rechtliche Volkskunde*, die dem Rechtswissenschaftlichen Seminar angeschlossen ist, erhielt folgende Zuwendungen: Rechtsarchäologisches Bildmaterial von Prof. Dr. *Dietrich W.H. Schwarz*, Zürich; Materialien zur Wissenschaftsgeschichte von Dr. *P. Guyer*, Zürich, und Dr. *E. Eichholzer*, Bern; wissenschaftliche Korrespondenzen aus dem Nachlaß von U. Stutz schenkten ihm Frau *G. Brecht*, Essen, und Frau *I. Feine*, Tübingen.

Dem Institut für *Schweizerisches Bankwesen* wurde vom *Verband Zürcherischer Kreditinstitute* der Betrag von Fr. 20 000.- zur Verfügung gestellt.

Dem *Institut für Hirnforschung* sind wertvolle Bücher von Herrn und Frau Dr. *Hartmann* aus dem Nachlaß von Prof. C. von Monakow übermacht worden.

Dem Pathologischen Institut wurden folgende Beiträge zur Verfügung gestellt: Von der *Schweizerischen Krebsliga* Fr. 8500.-; von der *Kantonal-Zürcher Liga für Krebsbekämpfung* Fr. 40 000.-; von der *Gertrud Rüegg-Stiftung* Fr. 20 000.-.

Die *Chirurgische Universitätsklinik B* durfte zuhänden des «Forschungsfonds» von *W. Ganzoni*, Winterthur, den Betrag von Fr. 5000.- entgegennehmen.

Die *Medizinische Universitätsklinik* erhielt folgende Zuwendungen: Von der *Julius Müller-Stiftung* und der *Schweizerischen Nationalliga für Krebsbekämpfung und Krebsforschung* Unterstützungen auf dem Gebiete der Onkologie; die Firma *Hoffmann-La Roche AG*, Basel, die *Fritz Hoffmann-La-Roche-Stiftung* und das *National Institute of Health*, Bethesda USA, unterstützten die Forschung auf dem Gebiet der Endokrinologie und des Kohlehydrat-Stoffwechsels; die *J. R. Geigy AG*, Basel, und die Firma *C. H. Boehringer*, Ingelheim, unterstützten die kardiologische Forschung; die *BIPM* (Shell), im Haag, unterstützte die Forschung auf dem Gebiete der Pulmologie.

Das *kantonale Säuglingsheim* erhielt von der *Firma Nestlé SA* wiederum Fr. 2000.-.

Dem *Institut für Anästhesiologie* der Universitätskliniken sind folgende Schenkungen zugekommen: Von der Firma *Hoechst-Pharma AG*, Zürich, 1 Narcometer im Wert von Fr. 16 000.-; von der Firma *Hoffmann-La Roche & Co. AG*, Basel, 1 Tiefkühlschrank im Wert von Fr. 960.-.

Der *Psychiatrischen Universitätsklinik* wurde von der *Gertrud Rüegg-Stiftung* der Betrag von Fr. 5000.- geschenkt.

Dem *Medizinhistorischen Institut* wurden von folgenden Schenkgebern Bücher und Zeitschriften überreicht: Von der *Biblioteca Cantonale Lugano*, vom *Eidgenössischen Statistischen Amt*, Bern, von der *Stadtbibliothek Baden*, von der *Medizinischen Abteilung der SUVA*, Luzern, vom *Institut de médecine physique*, Hôpital cantonale Beau Séjour, Genf, von Dr. *F. Boesch*, Männedorf, von

Dr. *W. Trachsler*, Zürich, von Frau Dr. *H. Bircher*, Basel, von Prof. Dr. *H. Krayenbühl*, Zürich, von Prof. Dr. *E. H. Ackerknecht*, Zürich, von Frau Dr. *E. Täuber*, Zürich, und von Dr. *E. Sulger Büel*, Zürich, von Prof. Dr. *O. Winterstein*, Zollikon, sowie von Dr. *P. Speiser*, Zürich, ärztliche Instrumente.

Dem *Institut für Medizinische Mikrobiologie* wurde über den Hochschul-Verein aus dem Nachlaß der verstorbenen Fräulein Dr. *Ch. Müller*, Uerikon, eine Spende von Fr. 20 000.- vermacht.

Dem *Institut für Parasitologie* wurden von der Firma *J. R. Geigy AG*, Basel, Fr. 5000.-, von der Firma *Merck Sharp und Dohme AG* (Affiliate of Merck and Co, Rahweg, New Jersey, USA), Zürich, Fr. 8590.-, von Herrn Dr. *H. B. Büchi*, Hurden SZ, Fr. 5000.- verliehen.

Das *Veterinär-bakteriologische Institut* durfte von der Firma *Niedermann AG*, Zürich, Fr. 1000.- entgegennehmen.

Das *Veterinär-Pathologische Institut* erhielt wiederum einen finanziellen Beitrag der *Weltgesundheitsorganisation* für die Untersuchungen über das Lungenkarzinom beim Haustier. Wie in den letzten Jahren wurden ihm für diese vergleichend-pathologischen Untersuchungen 1000 Dollar zur freien Verfügung gestellt.

Das *Veterinär-Physiologische Institut* durfte von der Firma *F. Hoffmann-La Roche & Co. AG*, Basel, einen Forschungsbeitrag von Fr. 2000.- entgegennehmen.

Das *Klassisch-Philologische Seminar* erhielt von Prof. *H. Haffter* wiederum eine größere Bücherspende, darunter die Zeitschrift «*Studi Urbinati*».

Das *Archäologische Institut* erhielt von der Familie *H. Arnold*, New York, eine römische Marmorkopie nach dem «Einschenkenden Satyr» des Praxiteles sowie von Herrn *N. Koutoulakis* einen Kelchkrater des «*Villa Giulia-Malers*» und weiteres Anschauungsmaterial für die Lehrsammlung.

Die *Abteilung Nordische Philologie* des Deutschen Seminars erhielt 5000 schwedische Kronen zur Anschaffung schwedischer Literatur vom *Schwedischen Institut für kulturellen Austausch* sowie eine Bücherausgabe von Prof. Dr. *O. Bandle*, Frauenfeld.

Das *Englische Seminar* erhielt im Berichtsjahr folgende Schen-

kungen: Von Prof. *E. H. Ackerknecht*, Zürich, Zeitschriften; von der *Amerikanischen Botschaft*, Bern, Bücher; von der *Anglistischen Fachschaft*, Zürich, Fr. 466.-; von Fräulein *J. Huber* und Dr. *Chr. Jauslin*, Zürich, Separata; von der *Museumsgesellschaft Zürich* Zeitschriften; von Prof. *H. Straumann*, Zürich, Bücher.

Das *Romanische Seminar* erhielt folgende Bücherschenkungen: Vom *Spanischen Konsulat*, Zürich, etwa 70 Bände spanischer Literatur, von der *Biblioteca Centrala Universitara*, Bukarest, und vom *Instituto de Alta Cultura*, Lissabon, eine größere Anzahl Bücher aus dem Nachlaß von Fräulein Dr. E.N. Baragiola.

Zwecks Errichtung eines *Fonds zur Förderung von Auslandsstudien in Allgemeiner Neuerer Geschichte* spendeten zwei ungenannte Gönner Fr. 30 000.-; seither sind dazugekommen: Von der *Schweizerischen Unfallversicherung «Winterthur»* Fr. 1000.- und von der *Werkzeugmaschinenfabrik Bührle & Co.*, Oerlikon, Fr. 10 000.-.

Das *Kunstgeschichtliche Seminar* erhielt von Dr. *F. L. Adler*, Küsnacht, etwa 1000 Bände seiner Bibliothek; die Forschungsbibliothek Prof. *J. Jud* erhielt als private Schenkung zahlreiche Separata aus dem Nachlaß von Prof. *J. U. Hubschmied*, Küsnacht.

Das *Musikwissenschaftliche Seminar* erhielt folgende Zuwendungen: Von Dr. *H. Galli*, Zürich, mehrere Bücher und Musikalien; von Prof. Dr. *M. Leumann*, Zürich, verschiedene Bände musikwissenschaftlichen Inhaltes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; von Prof. Dr. *B. Jarustovsky*, Moskau, verschiedene Platten und Bücher russischer Musik und von *Ungeannt* Fr. 2000.- für Bibliotheksanschaffungen.

Die *Sammlung für Völkerkunde* durfte ein Legat im Umfange von Fr. 100 000.- entgegennehmen, das ihr die am 25. Oktober 1967 verstorbene Frau *Lina Slack-Gyr* ausgesetzt hatte.

Das *Mathematische Institut* erhielt je eine größere Anzahl von wertvollen wissenschaftlichen Büchern und Separata von den Herren Prof. Dr. *B. L. van der Waerden* und Prof. Dr. *J. J. Burckhardt*.

Das *Physik-Institut* erhielt von der *Metallwerk Plansee AG*, Reutte, Tirol, Wolframrohre und Wolframblech.

Das *Institut für Theoretische Physik* erhielt vom Meyer-Keyser-Legat Fr. 500.-.

Dem *Institut für Kristallographie und Petrographie* wurden von der *Stiftung Volkswagenwerk*, Hannover, gesamthaft Fr. 200 000.- zur Anschaffung eines Thermoanalysators geschenkt.

Das *Zoologische Museum* erhielt vom *Schweizerischen Verein zur Förderung des World Wildlife Fund* einen Beitrag von Fr. 26 076.- zur Fortsetzung eines Forschungsprogrammes zum Schutze einheimischer Amphibien zugesprochen, vom *Zoologischen Garten* erhielt es 70 verschiedene Wirbeltiere, u. a. 2 Schabrakentapire, einen sibirischen Tiger, einen großen Kudu, ein Pacarana sowie ein Zweizehenfaultier. Von Dr. *Romuald Burkard*, Küsnacht, eine 85 Individuen umfassende Vogelkollektion von Neukaledonien und vom Tonga-Archipel, von der *Schweizerischen Vogelwarte*, Sempach, 7 einheimische Vögel sowie von *einzelnen Findern* 35 verschiedene Tiere.

Das *Paläontologische Institut* erhielt von Herrn *R. Chiarini*, Zürich, Fossilien aus dem Jura, von Nattheim (Württemberg) und von Solnhofen (Bayern); Dr. *H. Hess*, Binningen, schenkte ihm Jurassische Fossilien aus der Schweiz und aus Südfrankreich. Frau Prof. *H. Peyer-Amsler*, Zürich, überließ ihm Comparative Odontology und zahlreiche Publikationen aus dem Nachlaß von Prof. Dr. *B. Peyer-Amsler* sel., Dr. *H. Rieber*, Zürich, Jurassische Fossilien aus der Schweiz und aus Frankreich.

IV.  
NEKROLOGE

Professor Dr. Alfred Ernst

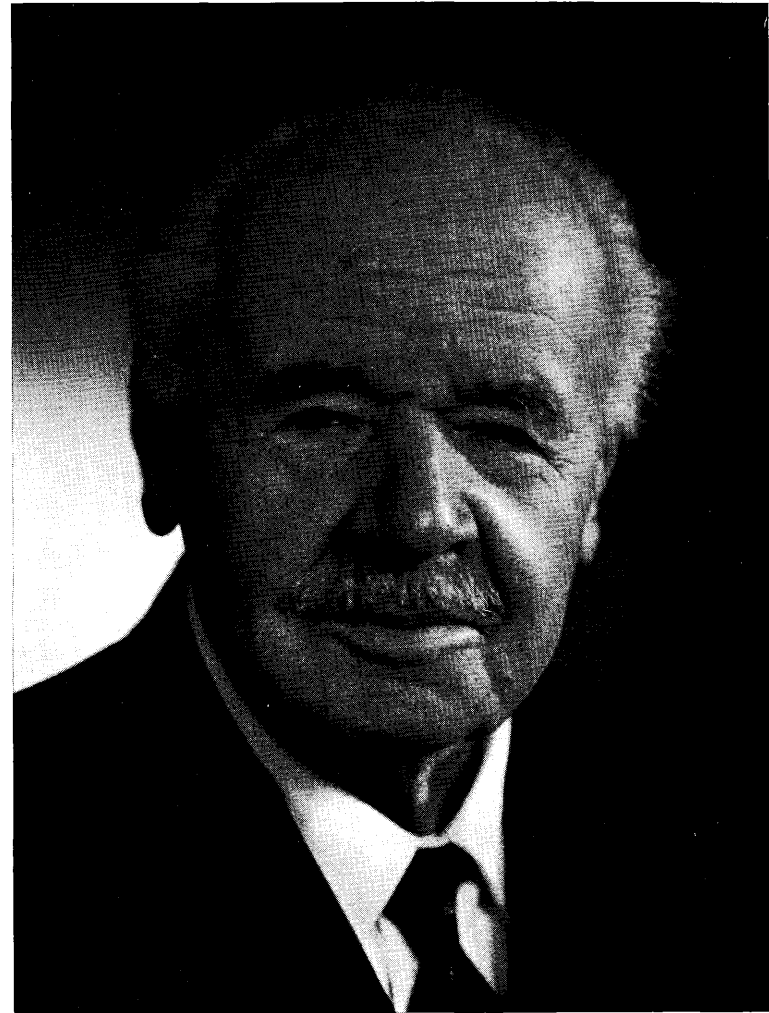
21. Februar 1875 bis 17. September 1968

Nach einem reicherfüllten Leben ist in Zürich Professor Dr. phil. und Dr. phil. h. c. Alfred Ernst im hohen Alter von 94 Jahren gestorben. Nach dem Besuch der Volksschule und des Seminars immatrikulierte er sich an der Universität Zürich, um die Naturwissenschaften, speziell Botanik, zu studieren. Er begann seine wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiet der Algenkunde. In einem ersten Teil seiner Dissertation, die 1901 erschien, studierte er die Fortpflanzungsverhältnisse der Armleuchteralgen; ein Thema, das ihn in den folgenden Jahren noch mehrfach beschäftigen sollte. Eine Reihe weiterer Arbeiten publizierte A. Ernst über die Schlauchalgen. Gleichzeitig mit diesen niederen Gewächsen untersuchte der Verstorbene die Embryologie der Blütenpflanzen. Der zweite Teil seiner Doktorarbeit enthält «Beiträge zur Kenntnis des Embryosackes und des Embryos bei der Tulpe». Auch die Habilitationsschrift, mit der er sich schon 1902 die *venia legendi* an der Universität Zürich erwarb, behandelt embryologische Probleme. Weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet machten ihn bald zu einem führenden Embryologen, so daß ihm die Redaktion der entsprechenden Artikel im «Handwörterbuch der Naturwissenschaften» (1912 und 1933) übertragen wurde.

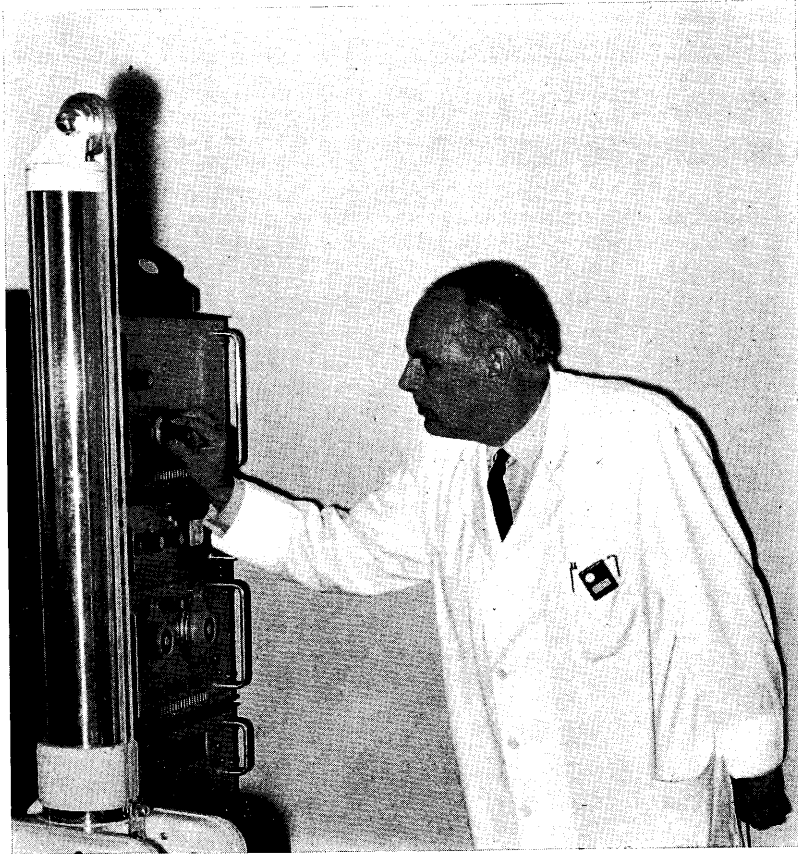
In den Jahren 1905/06 reiste der junge Forscher zum erstenmal nach Java. Aus jener Zeit stammen eine reiche Sammlung tropischer Gewächse und auch viele wissenschaftliche Publikationen. Alfred Ernst, der inzwischen zum Extraordinarius befördert worden war, wandte sein Interesse vor allem jenen merkwürdigen Blütenpflanzen zu, die als Parasiten und Fäulnisbewohner die Fähigkeit zu selbständiger Ernährung teilweise oder ganz verloren haben. Gemeinsam mit Ch. Bernard veröffentlichte er mehrere Beiträge zur Kenntnis der Saprophyten Javas. Seine umfangreichen und mannigfachen Studien über die Fortpflanzung der Gewächse legte er in einem großen, sehr beachteten Werk, «Bastardierung als Ursache der Apogamie im Pflanzenreich, eine Hypothese zur experimentellen Vererbungs- und Abstammungslehre» (1918), nieder.

Der Regierungsrat wählte Alfred Ernst 1909 zum Ordinarius, und fünf Jahre später bezog er das neue Institut für allgemeine Botanik. Damit standen ihm für seine ausgedehnten Forschungen auch die nötigen Räumlichkeiten und Hilfsmittel zur Verfügung.

1922 begegnen wir im Schriftenverzeichnis zum erstenmal dem Namen *Primula*, der er in den folgenden Jahrzehnten sein Hauptinteresse zuwandte. Drei Probleme standen dabei im Vordergrund: einmal die Artbildung, die er auf Grund zahlreicher Kreuzungen studierte. Die zweite Frage galt der Vererbung der Heterostylie. Die meisten *Primeln* besitzen zweierlei Blüten; bei den einen Pflanzen haben sie lange Griffel und tief in die Kronröhre versenkte Staubbeutel, bei den anderen kurze Griffel, aber hochstehende Antheren. Durch umfangreiche Messungen und Bastardierungsexperimente, die zum Teil an alpinen Schlüsselblumen in Muottas Muragl ob Pontresina durchgeführt wurden, gelang es ihm in jahrelanger, sorgfältigster Arbeit, die Vererbung dieser biologisch



*Alfred Ernst*



*J. H. Müller*

wichtigen Erscheinung aufzuklären. – Als drittes Problem kam die Calycanthemie dazu, d.h. die Umwandlung des Kelches in eine zweite Krone. Dabei ergab sich die eigenartige Feststellung, daß dieses Merkmal in den folgenden Generationen abgeschwächt wird. A. Ernst sprach daher von labilen Genen.

Die großen Verdienste auf dem Gebiete der Vererbungslehre fanden ihre Würdigung in seiner Wahl zum ersten Präsidenten der neugegründeten Schweizerischen Gesellschaft für Vererbungsforschung, in der Verleihung der Doktorwürde honoris causa durch die Universität Bern und der Ehrenmitgliedschaft der Linnean Society in London. In den Jahren 1922 bis 1924 bekleidete er das Amt des Dekans seiner Fakultät, und 1928 wurde er zum Rektor der Universität Zürich gewählt.

Des Lebens ungetrübte Freude war auch ihm nicht beschieden. Nach stillen Jahren heiratete er 1930 seine Schülerin Marthe Schwarzenbach, die ihm – nach seinen eigenen Worten – die Lebensfreude zurückgab. Sie arbeitete auf benachbarten Gebieten der Botanik und wirkte während vieler Jahre als Privatdozentin im Institut ihres Gatten. Gemeinsam bereisten sie Java und die benachbarten Inseln und brachten ein reiches Untersuchungsmaterial und viele neue Anregungen nach Hause. Besondere Erwähnung verdienen die Studien über die Neubesiedlung der Vulkaninsel Krakatau. Vor einem Jahr mußte Frau Professor Ernst ihrem Gatten im Tode vorangehen.

Auch nach seinem Rücktritt ruhte Alfred Ernst nicht, sondern setzte seine Untersuchungen, hauptsächlich an Primeln, fort und publizierte noch eine große Zahl von Arbeiten. Sie sind vor allem im «Archiv der Julius Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene» erschienen, das Professor O. Schlaginhaufen redigierte. Mit ihm war der Verstorbene jahrzehntelang freundschaftlich verbunden.

Alfred Ernst war kein Feuergeist, der seine Schüler mitriß. Aber er beeindruckte sie tief durch seinen unermüdlichen Einsatz, seine ausgezeichnete Beobachtungsgabe und seine scharfen Überlegungen. Alle seine zahllosen Feststellungen und Versuchsergebnisse wurden sorgfältig registriert und überdacht, so daß sie noch nach Jahren ausgewertet werden konnten. Dem Realen, Erforschbaren zugewandt, das nur Spekulative aber ablehnend, hat Alfred Ernst Bedeutendes geleistet.

*H. Schaeppi*

### Privatdozent Professor Dr. Jean Hermann Müller

5. November 1908 bis 14. Oktober 1968

Professor Dr. med. Jean H. Müller wurde am 5. November 1908 in Lausanne geboren. Dasselbst durchlief er die Primarschule und das Gymnasium mit Maturaabschluß vom Typus A. Das Medizinstudium absolvierte er in Lausanne und Bern.

Nach einer kurzen Assistentenzeit in Lausanne arbeitete Prof. Müller am Pathologischen Institut und am Röntgeninstitut der Universität Bern, wo er seine Spezialistenausbildung unter Prof. Liechti erhielt.

Schon sehr früh haben ihn das Wesen und die Behandlung des Krebses fasziniert. So finden wir ihn immer wieder im Ausland an großen Krebs- und Strahleninstituten tätig, im Institut du Cancer, Paris, unter Oberling und später am Institut du Radium als Mitarbeiter von Coutard und seinem weltberühmten Team. Nach kurzen Aufenthalten bei Holthausen in Hamburg und am Radium-



hemmet in Stockholm kommt eine für die weitere Arbeitsrichtung von Prof. Müller maßgebende Reise nach Nordamerika. Mehrere Monate war er wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Failla im Memorial Hospital in New York. Hier hatte er Gelegenheit, seine Kenntnisse in Radiobiologie und Radiophysik zu erweitern; hier erhielt er auch die ersten Impulse, die ihn später zur Anwendung der Radioisotopen in der Medizin und speziell der Gynäkologie führten.

Nach dieser gründlichen und vielseitigen Vorbereitung übernahm er am 15. Oktober 1938 die Leitung der Strahlenabteilung der Frauenklinik Zürich und 1939 auf Anregung von Prof. Anderes noch zusätzlich die Leitung des histologischen Laboratoriums. Seit 1941 war er ein erfolgreicher Dozent unserer Universität. Im Laufe der Jahre wurde er zu einem gynäkologischen Radiologen und gynäkologischen Histologen, der weit über die Grenzen der Schweiz hinaus große Anerkennung fand, so daß er häufig zu Vorträgen und Symposien dieses und jenseits des Atlantiks eingeladen wurde. Eine Pionierleistung, die ihn in aller Welt bekannt machte, vollbrachte Prof. Müller nach Ende des Weltkrieges durch die Einführung der Radioisotopen in die gynäkologische Strahlentherapie und in die Behandlung anderer Krankheiten. Das alles wurde ihm durch seine ausgedehnten Kenntnisse der Radioaktivität und der Kernphysik ermöglicht. Ich muß es mir versagen, die Etappen seiner Forschung auf diesem Gebiet zu nennen, möchte es aber nicht unterlassen, sein wissenschaftliches Lieblingskind, das Radiogold, zu erwähnen, dessen Anwendung er nach allen Richtungen studiert und kodifiziert hat. Damit hat er eine zusätzliche, äußerst wertvolle Waffe zur konventionellen operativen und Strahlentherapie des Eierstockkrebses und auch anderer Karzinome geschaffen.

Prof. Müller war nicht nur Strahlentherapeut, sondern ein Naturwissenschaftler im weitesten Sinne des Wortes. Darüber hinaus interessierte er sich für alles, was den Menschen betraf, und das gestaltete Diskussionen im kleinen Kreise außerordentlich lebhaft und anregend.

Die Persönlichkeit von Prof. Müller wäre nur unvollständig charakterisiert, wenn nicht noch seine außerordentliche Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit sowohl bei der Beurteilung histologischer Präparate wie auch bei der Planung und Durchführung einer Strahlentherapie ganz besonders erwähnt würde. Dafür möchte ich ihm, als Direktor der Klinik, ganz besonders danken.

Beim ersten Kontakt konnte er distanz wirken, im Grunde genommen war er aber nur etwas scheu. Von allen im Hause und von den Patientinnen war er ausnahmslos geschätzt wegen seiner steten Höflichkeit und Freundlichkeit.

Wir nehmen tiefbewegt und trauernd von Prof. Müller Abschied, und wir wissen, daß viele dankbare Patientinnen mit uns sind.

*E. Held*

### Professor Dr. Marc Amsler

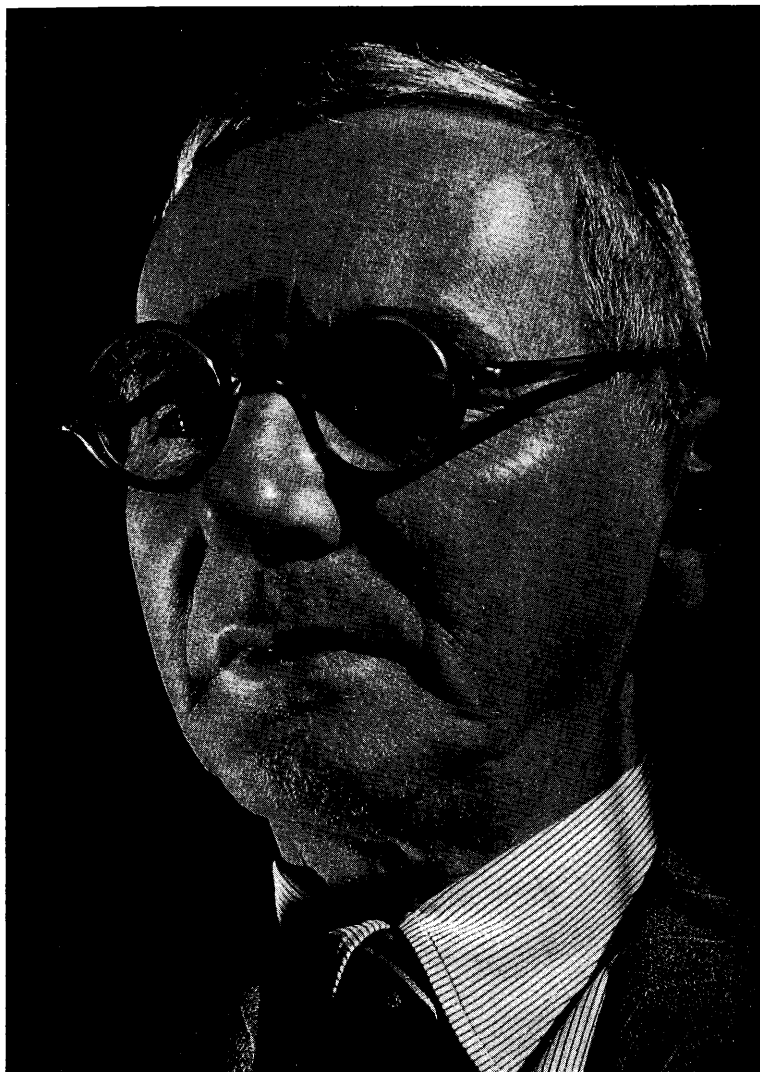
15. Februar 1891 bis 3. Mai 1968

Am 3. Mai 1968 ist Professor Dr. med. Marc Amsler in Sierre, wohin er sich nach seinem Rücktritt 1961 zurückgezogen hatte, überraschend und still von uns gegangen.

Marc Amsler wird uns allen durch seine außerordentliche Gabe, sich sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache präzise und schön auszudrücken, vor allem aber durch seine warme Menschlichkeit in denkbar bester Erinnerung bleiben. Seine Untersuchungsmethoden der Makulaerkrankungen und des Kera-



*Marc Amsler*



*R. Brun*

tokonus, die Indikationen für die Prophylaxe und Therapie der Netzhautablösung und nicht zuletzt die Punktion der Vorderkammer hat er der Ophthalmologie als bleibendes, eng mit seinem Namen verknüpftes Vermächtnis hinterlassen.

Marc Amsler wuchs als Sohn Aargauer Eltern in Vevey auf und besuchte dann die Lausanner Universität. Seine Assistentenzeit führte ihn kurz nach Zürich zu Prof. Haab; hauptsächlich aber war er in Lausanne Schüler von Eperon und dessen Nachfolger Gonin. 1928 wurde er Privatdozent. Als treuer Schüler Gonins blieb auch für ihn die Netzhautablösung das bevorzugte Forschungsgebiet. Er hat ganz entscheidend dazu beigetragen, die genialen Ideen von Gonin weiterzuerweitern. 1935 wurde er Nachfolger Gonins auf dem Lehrstuhl in Lausanne. Zusammen mit Florian Verrey hat er sich dann der Untersuchung des Kammerwassers zugewandt und durch die Punktion der Vorderkammer Tür und Tor für eine ganze Reihe von sehr interessanten Untersuchungen geöffnet.

1943 folgte Amsler einem Ruf nach Zürich, wo er die Nachfolge Alfred Vogts antrat. Es war ihm ein ernstes Anliegen, die Ophthalmologie aus der Isolierung jenseits der Rämistraße wieder ins Kantonsspital zurückzuführen.

Rund 120 wissenschaftliche Arbeiten über Erkrankungen der Uvea (Uveitis) und Netzhaut (Netzhautablösung und Makuladegenerationen) hat Amsler in Lausanne und Zürich publiziert. Dem Keratokonus widmete er mehrere Arbeiten. Er war an drei Auflagen des «Schweizer Lehrbuches der Augenheilkunde» maßgeblich beteiligt, indem er mit seinen engsten Mitarbeitern Huber und Verrey mehrere wichtige Kapitel verfaßte. Seine Assistenten und Oberärzte veröffentlichten 151 Arbeiten, die er alle sehr genau überwachte, aber in seiner Bescheidenheit nie mitsignierte.

Marc Amsler war in allererster Linie Arzt und Helfer seiner Patienten, die ihn sehr verehrten. Er war ein meisterhafter Chirurg bis zu seinem Rücktritt; aber immer blieb er auf dem Boden der Realität; «primum nil nocere» war seine oberste Devise im Operationssaal.

Marc Amsler war allem Schönen zugetan. Er nannte viele Künstler auf dem Gebiete der bildenden Künste und der Musik seine Freunde, und sein Heim spiegelte diese Beziehung zur Kunst in schönster Weise wider. Sein Familienleben war von tiefer Religiosität getragen.

In schönster Weise abgerundet und harmonisch war sein Leben und auch sein Abschied von dieser Welt. Der Tod trat zwar unerwartet an ihn heran, aber er traf ihn nicht unvorbereitet. Die große Trauergemeinde verließ am 7. Mai 1968 die Pfarrkirche St. Martin in Vevey, trotz des Bewußtseins eines großen Verlustes, getröstet durch dieses schöne Beispiel eines wahrhaft vollendeten Lebens.

*Prof. R. Wimmer*

### Privatdozent Professor Dr. Rudolf Brun

15. März 1885 bis 14. Januar 1969

Professor Dr. med. Rudolf Brun wurde am 15. März 1885 als Sohn des bekannten Zürcher Kunsthistorikers Professor Carl Brun und von Frau Anna Spyri aus der Zürcher Pfarrerfamilie geboren. Er stammte väterlicherseits von Hugenotten ab, die als Uhrmacher in die Schweiz eingewandert waren, und war Bürger von Genf. Er ist in Zürich als zweiter von fünf Brüdern in einem hochkultivierten Milieu aufgewachsen, hat hier die Schulen besucht, Medizin bis auf

ein Semester in Genf und eines in Algier studiert und 1911 die Staatsprüfung bestanden.

Von Kind auf zeigte er ein besonderes Interesse für Insekten, namentlich Ameisen, und behielt es fürs ganze Leben. Er hatte das große Glück, hinreichende Lehrer zu finden, die seinen ausgeprägten naturwissenschaftlichen, medizinischen und psychologischen Neigungen entsprachen, wie August Forel, Ameisenforscher, Hirnanatom und Psychiater zugleich, Constantin von Monakow, den großen Pionier der schweizerischen Neurologie und Neurobiologie, und Sigmund Freud, den Schöpfer der Psychoanalyse. Mit dem Geist und Werk dieser Meister blieb er zeitlebens verbunden; er wurde von ihren Forschungsrichtungen und Gedankengängen tiefgehend beeinflusst und hat sie in origineller, eklektischer Weise fortentwickelt.

Rudolf Brun hat ein bedeutendes und sehr vielseitiges wissenschaftliches Werk hinterlassen. Das volle Verzeichnis seiner Publikationen umfaßt etwa 160 Arbeiten, darunter eine ganze Reihe von Monographien. Die früheste Phase seiner wissenschaftlichen Aktivität, von 1910 bis etwa 1920, stand im Zeichen der myrmekologischen Forschung und war namentlich der Kolonienbildung, den Allianzen und Feindschaften, dem sozialen Leben, der Biologie und Psychologie verschiedener einheimischer Ameisenarten gewidmet. Höhepunkte dieser biologischen Frühphase waren eine Monographie über «Die Raumorientierung der Ameisen und das Orientierungsproblem im allgemeinen» (1914) auf Grund langjähriger eigener Untersuchungen mit geistreichen Versuchsanordnungen und besonderer Berücksichtigung des Problems der Fernorientierung sowie ein Referat über «Das Instinktproblem im Lichte der modernen Biologie» (1920), das besonders wegen möglich objektiver Definitionen und einer eingehenden Analyse des vielschichtigen und sehr weiten Problembereiches der allgemeinen Physiologie, Biologie, Psychologie und Pathologie der Instinkte in Anlehnung an die eben erschienene «Hormellehre» von Monakows (1919) eine weite Beachtung gefunden hat.

Neben dieser fruchtbaren biologischen Forschung hat sich Brun seit Beendigung des Medizinstudiums in immer höherem Maße als Neurologe, und zwar sowohl klinisch wie hirnanatomisch, betätigt, was seinen Fleiß und seine enorme Arbeitskraft in beredter Weise bezeugt. Von 1910 bis 1925 war er mit einigen Unterbrechungen, so namentlich während des Ersten Weltkriegs, als er als Oberleutnant der Sanität dem Lande ausgezeichnete Dienste leistete, Assistent der von *von Monakow* gegründeten und geleiteten, 1894 vom Staat übernommenen Poliklinik für Nervenkrankte, zuerst in zwei kleinen, niedrigen Zimmern im Entresol des historischen Hauses «Zum Rech» am Neumarkt 4, wo im 15. und 16. Jahrhundert die drei Bürgermeister Röist gewohnt hatten, dann seit 1914 im Hause «Belmont» an der Rämistraße 67. Auch mit dem hirnanatomischen Institut, ebenfalls einer Gründung von Monakows, war er vom Beginn seiner neurologischen Tätigkeit an eng verbunden und hat sich darin mit der Anatomie, Entwicklungsgeschichte und Pathologie des Gehirns, besonders seit 1914, als das Institut ebenfalls im «Belmont» neben der Poliklinik untergebracht wurde, intensiv befaßt und zahlreiche sehr wertvolle neurologische Arbeiten publiziert. 1922 hat sich der junge Gelehrte für Neurologie und Neurobiologie habilitiert, auf Grund von ausgedehnten, monographisch bearbeiteten «Klinischen und anatomischen Studien über Apraxie», in denen er das große Material der neurologischen Poliklinik und des hirnanatomischen Instituts exakt bearbeitet und nach den dynamischen und genetischen Gesichtspunkten seines Lehrers über die Lokalisation im Großhirn und den Abbau der Funktion durch kortikale Herde analysiert hat. Es folgten zahlreiche aufschlußreiche Arbeiten und Referate: über «Das Kleinhirn – Anatomie, Physiologie und Entwicklungsgeschichte» (1927); über «Die Behandlung der peripheren Lähmungen» (1927); «Zur Frage

der Stirnhirntaxie» (1932); über «Die Unfallneurose» (1930); «Verlauf und Spätfolgen von Schädel- und Gehirntraumen» (1933); «Die Neurosen nach Schädeltraumen» (1938); neben vielen kasuistischen Beiträgen aus verschiedenen Gebieten der Neurologie, weiteren Arbeiten über Insektenleben und Insektengehirne, zahlreichen ausführlichen Besprechungen wichtiger Werke usw. Viele dieser Arbeiten wurden als Mitteilungen und Referate in der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft vorgebracht, welcher Brun kurz nach deren Gründung (1908) beigetreten war und an deren Entwicklung und Ausbau er auch sonst stets lebhaften Anteil nahm; 1936 wurde er zum Präsidenten und in der Folge zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft gewählt. 1940 wurde er in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen und seiner Lehrtätigkeit zum Titularprofessor ernannt.

Die ausführlichen Publikationen Bruns über verschiedene Kapitel der Unfallneurologie sowie sehr zahlreiche Gutachten im Auftrag der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt, der Eidgenössischen Militärversicherung, von Gerichten und Behörden, privaten Versicherungsgesellschaften und Versicherten bildeten einen wesentlichen und charakteristischen Teil der neurologischen Aktivität Bruns. Er hat sich bemüht, organische, funktionelle und psychogene Störungen nach den immer zahlreicher werdenden Traumen, besonders Schädelhirntraumen sowie solchen der Wirbelsäule, des Rückenmarks und der peripheren Nerven, möglichst genau auseinanderzuhalten und seine Gutachten im Hinblick auf die sowohl theoretisch wie praktisch überaus wichtigen Fragen der traumatischen Kausalität und einer entsprechenden Anerkennung, Abstufung oder Abweisung von Entschädigungsansprüchen darauf zu basieren. Dabei ist er auf die bekannte, nicht nur medizinische, sondern auch juristische, erkenntnistheoretische, soziale und ökonomische Problematik und auf Schwierigkeiten gestoßen, die er zum Teil nicht überwinden konnte und denen gegenüber er die ihm besonders liegende psychologische Interpretation von verschiedenen, postkommotionellen und verwandten Unfallfolgen im Sinne von sekundären unfall-, renten- und begehungsneurotischen Mechanismen allem Anschein nach eher überschätzt hat. Damit hat er natürlich auch Widerspruch, Kontroversen und Polemiken hervorgerufen. Er hat aber seine Ansichten stets mit ernstesten Argumenten, einer großen persönlichen Erfahrung und ausgedehnten Literaturkenntnissen sowie temperamentvollen Diskussionsvoten gestützt, die erfrischend und anregend wirkten, auch wenn man mit ihnen nicht einigging.

Eine besondere und eigenartige Entwicklung hat Rudolf Brun insofern durchgeführt, als er sich, besonders seit Eröffnung seiner Privatpraxis (1925), von der Neurologie und Neurobiologie im engeren und exakteren Sinne immer mehr zur Psychologie, Psychopathologie und besonders Psychoanalyse hingezogen fühlte, die sich unter den mächtigen Impulsen von *Sigmund Freud* seit der Jahrhundertwende in stürmischer Weise verbreitet und auch in Zürich, besonders dank der aktiven Unterstützung durch Eugen Bleuler, das von ihm geleitete Burghölzli und an diesem in erster Linie durch Richard Jung einen starken Anklang gefunden hat. Mit seinen Freunden Emil und Mira Oberholzer, Sarasin und Pfarrer Pfister gehörte Brun zu den Begründern und Eiferern der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse und hat auch an ihrer Spaltung in zwei Gesellschaften und der Neugründung einer besonderen Ärztegesellschaft für Psychoanalyse einen aktiven Anteil genommen. Sowohl in seiner Praxis wie in seinen Publikationen nahm die Psychoanalyse allmählich einen immer breiteren Raum ein, ohne daß er indessen seine neurologische Basis und Forschungsrichtung jemals aufgab. Einen Höhepunkt des wissenschaftlichen Schaffens Bruns in dieser Richtung bildete seine «Allgemeine Neurosenlehre – Biologie, Psychoanalyse und Psychohygiene leib-seelischer Störungen» (1942), die aus Vorlesungen für Studierende und Ärzte (auch Nichtmediziner) hervorgegangen war und eine

Fundgrube von feinsinnigen Beobachtungen aus der großen Praxis des Verfassers und von zum Teil kühnen Interpretationen, namentlich nach psychoanalytischen Gesichtspunkten, bildet. Die Grundtendenz dieses großen Werkes geht dahin, die neurobiologischen Gedankengänge von Monakows und die tiefenpsychologischen Lehren Freuds zu konfrontieren und in einer höheren Synthese zu verbinden. Ob und eventuell wie weit das dem Verfasser gelungen ist, kann hier natürlich nicht erörtert werden; es zeugt aber jedenfalls von der großen Vitalität und schöpferischen Kraft dieses Werkes, daß es trotz der Kriegszeit schon nach 2 ½ Jahren vergriffen war und seither nicht nur zwei weitere, erweiterte deutsche (1946 und 1954), sondern auch eine amerikanische, französische und spanische Ausgabe erlebt hat. Im übrigen wurde es durch viele kleinere charakteristische Beiträge, wie solche über «Zwischenhirn und Psyche» (1945); «Biologie der Angst» (1945); «Die Innervationsvorgänge bei den Neurosen» (1947); «Psychoanalyse und Biologie» (1948); «Der biologische Charakter der Psychoanalyse Freuds» (1952) und andere noch ergänzt und erweitert.

Andersseits kamen auch in der Spätphase Bruns spezielle neurologische Probleme immer wieder zur Bearbeitung, so namentlich in einem Band über «Die Schädel- und Hirnverletzung» (1963), in dem Verlauf und Spätfolgen von Schädel- und Hirntraumen anhand von mehr als 1400 Fällen aus seinem riesigen Gutachtenarchiv katamnestic nachuntersucht und mannigfach ausgewertet wurden.

Als Mensch war unser dahingeschiedener Freund, Kollege und Kamerad eine lebenswürdige kultivierte Persönlichkeit von eigener Prägung und persönlichem Charme. Er hatte wohl, wie man sagt, auch «les défauts de ses vertus». Er konnte sich für große Männer neue Ideen oder Strömungen begeistern, ging aber in der Begeisterung manchmal so weit, daß die Kritik etwas zu wünschen übrigließ. Er trat entschieden für seine Überzeugungen ein und konnte in Affekt geraten und sogar maßlos werden, wenn er auf Widerspruch und namentlich auf Verhaltensweisen stieß, die ihm ungerecht und unzulässig erschienen. Er war ein überzeugter Patriot und Demokrat und trat namentlich vor und während dem Zweiten Weltkrieg allen totalitären Strebungen in mutiger und kompromißloser Weise entgegen. Dem Lande hat er wieder treu, und zwar freiwillig, gedient, indem er sich reaktivieren ließ und an der Militärsanitätsanstalt 5 in Luzern den Ausbau einer selbständigen neurologischen Abteilung und Poliklinik für Wehrmänner in verdienstvoller Weise gefördert hat.

1958 mußte Rudolf Brun wegen einer bösartigen Magengeschwulst operiert werden. Er hat die Operation überstanden und ist auch von einem Rezidiv verschont geblieben. Er magerte aber zuerst hochgradig ab; dann nahmen auch sein Gedächtnis und seine Merkfähigkeit allmählich ab; noch 5 Tage vor seinem Tode hat er eine alte Patientin empfangen und eine richtige Diagnose gestellt. Er wurde durch einen Unfall – einen Sturz mit Schenkelhalsfraktur – nach wenigen Stunden seiner treuen Lebensgefährtin seit 1931, Maria geb. Rieger, einer früheren Privatlehrerin und Heilpädagogin, die ihn bis zuletzt in rührender Weise betreut hat, seinen beiden Söhnen aus erster Ehe – mit Jeanne Gyger, einer Kunstgewerblerin, die 1930 gestorben war – und seinen Enkelkindern, Freunden, Kollegen, Schülern und Patienten entrissen. Unsere Universität wird ihrem verdienstvollen Dozenten ein dauerndes Andenken in Ehren bewahren.

*M. Minkowski*